

**Einsatz und Funktion  
ausgewählter Normdateien  
am Beispiel des Bibliotheks-  
verbundes Niedersachsen /  
Sachsen-Anhalt / Thüringen**

Hausarbeit  
zur Prüfung für den  
höheren Bibliotheksdienst

vorgelegt von

**Stefan Fangmeier**

Fachhochschule Köln  
Fachbereich Bibliotheks- und  
Informationswesen

**Köln 1995**

*„Nicht jeder Original-Kopf führt eine Original-Feder, und nicht jede Original-Feder wird von einem originellen Kopf geführt.“*

G.C. Lichtenberg, 1775/76

## **Vorwort**

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Dr. Hülsmann (Niedersächsische Landesbibliothek Hannover), der mein Interesse an dem Thema ‚Normdateien‘ weckte und mir mit Anregungen und Informationen stets behilflich war.

Dank schulde ich ebenfalls Frau Burtz, Frau Recker und Frau Tholen-Wandel (Universitätsbibliothek Osnabrück) sowie Frau Menge (Niedersächsische Landesbibliothek Hannover) für zahlreiche nützliche Hinweise.

Für die gewährte Einsichtnahme in Arbeitspapiere zur Personennamendatei habe ich außerdem Prof. Dr. Jung (FH Köln) zu danken.

Auch Dr. Rinn (Die Deutsche Bibliothek) überließ mir zur Personennamendatei freundlicherweise bislang noch unveröffentlichtes Material.

Ebenso stellte mir Frau Junger (Zentralredaktion Sacherschließung des Bibliotheksverbundes Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen in Göttingen) bereitwillig Informationen zur Verfügung.

## Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	1
II. Normdateien in Theorie und Praxis.....	5
A. Der Begriff „Normdatei“ .....	5
B. Vom Sinn der Normdateien.....	7
C. Funktion von Normdateien.....	8
D. Organisatorische Voraussetzungen.....	9
1. Die Schwierigkeiten auf (bibliotheks-)politischer Ebene: Das Steuerungsgremium für Normdateien .....	9
2. Die Koordinationsschwierigkeiten auf bibliothekarischer Ebene: Redaktionelle Betreuung.....	10
E. Technische Voraussetzungen.....	13
III. Übersicht: Normdateien in Deutschland.....	15
A. Die Gemeinsame Körperschaftsnamensdatei (GKD) .....	15
1. Die Ursprünge der GKD.....	15
2. Stand der Arbeit und Probleme .....	16
B. Die Schlagwortnormdatei (SWD).....	17
1. Die Ursprünge der SWD .....	17
2. Probleme .....	18
3. Perspektiven.....	18
C. Die Personennamendatei (PND) und ihre Vorläufer.....	20
1. Ursprünge – Über die Notwendigkeit einer Personennamendatei.....	20
2. Die ‚Quellen‘ der PND .....	21
a) Personennamen des Mittelalters (PMA) .....	21
b) Personennamen der Antike (PAN) .....	22
c) PND des DMA .....	23
d) SWD.....	23
e) HBZ-PND .....	23
f) DBI-PND.....	23
3. Das Projekt Personennamendatei in Der Deutschen Bibliothek .....	24
a) Zielsetzung.....	25
b) Realisierung.....	25
c) Redaktion .....	26
d) Zeitplan.....	26
e) Perspektiven.....	27
D. Titel der Antike (TITAN).....	28
1. Ausgangspunkte .....	28
2. Projektumfang .....	28
3. Zielsetzung.....	29
E. Deutsche Normdateien im Überblick.....	29

IV. Exkurs: Normdateien im Ausland.....	30
A. USA.....	30
B. Frankreich.....	31
C. Internationale Perspektiven für Authority Files.....	31
D. Übersicht: Normdateien international.....	32
V. Normdateien im Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen.....	33
A. Die Anfänge in Niedersachsen.....	33
B. Technische Realisation.....	34
1. PICA und die Normdateien – Flexibilität ohne Grenzen?.....	34
2. Das Kategorienschema der PICA-Normdatensätze.....	38
a) Allgemeine Struktur.....	38
b) Normdatenstatus.....	39
c) Struktur für Personennormdaten.....	40
d) Struktur für Körperschaftsnormdaten.....	41
e) Struktur für Normdaten der Basisklassifikation.....	41
f) Struktur für Schlagwortnormdaten (SWD).....	42
C. Anteil der Normdatensätze in der Verbunddatenbank.....	43
D. Normdateien in der Verbundpraxis.....	44
1. SWD und PICA.....	45
a) Die Zentralredaktion Sacherschließung.....	45
b) Die Nutzung der SWD in der Verbundpraxis.....	46
2. BK und PICA.....	47
3. ZDB und PICA.....	48
4. GKD und PICA.....	48
5. PND und PICA.....	48
E. Das PICA-Projekt „Katalogisierung alter Drucke“.....	49
1. Entstehung und Beteiligte.....	49
2. Aufgaben.....	49
3. Erste Ergebnisse: Die Vorschläge der Arbeitsgruppe.....	50
a) Personennormdatei für alte Drucke.....	50
4. Spezielle Normdateien für die Katalogisierung alter Drucke.....	51
a) Normdatei der Drucker, Verleger und Buchhändler.....	52
b) Normdatei der Druck- und Verlagsorte.....	52
c) Normdatei der Gattungsbegriffe.....	53
5. Stand der Dinge.....	54
6. Perspektiven.....	54
VI. Zusammenfassung und Ausblick.....	56
A. Normdateien in der Diskussion.....	56
B. Bewertung: Wer profitiert von Normdateien?.....	57
C. Ausblick: Die Zukunft von Normdateien.....	60
1. Verknüpfte und mehrsprachige Normdateien.....	60
a) Normdateien in der Formalkatalogisierung.....	61
b) Normdateien in der Sacherschließung.....	61
2. Weitere denkbare Normdateien.....	62
a) Normdatei der Einheitssachtitel.....	62
b) Fürstennamen der Neuzeit.....	62
c) Orts- und Verlagsnamen.....	62
3. Normdateien in der ‚virtuellen‘ Bibliothek.....	63

---

VII.	Anhang.....	65
	A. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen.....	65
	B. PICA-Kategorien mit speziellen Regelungen für die Katalogisierung alter Drucke.....	67
	C. Anwendungsbeispiele für Verknüpfungen im PICA-System.....	68
	1. Verknüpfung einer Titelaufnahme mit einem Normdatensatz der Gemeinsamen Körperschaftsdatei .....	68
	2. Verknüpfung einer Titelaufnahme mit einem Normdatensatz der Schlagwortnormdatei.....	72
	3. Verknüpfung einer Titelaufnahme mit einem Normdatensatz der Basisklassifikation .....	76
VIII.	Literaturverzeichnis .....	80

## I. EINLEITUNG

Höchstes Ziel allen bibliothekarischen Strebens im Bereich der Katalogisierung war und ist stets die bestmögliche Erfassung eines Titels im Sinne von Vollständigkeit und Einheitlichkeit. – Dieser etwas pathetisch klingende Grundsatz hat auch im Informationszeitalter nichts von seiner Gültigkeit verloren.

Doch auf dem Weg zur bestmöglichen Lösung war man sich in der Vergangenheit über die beste Route nie einig: Viele fühlten sich zum ‚Pfadfinder‘ berufen, nur wenige jedoch waren ‚auserwählt‘. Und manchmal hatte es den Anschein, als hätte man unterwegs auf verschiedenen Straßen auch das gemeinsame Ziel aus den Augen verloren.

Ein erster wichtiger Schritt in die richtige Richtung war die schrittweise Ablösung der aus dem 19. Jahrhundert stammenden „Preußischen Instruktionen“ (PI) durch die in den 60er und 70er Jahren unseres Jahrhunderts entwickelten „Regeln für alphabetische Katalogisierung“ (RAK) und dem Mitte der 70er Jahre daraus hervorgegangenen „Regelwerk für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB)“.

Entscheidend für den Erfolg der RAK-WB war die großflächige Einführung der EDV-Katalogisierung im deutschsprachigen Raum im Rahmen der Errichtung von Bibliotheksverbänden. Erforderte der EDV-Einsatz doch ein an den Bedürfnissen der Datentechnik angepaßtes Regelwerk.<sup>1</sup> Eine Voraussetzung, die die RAK-WB im Gegensatz zu den PI erfüllten. Abgesehen davon wurden in dem neuen Regelwerk erstmals international anerkannte Vorschriften berücksichtigt.

So war die Einführung der RAK-WB erstmals eine solide, von vielen akzeptierte Basis für die weitere gemeinsame ‚Reiseplanung‘, denn die Schaffung und Anwendung eines bundesweit einheitlichen Katalogisierungsstandards gehörte zu den unabdingbaren Voraussetzungen, bevor überhaupt an die Realisierung weitergehender Zukunftsvisionen – etwa im Sinne der vielfach zitierten ‚virtuellen Bibliothek‘ – gedacht werden konnte.

Die rasant fortschreitende technologische Entwicklung mit den immer enger geknüpften Netzen weist den Weg über Datenautobahnen zur globalen Informationsgesellschaft. Einer Gesellschaft, die in naher Zukunft in noch stärkerem Maße von Informationen abhängig sein wird, als dies bereits heute schon der Fall ist und in der gerade die Bibliotheken als traditionelle ‚Informationsdienstleister‘ eine wichtige Rolle spielen müssen, wollen sie den Anschluß nicht verpassen und dem Vorwurf mangelnder Innovationsfähigkeit entgegentreten.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Als Voraussetzung für eine automatisierte Sortierung ist hier insbesondere die mechanische Wortfolge zu nennen.

<sup>2</sup> Verfolgt man die Diskussionen der jüngsten Zeit, die sich insbesondere mit den Möglichkeiten der Datenautobahn und seiner ‚Inkarnation‘, dem Internet, beschäftigen, so kann man sich manchmal des Eindrucks nicht erwehren, daß die Tatsache, daß die Bibliothek im Fabianschen Sinne als „zentrale Institution der geisteswissenschaftlichen Forschung“ [S. 9] gilt, ein wenig in den Hintergrund getreten ist. Themen wie Preprints o.ä. sind Dinge, die in erster Linie für die Natur- und Ingenieurwissenschaften von Interesse sind. Überhaupt werden in der ‚total digitalen‘ Euphorie wesentliche Probleme für Bibliotheken außer acht gelassen. Exemplarisch seien an dieser Stelle nur genannt: das erforderliche zeit- und kostenintensive Digitalisieren unzähliger Publikationen, die Autorenrechte und die ständigen Veränderungen in der Speichertechnologie.

In der auf dem 85. Deutschen Bibliothekartag in Göttingen veröffentlichten BDB-Broschüre heißt es dazu: „Die Bibliotheken müssen zum Motor der Entwicklung zur modernen Informationsgesellschaft werden. Um den notwendigen Innovationsschub zu erreichen, sind gemeinsame Anstrengungen von Bund, Ländern, Kommunen und Industrie erforderlich“.<sup>3</sup>

Die Konzeption, Einrichtung und Pflege von Normdateien könnte bei diesen Bemühungen ein wesentlicher Beitrag sein, allerdings nur dann, wenn es gelingt, die deutschen Bibliotheken von der Notwendigkeit des Normdateieinsatzes zu überzeugen und zu verstärkter Mitarbeit zu motivieren. Schließlich gibt es immer noch genügend Bibliotheken, die sich abseits der ‚Autobahn‘ auf ihren eingefahrenen Wegen, die manchmal mehr ‚Trampelpfaden‘ als befahrbaren Straßen gleichen, fortbewegen.

Der zweite Schritt in Richtung der Vereinheitlichung ist die Vernetzung der regionalen Verbundsysteme untereinander. Erst ein solches Netz kann, wie dies schon in einigen vom ‚Zukunftsinstitut‘<sup>4</sup> und der DFG geförderten Pilotprojekten gezeigt wurde,<sup>5</sup> die flächendeckende Literaturversorgung entscheidend verbessern. Sie ist der entscheidende Schritt vom Katalogisierungs- zum Informationsverbund. Schon deshalb sollte die Vernetzung nach Ansicht des Bibliotheksausschusses der DFG „weiterhin vorrangiges bibliothekspolitisches Ziel bleiben“.<sup>6</sup>

Schaut man noch in einem dritten Schritt über den ‚nationalen Tellerrand‘ hinaus, so ist festzustellen, daß die gemeinsame Nutzung bzw. der Austausch von Normdaten auch außerhalb Deutschlands zunehmend an Bedeutung gewinnt.<sup>7</sup> Françoise Bourdon formuliert das – insbesondere für Personennormdaten – folgendermaßen:

*„The international exchange of authority records is a subject which has frequently been raised at international conferences, in professional journals and in publications for several years, but without any concrete steps being taken beyond the formulation of projects. At the same time, international cooperation in the field of bibliographic records has been flourishing the development of automated national bibliographies, the creation of large national and international pools of bibliographic information in formats which are becoming ever more simple to consult have all given an enormous boost to the international market for bibliographic records. ... As they circulate these bibliographical records carry with them their author access points which are themselves*

---

<sup>3</sup> Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände (Hrsg.): *Bibliotheken im Zeitalter der Datenautobahnen und internationalen Netze*. Göttingen, 1995, S. 1.

<sup>4</sup> Dem ehemaligen Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) und jetzigen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (BMBF).

<sup>5</sup> Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang nur auf folgende Beispiele: die DBV-OSI-Projekte für die überregionale Vernetzung der Bibliotheksverbände mit standardisierten Schnittstellen zum problemlosen Datenaustausch (System-System-Kopplung); die Entwicklung eines multifunktionalen Arbeitsplatzes zur Integration heterogener EDV-Systeme im Bibliothekswesen an der Universitätsbibliothek Bielefeld [Vgl. hierzu Binder, Wolfgang: Das Fachreferentensystem der UB Bielefeld als Arbeitsinstrument für die SWD-gestützte Sacherschließung. – In: *Bibliotheksdienst [BD]* 28 (1994) 5, S. 639–650.] sowie das von der DFG-geförderte Projekt zum Aufbau eines World-Wide-Web Servers als Informationssystem über die Sondersammelgebetsbibliotheken an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg.

<sup>6</sup> *Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)-Bibliotheksausschuß*. Empfehlungen zur Migration der deutschen Bibliotheksverbände. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie [ZfBB]* 42 (1995) 2, S. 107.

<sup>7</sup> Das läßt sich z.B. auch daran ablesen, daß der Internationale Verband der bibliothekarischen Vereine und Institutionen (IFLA) Studien auf diesem Gebiet seit längerem fördert. Verwiesen sei hier insbesondere auf die von Marie-France Plassard herausgegebenen UBCIM-Veröffentlichungen, die über „information about bibliographic norms, the development and use of which has become indispensable in the international bibliographic exchange“ informieren.



*increasingly managed by automated authority files. It would seem logical, therefore, to want to re-use authority data in the same way as we re-use bibliographical information.*“<sup>8</sup>

Mit der sich immer stärker durchsetzenden EDV-Katalogisierung in Verbundstrukturen rückte auch das Thema ‚Normdateien‘ als Teilaspekt der kooperativen Erschließung vielfach mehr in den Blickpunkt bibliothekarischen Interesses.

Durch die Einführung des niederländischen PICA-Systems zur Bibliotheksautomatisierung in mehr als der Hälfte aller Bundesländer<sup>9</sup> gibt es erstmals für eine große Zahl wissenschaftlicher Bibliotheken in Deutschland eine einheitliche standardisierte Softwarelösung mit einem Datenformat,<sup>10</sup> das eine effektive Kooperation der Teilnehmer auf Verbundebene ermöglicht.

Darüber hinaus bietet es verbesserte Möglichkeiten – gerade vor dem Hintergrund der strukturellen Etatkrise deutscher Bibliotheken – nicht nur zur Aufrechterhaltung, sondern auch zur Verbesserung bibliothekarischer Dienstleistungen. Ein solches verbessertes Dienstleistungsangebot erscheint dringend geboten, soll dem tiefgreifenden Wandel des wissenschaftlichen Informations- und Publikationswesens in geeigneter Weise begegnet werden.<sup>11</sup>

Zusätzliches Gewicht erhält eine Untersuchung von Normdateien innerhalb des PICA-Bezugsrahmens durch die Entscheidung Der Deutschen Bibliothek für den PICA-Einsatz unter dem Projektnamen „Integriertes Literatur-, Tonträger- und Musikalien-Informationssystem“ (ILTIS).<sup>12</sup>

Durch ihre hervorgehobene Stellung als nationalbibliographische Zentrale im deutschen Bibliothekswesen hat sie – wie später noch zu zeigen ist – maßgeblichen Anteil an der Einführung neuer und der Pflege bereits bestehender nationaler Normdateien. Auch unter diesem Aspekt erscheint es deshalb besonders lohnend, Einsatz und Funktion von Normdateien im größten deutschen PICA-Verbund eingehender zu betrachten.

Natürlich sind Normdateien auch für die übrigen deutschen Verbände ein Thema. So hat sich gerade der Bayerische Bibliotheksverbund – und dort insbesondere die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) – schon früh bei der Etablierung von Normdateien bzw. deren Vorläufern verdient gemacht.<sup>13</sup> Aufgrund der Heterogenität der verwendeten Katalogisierungssoftware und der damit verbundenen unterschiedlichen Rahmenbedingungen würde eine Betrachtung weiterer Verbände aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Normdateien sind als Mittel zur Einhaltung bibliothekarischer Standards und zur Verbesserung bibliographischer Qualität theoretisch auch international längst anerkannt. Trotzdem sieht die bibliothekarische Praxis anders aus. Woher kommt also dieser deutliche Unterschied zwischen Theorie und Praxis?

Ausgehend von einer theoretischen Begriffsbestimmung sollen zunächst die Rahmenbedingungen umrissen werden. Anschließend geht es um die Beschreibung des deutschen Ist-Zustandes; im Mittelpunkt stehen dabei die beiden ‚etablierten‘ Normdateien Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD) und Schlagwortnormdatei (SWD) sowie die Entwicklung und der gegenwärtige Stand der Personennamendatei (PND). Daß die PND dabei besonders großen

---

<sup>8</sup> Bourdon, Françoise: International cooperation in the field of authority data. An analytic study with recommendations. München u. a.: Saur, 1993, S. 3.

<sup>9</sup> Dies sind: Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen.

<sup>10</sup> Vgl. zum PICA-Datenformat Kapitel V, Teil B dieser Arbeit.

<sup>11</sup> Vgl. DFG-Bibliotheksausschuß, Empfehlungen zur Migration ..., S. 106.

<sup>12</sup> Vgl. Lehmann, Klaus-Dieter: PICA und Die Deutsche Bibliothek. – In: Dialog mit Bibliotheken 4 (1992) 1, S. 19–21.

<sup>13</sup> So ist es auch kein Wunder, daß gerade Angehörige bayerischer Bibliotheken großen Anteil an der Neu- und Weiterentwicklung verschiedener Normdateiprojekte nehmen. Sei es in schriftlicher Form als Beitrag in den einschlägigen Fachzeitschriften oder in tätiger Mitarbeit in den entsprechenden Fachgremien.

Raum einnimmt, obwohl der Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen an ihrer Neukonzeption und Weiterführung nicht beteiligt ist, ist kein Zufall. Gerade wegen der noch offenen Entwicklung zählt sie zu den interessanten Anschauungsobjekten im Umfeld nationaler Normdateien. Abschließend soll auch das Projekt „Titel der Antike“ (TITAN) Erwähnung finden, das erstmals die Belange formaler und sachlicher Erschließung gleichermaßen berücksichtigen soll.

Um die deutschen Gegebenheiten auch im internationalen Kontext besser einordnen zu können, beschreibt der nächste Teil der Arbeit in einem knappen Überblick exemplarisch ausländische Entwicklungen im Normdateienbereich.

Der vierte Abschnitt widmet sich ausschließlich dem Einsatz und der Funktion von Normdateien im regionalen Rahmen des zukünftigen „Göttinger Bibliotheksverbundes“ (GBV), der zur Zeit noch unter dem etwas ‚sperrigen‘ Titel „Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen“ firmiert.<sup>14</sup> Hier sollen die technischen Voraussetzungen und die daraus resultierenden Möglichkeiten konkret gezeigt werden. Dabei soll vor allem der praktische Einsatz der *allgemeinen* Normdateien untersucht werden. In einem größeren Unterkapitel geht es dann auch um Einsatzmöglichkeiten *spezieller* Normdateien im Rahmen der Katalogisierung alter Drucke.

Im Schlußteil sollen die Beobachtungen und Untersuchungsergebnisse noch einmal kritisch gewürdigt werden, um schließlich einen Blick in die noch ungewisse Zukunft der Normdateien zu wagen.

Die Darstellung eines solch facettenreichen Themas kann im Rahmen dieser Arbeit natürlich nur als erste – in Teilen bewußt lückenhafte – Bestandsaufnahme und Annäherung geschehen. Nichtsdestoweniger soll versucht werden, über den gegenwärtigen Stand hinaus, Entwicklungsstränge zu verfolgen und damit Perspektiven aufzuzeigen, die die bibliothekarische Praxis in der Zukunft entscheidend mitprägen könnten. Denn trotz aller Bedenken scheint der angestrebte Weg weg vom reinen Katalogisierungsverbund hin zum umfassenden Informationsverbund durch den Einsatz von Normdateien bequemer und schneller erreichbar zu sein.

---

<sup>14</sup> Wobei an dieser Stelle nicht unterschlagen werden soll, daß auch die Universitätsbibliothek der Bundeswehr in Hamburg dem Verbund angehört.

## II. NORMDATEIEN IN THEORIE UND PRAXIS

Wenn an dieser Stelle von Normdateien die Rede ist, so steht dabei der EDV-Aspekt im Vordergrund – kommt er doch schon im Wort selbst zum Ausdruck. Natürlich werden solche Datensammlungen als bibliothekarische Dienstleistung vom Deutschen Bibliotheksinstitut (DBI) und Der Deutschen Bibliothek (DDB) aber auch noch in anderer Form, z. B. gedruckt oder als Mikrofiche, vertrieben. Es soll nicht vergessen werden, daß es immer noch eine ganze Reihe von Bibliotheken gibt, die trotz ständig verbesserter und preiswerterer Computertechnologie dieser Entwicklung – aus den unterschiedlichsten Gründen – noch nicht gefolgt sind oder folgen konnten.

Allerdings scheint es nur noch eine Frage der Zeit, bis auch die letzte deutsche Bibliothek den grundlegenden technologischen Wandel mitvollzogen hat und Normdateien nur noch in Dateiform genutzt werden – und dies hoffentlich im Online-Verfahren. Erst dann ist immer der aktuellste Stand verfügbar; und die durch die asynchrone Datenhaltung möglichen Aktualisierungsprobleme und Inkonsistenzen sind endgültig vorüber.

Der EDV-Aspekt ist es auch, der der Verwendung von Normdateien seit einiger Zeit noch zusätzliches Gewicht verleiht. Profitierten in den letzten beiden Jahrzehnten in erster Linie die Bibliotheken und dort zuerst die Katalogabteilungen von der neuen Technik, so sind mit der OPAC-Einführung mittlerweile die Bedürfnisse des Benutzers wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt. Gerade bei der Benutzerführung im OPAC können Normdateien eine große Hilfe sein. Sie bieten durch die Aufnahme von Verweisungen eine Vielzahl von Einstiegen bei der Suche nach Namen und Begriffen und erleichtern so die Auffindbarkeit erheblich.<sup>15</sup>

### A. Der Begriff „Normdatei“

Versucht man den semantischen Gehalt des Begriffs ‚Normdatei‘ exakter zu definieren, so erweist sich das als problematisch. Zumindest in deutschen Allgemeinenzyklopädien, aber auch im Fachlexikon „Buch – Bibliothek – neue Medien“ findet man keine Eintragung.<sup>16</sup>

Anders hingegen verhält es sich im anglo-amerikanischen Sprachraum: „A separate listing of entries and the authority on which they are based is commonly called an authority file.“<sup>17</sup> Diese sehr knappe, aber pragmatische Erläuterung aus dem Jahr 1969 (!) findet man gleich zu Beginn eines mehrseitigen (!! ) Artikels unter dem Stichwort „Authority Files“.

---

<sup>15</sup> Verwiesen sei hier insbesondere auf die Ergebnisse der Expertengruppe Online-Kataloge in: *Sacherschließung in Online-Katalogen* / Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement, Expertengruppe Online-Kataloge; Deutsches Bibliotheksinstitut. [Hrsg. von Friedrich Geißelmann]. – Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994.

<sup>16</sup> Lediglich zum Stichwort ‚Schlagwortnormdatei‘ bietet Hillers „Wörterbuch des Buches“ eine knappe Erläuterung, die später noch erwähnt wird; dies ist umso erstaunlicher, weil die GKD als älteste und am weitesten verbreitete deutsche Normdatei nicht berücksichtigt wird.

<sup>17</sup> *Encyclopedia of Library and Information Science* / hrsg. von Allen Kent u. Harold Lancour. New York u. a.: Marcel Dekker, 1968–; hier: Vol. 2, S. 132–138.

Auch Leonard M. Harrods bietet in seinem Glossar unter demselben Stichwort gleich zwei Erklärungen. Nachdem er ‚Authority File‘ als synonym zur ‚Authority List‘ erklärt hat, findet sich als erste Erläuterung folgendes:

*„A list of all personal and corporate names, names of anonymous classics and sacred books, the titles of anonymous books and the headings for series cards, which are used as headings in the catalogue; sometimes references are given to books in which each name and its variants were found, and in the case of corporate entries, sources, a brief history and particulars as to changes of name. The entries are made when a heading is first decided upon. It gives the cataloguer a record in the forms used in the public catalogues.“<sup>18</sup>*

Diese Begriffsbestimmung trifft vor allem für die Formalkatalogisierung zu. In der zweiten Definition, die sich auf den Bereich der Sacherschließung bezieht, heißt es dann weiter: „A list in classified order of classification symbols or numbers which have been allocated to books, with their corresponding index entries.“<sup>19</sup>

Das Steuerungsgremium für Normdateien, das als zuständige bibliothekarische Instanz ja den Terminus schon im Titel führt und von dem später noch die Rede sein wird, bietet bei der Begriffsbestimmung keine Hilfe und begnügt sich stattdessen mit einer Aufzählung von ‚Normdateien‘. Genannt werden dabei aber neben den als Normdateien allgemein anerkannten GKD, SWD sowie der bisher noch ‚fragmentarischen‘ PND auch ZDB und VK.

Eine Begründung für die Aufnahme der letzten beiden in den Kreis der Normdateien, die doch primär als Standortnachweise und damit als Steuerungsinstrumente für den überregionalen Fernleihverkehr gedacht sind, bleibt das Gremium allerdings schuldig. Ebenso bleibt ungeklärt, wieso Systematiken wie z. B. die BK sich nicht zu diesem Kreis zählen dürfen, erfüllen sie doch die Harrodsche Definition in idealer Weise.

Hier spiegelt sich eine begriffliche Unsicherheit wider, die in krassem Gegensatz zur sonst – besonders im Bereich der Information und Dokumentation z. B. in DIN-Normen und Regelwerken – geübten Exaktheit steht. Eine gewisse Beliebigkeit bei der Verwendung des Begriffes ‚Normdatei‘ ist deshalb ob der mangelnden Trennschärfe auch nicht auszuschließen.

Dieses Manko erkannte auch Stefan Sarter in seiner Diplomarbeit. Er versuchte deshalb, mit Hilfe einer morphologischen Begriffstrennung (in ‚Norm‘ und ‚Datei‘) und der Kombination der Teilergebnisse die Normdatei zu kennzeichnen. Im Ergebnis geht er von einem Bestand sachlich zusammengehörender, geordneter Daten auf der Grundlage eines allgemein akzeptierten Regelwerkes aus. Diese Daten besäßen Allgemeingültigkeit, da sie auf der Grundlage einer Norm produziert seien. Ein weiteres Merkmal sieht er in der fortlaufenden Aktualisierung der Daten.<sup>20</sup>

Auch Karsten Wilkens beläßt es bei einer Beschreibung, denn er definiert Normdateien nur über ihren Zweck, wenn er schreibt:

*„Normdateien oder authority files hatten zu Zettelkatalogszeiten den Sinn, auf die eine Ansetzungsform hinzuführen, mit der allein gesucht werden konnte, um überhaupt ein positives Ergebnis erzielen zu können; ... Zu Online-Zeiten ist ihre Funktion, sofort, also in einem Schritt tendenziell mit jeder denkbaren sprachlichen Form des betreffenden Suchelements ein verlässliches Ergebnis, d.h. die vollständige Treffermenge zu bekommen.“<sup>21</sup>*

<sup>18</sup> Harrod, Leonard M.: Harrod's Librarians' Glossary of terms used in librarianship, documentation and the book of crafts and reference book. 6. Aufl., Hants: Aldershot, 1987, S. 54.

<sup>19</sup> Harrod, Harrod's Librarians' Glossary ..., S. 54.

<sup>20</sup> Vgl. Sarter, Stefan: Die „Schlagwortnormdatei“ (SWD): Entwicklung und Probleme sowie Untersuchungen im Begriffsfeld Bibliothekswesen. Köln: Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen, 1992, S. 4.

<sup>21</sup> Wilkens, Karsten: Drei Sätze zur Idee einer integrierten Formal- und Sacherschließung in Datenbanken. – In: Bibliothek aktuell. 1995, H.65, S. 11.

Immerhin berücksichtigt er mit seiner Erläuterung auch die durch den EDV-Einzug veränderten Bedingungen.

Gleiches tut natürlich auch die Expertengruppe für Online-Kataloge.<sup>22</sup> Sie sehen Normdateien als Mittel:

- zur Ansetzungsfestlegung;
- zum vereinfachten Austausch der Daten unabhängig von der Titeldatei auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene;
- zum Transport zusätzlicher Informationen, die sich nicht auf konkrete Titel beziehen und
- zur Unterstützung des Benutzers bei der Recherche.

Besondere Bedeutung erhält interessanterweise gerade der letzten Punkt durch den ergänzenden Kommentar: „Diese Funktion sollte bei der Bearbeitung von Normdateien im Vordergrund stehen; die rein interne Funktion der Normdatei sollte nachrangig sein.“<sup>23</sup> Eine Auffassung, die sich auf breiter Front im deutschen Bibliothekswesen – zumindest in der Praxis – wohl erst noch durchsetzen muß. Sollten die starken „Bestrebungen, die in den Verbänden nachgewiesenen Bestände bis auf die Ebene der Endnutzer verfügbar zu machen“<sup>24</sup>, tatsächlich greifen, dann müßte die angestrebte Benutzerunterstützung tatsächlich Priorität haben.

Betrachtet man die angeführten Beispiele, so erweist sich, daß für den deutschen Bereich auch in absehbarer Zeit nicht mit einer eindeutigeren Begriffsbestimmung zu rechnen ist. So ist es auch verständlich, daß selbst der DUDEN als ‚Normdatei‘ für Alphabetische und Schlagwortkataloge aufgeführt werden kann.<sup>25</sup> Mit der ‚unklaren‘ Situation hat man sich anscheinend arrangiert, so daß diese Annäherung als Bestimmung des Begriffs „Normdatei“ genügen muß.

## B. Vom Sinn der Normdateien

Das in der Einleitung schon erwähnte Ziel der einheitlichen Katalogisierung gilt selbstverständlich auf allen Ebenen, anfangs – und mittlerweile schon fast der Vergangenheit angehörend – zwar nur für den Bereich der einzelnen Bibliothek, kurzfristig und entwicklungsbedingt vorerst regional bzw. verbundweit, mittelfristig aber national und langfristig sogar international.

Zu realisieren ist das nur über allgemein anerkannte Regelwerke und deren einheitliche Anwendung.<sup>26</sup> Nur die einheitliche Katalogisierung – das entsprechende technische ‚Rüstzeug‘ natürlich vorausgesetzt – ermöglicht den relativ problemlosen Austausch von Katalogdaten zwischen einzelnen Bibliotheken oder Bibliotheksverbänden. Diese zugegebenermaßen nicht neue Erkenntnis gewinnt aber im Online-Zeitalter eine neue Qualität.

---

<sup>22</sup> Siehe *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 25f.

<sup>23</sup> *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 26.

<sup>24</sup> *Bibliotheken '93. Strukturen – Aufgaben – Positionen* / hrsg. von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. – Berlin, 1994, S. 136.

<sup>25</sup> *Haller, Klaus: Kommunikation, Normung und Kataloge.* – In: *ZfBB* 37 (1990) 5, S. 407.

<sup>26</sup> Siehe *Haller, Klaus: Regelwerke und Normdateien in Verbundbibliotheken.* – In: *Bibliotheksforum Bayern* 16 (1988) 1, S. 3.

Denn abgesehen von den allgemeinen Vorgaben wie umfassendem Regelwerk, Beispielsammlungen, ständiger Katalogpflege, entsprechender bibliothekarische Ausstattung, qualifizierten Katalogisierern und Qualitätskontrollen ergeben sich nach Haller neue Schwierigkeiten:

- „1. Bei Online-Erfassung werden die Katalogisate i.d.R. erst dann einer Redaktion unterzogen, wenn sich die Aufnahmen bereits im Katalog befinden. Fehler, auch reine Schreibfehler, können sich unter Umständen gravierend auswirken.
2. Um Kompetenzstreitigkeiten zu vermeiden, dürfen nur wenige Katalogisierer zu Korrekturen berechtigt sein. Die mit Berechtigungsstufen versehenen Titelaufnahmen sollten aber nicht automatisch nach einer Korrektur hochgesetzt werden, da sonst die Gefahr besteht, daß auch einfache Schreibfehler von qualifizierten Mitarbeitern mit entsprechender Berechtigung korrigiert werden müssen.
3. In Verbundkatalogen mit vielen Partnern sind organisatorisch und maschinell Maßnahmen zu treffen, die eine Mehrfachspeicherung möglichst verhindern.“<sup>27</sup>

Während in dieser Aufstellung zumindest der zweite Punkt eher die bayerischen Verhältnisse widerspiegelt, dem im PICA-Verbund üblichen Prinzip der kooperativen Katalogisierung aber deutlich widerspricht, so hat die dritte Forderung immer noch ihre Berechtigung, betrachtet man die derzeitige Katalogsituation vieler Verbünde.

Diese besonderen Schwierigkeiten der einheitlichen Verbundkatalogisierung<sup>28</sup> lassen sich durch den Einsatz von Normdateien wenn auch nicht komplett beseitigen, so doch stark verringern.

### C. Funktion von Normdateien

Alle Normdateien funktionieren prinzipiell nach dem gleichen Schema: sie legen ‚thesaurusartig‘<sup>29</sup> Ansetzungsformen und zugehörige Verweisungsformen fest. Ordnet der Katalogisierer bei der formalen oder sachlichen Erschließung den von ihm vorgesehenen Begriff einem Normbegriff der Datei richtig zu, so ist die einheitliche Katalogisierung sofort sichergestellt; weitere Arbeiten sind nicht mehr notwendig.

Erforderliche Korrekturen wie Namensänderungen, Ortswechsel bei Körperschaften, veränderte wissenschaftliche Termini o. ä. werden nur einmal im Normdatensatz vorgenommen und dann mit den verknüpften Titeldaten jedes Nutzers maschinell abgeglichen, so daß zeitraubende manuelle Umarbeitungen einzelner Aufnahmen ganz entfallen können.

Um die Möglichkeit zu nutzen, auch weitere, titelunabhängige Angaben zu transportieren, werden den Ansetzungen so weit wie möglich „auch Informationen über die Identität der Person bzw. Körperschaft, über den bibliographischen Befund, Definitionen und dergleichen“ beigegeben.<sup>30</sup>

---

<sup>27</sup> Siehe Haller, Regelwerke und Normdateien ..., S. 5f.

<sup>28</sup> Zu den veränderten Bedingungen vgl. besonders Popst, Hans: Katalogisierung im Verbund. Formen der Zusammenarbeit und Korrekturabläufe bei der Formal- und Sacherschließung. – In: BD 29 (1995) 8, S. 1288–1294.

<sup>29</sup> Ein Thesaurus ist nach DIN 1463 im Bereich der Information und Dokumentation eine geordnete Zusammenstellung von Begriffen und ihren (vorwiegend natürlichsprachigen) Bezeichnungen, die in einem Dokumentationsgebiet zum Indexieren, Speichern und Wiederauffinden dient; vgl. Deutsche Norm, November 1987. DIN 1463, Teil 1: Einsprachige Thesauri. Erstellung und Weiterentwicklung von Thesauri. Normenausschuß Bibliotheks- und Dokumentationswesen (NABD) im DIN Deutsches Institut für Normung e.V. Berlin, 1987.

<sup>30</sup> Siehe Haller, Regelwerke und Normdateien ..., S. 6.

Stand zu Beginn der Etablierung von Normdateien die Verfügbarkeit der *einen* korrekten Ansetzung im Mittelpunkt der Bemühungen, so hat sich die Situation im Laufe der Zeit durch das starke quantitative Wachstum deutlich gewandelt: immer wichtiger ist die Erfassung von Verweisungen im Sinne einer qualitativen Verbesserung der Information.

#### D. Organisatorische Voraussetzungen

Wegen des hohen Personal- und Mittelaufwands ist nach Hallers Meinung an eine Zentrale, etwa nach amerikanischem oder französischem Muster, von der alle Bibliotheken alle benötigten Katalogdaten beziehen könnten, nicht zu denken.<sup>31</sup>

Zumindest aus technischer Sicht ist strenge Zentralisierung nicht mehr unbedingt notwendig: War zu Zeiten der ‚Großrechnerarchitektur‘ erst bei vollständiger Zentralisation – notwendigerweise *an einem Ort* – deren höchste Effizienz gewährleistet, so ist mittlerweile im Zuge des Durchbruchs von ‚Client-Server-Architekturen‘ in Netzen – wie sie ja auch die DFG in ihrer Empfehlung zur Migration der deutschen Bibliotheksverbände<sup>32</sup> fordert und wie sie in PICA-Verbänden realisiert ist – eine solche Bündelung an einem Ort technisch nicht mehr zwingend notwendig.<sup>33</sup> Im Gegenteil: Mit fortschreitender technischer Entwicklung im Hard- und Softwarebereich kann der Synergieeffekt der Nutzung verteilter lokaler Ressourcen zum Zwecke verbundweiter einheitlicher Katalogisierung genutzt werden. Die angedeutete Alternative: entweder eine von allen genutzte und mit allen Kompetenzen ausgestattete dominierende Zentrale oder jede Bibliothek tut das, was sie für richtig hält, existiert daher so nicht mehr. Im Zeitalter der Datenautobahnen und internationalen Netze haben auch Bibliotheken bundesweit die Möglichkeit, neue Kooperationsformen zu entwickeln und zu erproben, in welchem Maße verteilte Ressourcen gemeinsam genutzt werden können.

*„Normdateien werden wegen des großen Aufwands kooperativ erstellt und den Katalogisierern bundesweit als infrastrukturelle Leistung angeboten.“<sup>34</sup>*

Die Steuerung solch großer arbeits- und zeitaufwendiger Unternehmungen, wie sie nationale Normdateien darstellen, bedarf aufgrund der sehr heterogenen Struktur des deutschen Bibliothekswesens eines sehr hohen organisatorischen Aufwands. Für eine effiziente, sachdienliche Betreuung ist deshalb ein differenziertes Managementkonzept erforderlich, das die berechtigten Interessen aller Beteiligten angemessen berücksichtigt und trotzdem noch ausreichend Handlungsspielraum gewährleistet.

Gerade bei nationalen Vorhaben sind ‚Alleingänge‘ und ‚einsame‘ Entscheidungen einzelner von vornherein – schon aus bibliothekspolitischer Sicht – zum Scheitern verurteilt. Der Verzicht auf eine mit allen Kompetenzen ausgestattete bibliothekarische Zentrale ist aber nicht gleichbedeutend mit dem Verzicht auf eine zentrale Steuerung.

#### 1. Die Schwierigkeiten auf (bibliotheks-)politischer Ebene: Das Steuerungsgremium für Normdateien

Die Einsicht, daß man auf eine zentrale Steuerung nicht verzichten kann, führte zur Einrichtung des Steuerungsgremiums für Normdateien. In ihm sind, seinem ersten Kurzbericht von 1991 zufolge, all jene Institutionen vertreten, „die maßgeblich an einer oder an mehreren

<sup>31</sup> Siehe Haller, Regelwerke und Normdateien ..., S. 6.

<sup>32</sup> DFG-Bibliotheksausschuß, Empfehlungen zur Migration ..., S. 105–136.

<sup>33</sup> Abgesehen davon entspräche eine lokale Konzentration auch nicht dem gerade auf kulturellem Gebiet oft betontem föderalen Prinzip der Bundesrepublik.

<sup>34</sup> Bork, Heinz: OSI für die deutschen Bibliotheken. – In: Dialog mit Bibliotheken 2 (1990) 1, S. 15.

der folgenden Normdateien beteiligt sind und die an einer oder an mehreren der folgenden Normdateien ein besonderes sachliches Interesse haben ...“<sup>35</sup>

Zu den zu steuernden Normdateien gehören nach seinem Selbstverständnis GKD, PND, SWD, ZDB und der Verbundkatalog maschinenlesbarer Monographiendaten. Dem Gremium gehören neben den direkt an den Dateien Beteiligten: Deutsches Bibliotheksinstitut, Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Die Deutsche Bibliothek und Bayerische Staatsbibliothek auch die Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme, die Arbeitsgemeinschaft der ZDB-Verbundteilnehmer und die Deutsche Forschungsgemeinschaft als Teilnehmer mit ‚besonderem sachlichen Interesse‘ an.<sup>36</sup> – Eine Formulierung, die eine Erweiterung des Teilnehmerkreises jederzeit offenläßt. Folgerichtig wurden ab Januar 1993 zusätzlich vier von der Kultusministerkonferenz benannte Vertreter und ab September des gleichen Jahres ein zusätzlicher bibliothekarischer Vertreter der DFG aufgenommen.

Für die bibliothekarische Öffentlichkeit veröffentlicht das Gremium seit 1991 regelmäßig Kurzberichte ihrer halbjährlich stattfindenden Sitzungen im BIBLIOTHEKSDIENST. Bei der Arbeit dieses hochrangig besetzten Gremiums kann es natürlich nicht um die Bewältigung bibliothekarischer Alltagsschwierigkeiten gehen, sondern um übergeordnete Entwicklung strategischer Überlegungen, um fachliche Begutachtung und um Abgabe von Empfehlungen im Bereich der Normdateien.<sup>37</sup>

Obwohl die Veröffentlichung eines Statuts zur Zeit noch aussteht, was wohl auf gewisse Abstimmungsschwierigkeiten hindeutet,<sup>38</sup> kann man dennoch abschließend festhalten, daß dieses Gremium als (bibliotheks-)politisches Steuerungsinstrument erster Güte die Entwicklungsrichtung vorgibt. – Die konkrete Umsetzung dieser Vorgaben bleibt aber den Betreibern überlassen.

In jüngster Zeit hat man allerdings auch von seiten der Unterhaltsträger erkannt, daß es sich bei den Normdateien „inzwischen um bibliothekarische Gemeinschaftsaktivitäten handelt, für die im Interesse der Partner und Bibliothekskunden eine Verbindlichkeit gegeben sein muß“.<sup>39</sup> Als Konsequenz wird „deshalb eine Bund-Länder-Vereinbarung an über die bibliothekarische Zusammenarbeit bei überregionalen Normdateien ...“<sup>40</sup> angestrebt. Ob und wann eine solche Vereinbarung zustandekommt und wie sie dann aussehen wird, bleibt abzuwarten.

## 2. Die Koordinationsschwierigkeiten auf bibliothekarischer Ebene: Redaktionelle Betreuung

Unabhängig vom Inhalt einer Normdatei sind die entscheidenden Kriterien für ihre Akzeptanz die Qualität der angebotenen Daten und ihre konsistente Haltung. Dabei steigt der Pflegeaufwand für die jeweilige Normdatei im Verhältnis zu Verbreitungsgrad und Teilnehmerzahl fast exponentiell. Haller führt dazu aus:

*„Im Idealfall enthält die Normdatei alle Begriffe, die der Katalogisierer benötigt. [...] Eine Normdatei kann also nur dann funktionieren, wenn sie laufend durch neue Begriffe ergänzt*

---

<sup>35</sup> Franzmeier, Günter: Steuerungsgremium für Normdateien. – In: BD 25 (1991) 10, S. 1584.

<sup>36</sup> Siehe Franzmeier, Steuerungsgremium ..., S. 1584.

<sup>37</sup> Siehe Gruber, Peter: Aus dem Steuerungsgremium für Normdateien. – In: BD 27 (1993) 5, S. 702.

<sup>38</sup> Entgegen der Ankündigung ist es bislang noch nicht erschienen; vgl. Gruber, Peter: Aus dem Steuerungsgremium für Normdateien. – In: BD 28 (1994) 5, S. 750; der Bericht von der 48. Sitzung vom März 1995 steht noch aus.

<sup>39</sup> Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland / Arbeitsgruppe Wissenschaftlicher Bibliotheken: Arbeitsbericht. – In: BD 29 (1995) 6, S. 939.

<sup>40</sup> Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Arbeitsbericht, S. 939.



*wird. Für den Anwender der Normdatei ergibt sich daraus die Notwendigkeit, ständig Korrekturen auszuführen und neue Normbegriffe einzubringen.*<sup>41</sup>

Dieser ernüchternden Erkenntnis auch in der Praxis durch entsprechende organisatorische Konzepte Rechnung zu tragen, ist für alle Beteiligten angesichts knapper Ressourcen nicht leicht. Während es den Betreibern dabei zusehends schwerer fällt, ihr Qualitätsniveau ohne finanziellen und personellen Mehraufwand aufrecht zu erhalten, geschweige denn auszubauen, möchten die Benutzer bei maximalem Nutzungsgrad und minimalem Aufwand die versprochenen Einsparungseffekte nutzen.

Diesen Widerspruch vollständig aufzulösen kann zwar nicht gelingen, sollte aber dennoch anzustrebendes Ideal gemeinsamer Bemühungen beider Parteien sein. Schließlich sind im Zeitalter der kooperativen Verbundkatalogisierung viele Nutzer der Normdateien durch ihre Mitarbeit nicht mehr so strikt von den Betreibern zu trennen.<sup>42</sup>

Ob nun kooperativ oder nicht, die Normdatei bedarf

*„als lebendiges Katalogisierungsinstrument der ständigen Pflege und Weiterentwicklung. Um aber eine nicht gewollte Eigengesetzlichkeit zu vermeiden, muß eine enge Zusammenarbeit mit dem für das Regelwerk zuständigen Gremium, das heißt der betreffenden DBI-Kommission, sichergestellt sein.“*<sup>43</sup>

Dieser Hallerschen Forderung zu entsprechen erwies sich in der Vergangenheit oft als äußerst problematisch. Immerhin gibt es aber seit einiger Zeit Bemühungen, die Regelwerke zur alphabetischen Katalogisierung (RAK) und für den Schlagwortkatalog (RSWK)<sup>44</sup> zu harmonisieren, um sie so den veränderten Anforderungen der Katalogisierung im Online-Zeitalter anzupassen.

Um eine gleichbleibende Qualität der Daten bei geringstmöglichem Aufwand aller Beteiligten sicherzustellen, sind konkrete Absprachen für den Alltagsbetrieb notwendig. Diese Absprachen – neudeutsch oft auch als ‚Qualitätsmanagement‘ bezeichnet – könnten sehr unterschiedlich aussehen:

Eine Möglichkeit wäre, quasi ‚basisdemokratisch‘, jedem Teilnehmer die gleichen Rechte für Neuansetzung, Korrektur und Löschung von Datensätzen in der gemeinsam genutzten Normdatei einzuräumen. Die Folge wäre vermutlich eine sehr rasch wachsende Zahl von Datensätzen; verbunden allerdings mit einem durch unklare Kompetenzen ausgelösten ‚Datenchaos‘, das mit zunehmender Dauer immer ineffektiver würde und so schlimmstenfalls die Konsistenz der gesamten Datei und damit des Kataloges gefährdete.

Eine andere Variante – in umgekehrter Stoßrichtung – wäre ein streng hierarchisches Konzept mit unterschiedlichen Berechtigungsstufen auf den verschiedenen bibliothekarischen Ebenen. Auf diese Weise ließe sich zwar ein hohes Qualitätsniveau dauerhaft gewährleisten, aber zumindest bibliothekspolitisch erscheint dieses Konzept wenig sinnvoll, denn durch zu starke Hierarchisierung entstünden ineffiziente Strukturen, die entsprechende Verfahren oft unnötig verkomplizierten und dazu noch demotivierend wirken könnten.

Gegen beide Verfahren spricht, abgesehen von diesen eher theoretischen Erwägungen, auch die bibliothekarische Wirklichkeit:

Betrachtet man allein die Genese der beiden großen Normdateien GKD und SWD, so zeigt sich, daß sie ursprünglich jeweils auf Initiative einzelner Bibliotheken entstanden sind, aber schon nach einiger Zeit nur noch von mehreren Bibliotheken gemeinsam gepflegt werden

---

<sup>41</sup> Haller, Regelwerke und Normdateien ..., S. 7.

<sup>42</sup> Durch die nunmehr gegebenen weitreichenden Korrekturmöglichkeiten auf Verbundebene hat sich auch die Verantwortlichkeit des Katalogisierers erhöht.

<sup>43</sup> Haller, Regelwerke und Normdateien ..., S. 15f.

<sup>44</sup> *Regeln für den Schlagwortkatalog RSWK* / bearb. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Sacherschließung. Deutsches Bibliotheksinstut. 2., erw. Aufl. Berlin, 1991.

konnten. Die Folge war zwangsläufig eine verteilte Redaktionsarbeit anstelle einer zentralisierten. Die Konsequenzen dieser gewachsenen Struktur bringt Klaus Haller auf den Punkt, wenn er schreibt:

*„Zwar muß es für die Organisation und Koordination eine Zentrale geben, die in einem bestimmten Umfang auch bibliothekarische Aufgaben zu erfüllen hat, im Grundsatz aber werden die Aufgaben verteilt; das bedeutet letztendlich: es wird partnerschaftlich entschieden.“<sup>45</sup>*

Als dritte Alternative scheint die sogenannte ‚kooperative Dateiführung‘ ein für alle Seiten praktikabler Kompromiß zu sein.<sup>46</sup> Entwickelt wurde dieses Führungskonzept im Rahmen der Fortführung der Schlagwortnormdatei.<sup>47</sup> Dieses Konzept vereinigt die Vorteile beider oben genannten Möglichkeiten und sorgt so für ein ausgewogenes Verhältnis von Qualität und Quantität der normierten Ansetzungen.<sup>48</sup>

Kernstück dieses Konzepts ist die Einrichtung einer überregionalen Zentralredaktion, die aber in erster Linie für Organisation und Koordination verantwortlich ist und deshalb mit relativ wenig Personal auskommt bzw. auskommen muß. Die eigentliche kostenintensive bibliothekarische Arbeit wird erst auf einer tieferen Ebene, nämlich in den Redaktionen der gleichberechtigten Kooperationspartner, geleistet. Hier werden die von den Bibliotheken gemeldeten Neuansetzungen überprüft, gegebenenfalls autorisiert und notwendige Korrekturen und Löschungen in der Datei vorgenommen. Um Doppelarbeit zu vermeiden, werden die Kompetenzen für einzelne Sachgebiete auf die einzelnen Redaktionen verteilt.

Organisatorische Voraussetzungen für den Erfolg eines solchen kooperativen Verfahrens sind – entsprechend qualifiziertes Personal vorausgesetzt – eine klare Aufgabenverteilung und eingespielte, transparente und möglichst reibungslose Prozeduren. Wichtig ist außerdem die Möglichkeit, sich in Zweifelsfällen zwischen den Redaktionen der Kooperationspartner schnell austauschen zu können. Technisch ist dies bereits über Mailbox-Verfahren zwar schon gelöst, die hohe Arbeitsbelastung der einzelnen Bearbeiter erschwert aber dennoch eine zügigere Bearbeitung.<sup>49</sup>

Abschließend bleibt für die redaktionelle Betreuung nationaler Normdateien festzuhalten, daß mittlerweile Verfahren entwickelt und etabliert worden sind, die, so gut es geht, einen relativ reibungslosen Ablauf gewährleisten. Der Effizienz sind allerdings durch die technischen Rahmenbedingungen immer noch enge Grenzen gesetzt.

---

<sup>45</sup> Haller, Regelwerke und Normdateien ..., S. 15.

<sup>46</sup> Vgl. auch *Die Schlagwortnormdatei, Entwicklungsstand und Nutzungsmöglichkeiten*. Vorträge eines Kolloquiums zur Schlagwortnormdatei (SWD) in Frankfurt/M. / hrsg. von Werner Stephan – Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1990, S. 56–63.

<sup>47</sup> Vgl. *Kooperative Führung einer Schlagwortnormdatei*. Fortführung der Schlagwortnormdatei (SWD). Bericht über ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1991.

<sup>48</sup> In Kapitel V, Abschnitt D, Teil 1 soll die Praxis für die SWD-Mitarbeit des Bibliotheksverbunds Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen näher erläutert werden.

<sup>49</sup> Siehe *Kooperative Führung einer Schlagwortnormdatei*, S. 33–35

## E. Technische Voraussetzungen

*„Where there is a will to succeed in an enterprise there is a way to overcome the technical obstacles.“<sup>50</sup>*

Grundsätzlich hat Françoise Bourdon mit dieser Anspielung auf zahlreiche gutgemeinte aber folgenlose Absichtserklärungen sicherlich recht; und was sie hier für eine zukünftige internationale Kooperation postuliert, muß zuvor auch in der Bundesrepublik allgemein akzeptiert werden. Trotzdem bedarf es aber großer Anstrengungen, um die Diskrepanz zwischen dem Gewünschten und dem technisch Machbaren zu verringern.

Bei der Erörterung der technischen Voraussetzungen kann es hier allerdings nicht darum gehen, der Fülle der (daten-)technischen Details bis in die feinsten Verästelungen nachzuspüren. Entscheidend ist vielmehr, einen Eindruck von der Komplexität der Materie zu gewinnen.

Um Normdateien nicht nur kooperativ, sondern auch effektiv führen zu können, müssen alle Beteiligten jederzeit in der Lage sein, online auf die Datei zuzugreifen. Diese Forderung ist – bedingt durch die sehr heterogenen und über Jahre gewachsenen EDV-Strukturen der deutschen Bibliothekslandschaft – durchaus nicht obsolet.

Im Gegenteil: In der Vergangenheit mußten schon deshalb von den Betreibern aufwendige und dementsprechend kostenintensive Verfahren – wie z. B. Magnetbandänderungsdienste – entwickelt werden, die eine Datenkonsistenz erschwerten und eine synchrone Datenhaltung unmöglich machten. Die Folgen waren und sind häufig Mehrfachkatalogisierungen und, nach dem mit zeitlicher Verzögerung erfolgten Abgleich, ein wiederum erhöhter Korrekturaufwand.

Auch Mitte der neunziger Jahre ist die doppelte Datenhaltung der Normdatensätze in den deutschen Bibliotheksverbänden noch der Normalfall. Während die Normdateien an zentraler Stelle vorgehalten werden, benutzen die Verbände in ihren Datenbanken Kopien, die sie versuchen, möglichst aktuell zu halten. Diese unbefriedigende Situation konnte bis heute nur schrittweise verbessert werden: Nach gedruckten Änderungslisten, gefolgt von auf elektronischen Speichermedien regelmäßig per Post verschickten und in Offline-Verfahren eingespielten Updates, ist man nun auch in der Lage, den Aktualisierungsgrad per Filetransfer weiter zu erhöhen. Fernziel ist aber weiterhin der vollständig automatisierte Datenabgleich online und in „Realtime“ durch synchrone Datenhaltung.<sup>51</sup>

Da es illusorisch erscheint, einen einheitlichen bibliothekarischen EDV-Standard im Sinne einer einzigen Softwarelösung in absehbarer Zeit in ganz Deutschland etablieren zu können, müssen sich die Bemühungen vor allem darauf konzentrieren, den Datenaustausch zwischen den unterschiedlichen Systemen zu optimieren.

Eine Voraussetzung dazu ist die Erstellung und Pflege eines für alle Systeme gleichermaßen geeigneten universellen Datenformats.<sup>52</sup>

Ergebnis dieser Bemühungen war innerhalb Deutschlands das „maschinelle Austauschformat für Bibliotheken“ (MAB), das aber seit einiger Zeit den gestiegenen Anforderungen als Transportmittel im Verbundzeitalter nicht mehr gerecht wurde und deshalb von Der Deutschen Bibliothek durch das erweiterte MAB-2-Format ersetzt werden wird.<sup>53</sup> Dennoch ist

<sup>50</sup> Bourdon, International Cooperation ..., S. 96.

<sup>51</sup> Vgl. hierzu auch Haller, Regelwerke und Normdateien ..., S. 15f.

<sup>52</sup> Zum Thema Datenformate vgl. auch Kapitel V, Abschnitt B.

<sup>53</sup> Wobei die DDB zur Zeit noch ‚zweigleisig‘ arbeiten muß, da gerade die öffentlichen Bibliotheken noch technische Schwierigkeiten haben, das neue Format zu verwenden; vgl. Boßmeyer, Christine; Henze, Volker: 2. MAB-Expertengespräch in Der Deutschen Bibliothek. – In: Dialog mit Bibliotheken 7 (1995) 1, S. 46-49. Das neue Format ist im Juli endgültig verabschiedet worden. Die DDB wird ab Anfang 1996 erstmals Daten im

auch ein nun verbessertes Austauschformat immer nur ein Kompromiß auf der Grundlage des kleinsten gemeinsamen Nenners der EDV-Möglichkeiten aller Beteiligten und damit keine dauerhaft zufriedenstellende Lösung.

Einen großangelegten Versuch, der Forderung nach verbesserten Datenaustauschmöglichkeiten auf der Ebene der Systemkopplung entgegenzukommen, unternahm man mit den DBV-OSI Projekten I und II.<sup>54</sup>

Nachdem das DBV-OSI I Projekt für die beabsichtigte synchrone Nutzung der GKD durch die Kooperationspartner wohl als gescheitert angesehen werden muß,<sup>55</sup> unternimmt man nun mit dem DBV-OSI II Projekt einen neuen Anlauf, wenn auch unter veränderten Voraussetzungen. Die Notwendigkeit eines neuen Projektes unterstreicht Luchner, indem er die Schwachstellen benennt:

*„Das deutsche Bibliothekswesen weist heute erhebliche Nutzungsdefizite auf, wenn man die Online-Verfügbarkeit seiner Datenbanken betrachtet. [...] Das Nebeneinander von regionalen und zentralen elektronischen Verbundkatalogen und nationalen Bibliographien erscheint heute anachronistisch. Mehrfachkatalogisierung und zeitverzögerte Fremddatennutzung, eingeschränkte Recherchemöglichkeiten, die Inkaufnahme von Systemwechseln beim Zugriff auf andere Datenbanken: in der Arbeitsökonomie und dem Benutzerkomfort zeigen sich erhebliche Verbesserungspotentiale.“<sup>56</sup>*

Kernstück einer angestrebten umfassenden Vernetzung – bis hinauf auf die europäische Ebene – ist die Weiterentwicklung des Z39.50-Anwendungsprotokolls zum Standard für das weltweite „Information Retrieval“ (IR). Dieses Protokoll soll den reibungslosen Datenaustausch zwischen unterschiedlichsten EDV-Systemen ermöglichen.

Das hat natürlich auch Auswirkungen auf den Bereich der Normdaten. Hier beabsichtigt die DDB nämlich, ihre nationalbibliographischen Dienstleistungen – also auch SWD und PND – den Verbundsystemen künftig *direkt* verfügbar zu machen.<sup>57</sup> Wann und ob dies gelingt, bleibt abzuwarten, die Arbeiten sind gegenwärtig noch in vollem Gange.

---

neuen Format anbieten; vgl. *Boßmeyer*, Christine; *Henze*, Volker: Neue MAB-Formatversion endgültig verabschiedet. – In: *BD* 29 (1995) 9, S. 1428f. Zur MAB-Konzeption allgemein siehe *MAB und die Zukunft von Datenformaten*. Ein Positionspapier des MAB-Ausschusses. – In: *BD* 29 (1995) 9, S. 1429–1446.

<sup>54</sup> Vgl. zum Verlauf des ersten Projekts besonders *Bork*, OSI für die deutschen Bibliotheken; auch *Paul*, Anita: Neue Entwicklungen im DBV-OSI: Bericht von der Gutachtersitzung 1990. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 3 (1991) 2, S. 35–37; für Konzeption und Stand des zweiten Projektes *Boßmeyer*, Christine: Projekteröffnung DBV-OSI II. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 5 (1993) 3, S. 32–36; *Luchner*, Bernd: Das DBV-OSI II Projekt: eine Standortbestimmung. – In: *ZfBB* 42 (1995) 4, S. 365–375.

<sup>55</sup> Vgl. *Paul*, Neue Entwicklungen ..., S. 36.

<sup>56</sup> *Luchner*, Das DBV-OSI II Projekt ..., S. 365.

<sup>57</sup> Siehe *Luchner*, Das DBV-OSI II Projekt ..., S. 369f.

### III. ÜBERSICHT: NORMDATEIEN IN DEUTSCHLAND

Trotz der im Titel vorgenommenen regionalen Beschränkung des Themas ist es notwendig, die deutschen Normdateien in Gänze zu betrachten, wenn auch nur in einer knappen Übersicht. Die Basisklassifikation findet dabei keine Berücksichtigung, da sie an späterer Stelle dargestellt wird.

Aus inhaltlichen Gründen wird auch auf die Zeitschriftendatenbank (ZDB) und den Verbundkatalog (VK) verzichtet, beide vom DBI geführt. Ob man sie – wie in einigen Aufsätzen schon des öfteren geschehen – als Normdateien im engeren Sinne verstehen kann, ist ohnehin zweifelhaft. Denn die primäre Funktion beider Datenquellen ist nach wie vor der Besitznachweis für den überregionalen Leihverkehr und nicht die Normierung. Zwar werden sie durch ihre vereinheitlichten Ansetzungsformen aus Rationalisierungsgründen oft auch als Fremddatenquelle von vielen Bibliotheken genutzt, besitzen also eine gewisse ‚Thesaurusfunktion‘, doch ist dies wohl eher als nützlicher Nebeneffekt zu bewerten.

Für die Zukunft ist aber nicht auszuschließen, daß die normierende Funktion beider – aufgrund ihrer bloßen Existenz und mangels geeigneter Alternativen – noch weiter in den Vordergrund tritt.

#### A. Die Gemeinsame Körperschaftsnamensdatei (GKD)

Die Gemeinsame Körperschaftsnamensdatei ist die Normdatei für Körperschaftsnamen gemäß dem Regelwerk RAK-WB,<sup>58</sup> wobei der Begriff der Körperschaften im bibliothekarischen Sinne – abweichend von der juristischen Definition – viel umfassender u. a. Personenvereinigungen, Organisationen, Institutionen, Unternehmen, kirchliche Einrichtungen, Kongresse, Festwochen, Ausstellungen ohne Berücksichtigung der Organisationsform beschreibt.<sup>59</sup>

##### 1. Die Ursprünge der GKD

Die GKD ist die älteste und umfangreichste Normdatei. Ihre Einrichtung und Pflege war sicher ein Schlüssel zum Erfolg der RAK im deutschen Bibliothekswesen.

Die ersten Dateien, die nach RAK-WB angesetzte Körperschaftsnamen enthielten,<sup>60</sup> waren als Katalogisierungshilfe unabhängig voneinander in Berlin, Frankfurt und München entstanden. Mit dem Durchbruch des neuen Regelwerks auf breiter Front lag der Gedanke an eine Kooperation nahe. Als die DFG dieses Vorhaben ab 1973 unterstützte, war die Chance zur Einrichtung der ersten überregionalen deutschen Normdatei gegeben.

---

<sup>58</sup> *Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD)* / Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin; Deutsche Bibliothek Frankfurt/M.; Bayerische Staatsbibliothek München. Datentechn. Bearb.: Deutsches Bibliotheksinstitut Berlin. – 10. Gesamtausgabe: Mai 1990. – Wiesbaden, 1990.

<sup>59</sup> Vgl. dazu *Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB)* / hrsg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement. – 2., überarbeitete Auflage, Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1993–. – Loseblattausgabe, Stand: Januar 1995, § 631.

<sup>60</sup> Körperschaften waren vorher in deutschen Regelwerken unbekannt.

Die erforderliche Redaktionsarbeit wurde für deutschsprachige Namen auf die Deutsche Bibliothek, für englischsprachige Namen auf die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz aufgeteilt, die Universitätsbibliothek Saarbrücken betreute französischsprachige Namen, während die Bayerische Staatsbibliothek alle übrigen Sprachen übernahm.

Was sich in der Theorie wenig kompliziert darstellt, erwies sich in der Praxis allerdings als ‚schwere Geburt‘: Die Zusammenführung der Datenbestände aller Beteiligten in die GKD dauerte mehrere Jahre.<sup>61</sup>

Die so entstandene Datei wird datentechnisch vom DBI betreut und von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (SBPK), der Bayerischen Staatsbibliothek und Der Deutschen Bibliothek unterhalten.

Das DBI ist auch verantwortlich für die Integration in die ZDB, denn die GKD ist gerade bei der Zeitschriftenkatalogisierung integraler Bestandteil für die Ansetzung von Körperschaften. Anfangs wurden die Ansetzungen in einer Buch- und in einer Mikroficheausgabe publiziert. Mit verbesserten EDV-Möglichkeiten der nutzenden Bibliotheken wurde dann aber die maschinenlesbare Datenübernahme immer wichtiger, die konventionellen Alternativen gerieten dagegen mehr und mehr in den Hintergrund.

## 2. Stand der Arbeit und Probleme

Ein bisher noch ungelöstes Problem aus der Sicht des Steuerungsgremiums für Normdateien ist die Tatsache, daß die GKD zwar regelmäßig genutzt wird, aber längst noch nicht alle Verbundsysteme ihre eigenen Daten zur Verfügung stellen.<sup>62</sup>

Im Rahmen der GKD-Fortführung hat deshalb die Erweiterung des *aktiven* Teilnehmerkreises sicherlich Priorität. Erreicht werden soll das durch eine Angebotsverbesserung, die stärker auf die Bedürfnisse der Benutzer eingeht. Dazu gehört, daß in den Datensätzen die Quellen angegeben sowie, sofern notwendig, sachliche Erläuterungen beigelegt werden. Auch die Möglichkeit zur Auswahl von Teilbeständen soll geschaffen werden. Damit würde die GKD für die tägliche Arbeit insgesamt transparenter und benutzungsfreundlicher.

Langfristig ist – gerade mit Blick auf eine stärkere Verbindung der formalen mit der sachlichen Erschließung im Sinne der angestrebten Einheitlichkeit<sup>63</sup> – auch eine Vereinheitlichung der GKD- mit den SWD-Ansetzungen wünschenswert.<sup>64</sup> Ob dabei allerdings die von der Expertengruppe Online-Kataloge für zweckmäßig gehaltene Führung von Personen- und Körperschaftsnamen in jeweils einer Datei für die Formal- und die Sacherschließung wirklich sinnvoll ist, erscheint zumindest fraglich. Wird damit doch – abgesehen vom doppelten Arbeitsaufwand – auch die m.E. kaum mehr zu rechtfertigende rigide Trennung von formaler und sachlicher Erschließung künstlich am Leben gehalten. Zumindest langfristig, d. h. nach erfolgter Harmonisierung der Regelwerke,<sup>65</sup> erscheint es – gerade unter Berücksichtigung der zu Recht beklagten Ressourcenknappheit – sinnvoller, Personen und Körperschaften in einer Datei zentral zu halten und zu pflegen.

---

<sup>61</sup> So erschien die erste GKD-Ausgabe auch erst 1983.

<sup>62</sup> Gruber, Berlin: Aus dem Steuerungsgremium ..., S. 749.

<sup>63</sup> Diese kommt schließlich auch in den Bestrebungen zur Angleichung von Teilen der RSWK und der RAK-WB deutlich zum Ausdruck. Immerhin gelang es mittlerweile auch, sich auf eine für die Ansetzungen in beiden Normdateien verbindliche „Liste der fachlichen Nachschlagewerke zu den Normdateien (SWD, GKD)“ zu einigen.

<sup>64</sup> Vgl. *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 26.

<sup>65</sup> Vgl. dazu Geißelmann, Friedrich: Probleme der Vereinheitlichung von RAK und RSWK. – In: BD 26 (1992) 11, S. 1676–1687.

Resümierend bleibt für die GKD festzuhalten, daß sie die verbreitetste deutsche Normdatei ist und aus der täglichen Katalogisierungspraxis so gut wie aller wissenschaftlicher Bibliotheken nicht mehr wegzudenken ist.

## B. Die Schlagwortnormdatei (SWD)

*„Schlagwortnormdatei: Ein Hilfsmittel für Bibliotheken, das in deren Schlagwortkatalogen zur einheitlichen Schreibweise von Namen und zur gleichmäßigen Behandlung von Synonymen usw. führen soll. Die Schlagwortnormdatei enthält dazu festgelegte Schlagwörter ... mit dazugehörigen Verweisungen auf Mikrofiche sowie auf Magnetbändern und wird laufend ergänzt.“<sup>66</sup>*

Diese knappe Erläuterung sagt nichts über die zahlreichen Diskussionen, von denen die SWD seit ihren Anfängen begleitet ist, die aber nicht Gegenstand dieser Darstellung sein können. Martin Kunz definiert die SWD wesentlich exakter. Er schreibt: „Die SWD stellt ein Begriffsnachweissystem dar, dessen Ansetzungen oder Vorzugsbenennungen man als Indexierungssprache bezeichnen kann.“<sup>67</sup>

### 1. Die Ursprünge der SWD

Die im Oktober 1988 erstmals erschienene SWD<sup>68</sup> ist das Ergebnis einer Entwicklung, die im Kern schon 1978 angelegt war. Ab dieser Zeit gelangte man bei der Erarbeitung eines überregionalen Regelwerks für Schlagwortkataloge zu der Auffassung, es müsse auch eine Liste von Schlagworten im Sinne einer Normdatei erstellt werden. Diese Arbeiten begannen 1983 und fanden 1987 mit Erscheinen der Mikroficheausgabe der „Standardschlagwortliste“<sup>69</sup> ihren Abschluß.

Nachdem es gelang, die zuvor getrennt gehaltenen Schlagwortdateien des Bayerischen Verbundes und Der Deutschen Bibliothek zu einer Datensammlung zu vereinigen, entstand daraus die Schlagwortnormdatei.<sup>70</sup> Dies war umso wichtiger, als mit der Einführung der RSWK die SWD die nationale Normdatei für die verbale Sacherschließung wurde. Trotzdem muß gesagt werden, daß ihr Verbreitungsgrad zumindest im Bereich der aktiven Nutzung nicht so hoch ist wie der der GKD. Schließlich betreiben längst nicht alle deutschen Bibliotheken betreiben Sacherschließung nach den RSWK.

---

<sup>66</sup> Hiller, Helmut: Wörterbuch des Buches. 5., vollst. neu bearb. Aufl., Frankfurt/M.: Klostermann, 1991, S. 271.

<sup>67</sup> Kunz, Martin: Strategien zukünftiger Terminologearbeit. – In: Dialog mit Bibliotheken 7 (1995) 1, S. 29.

<sup>68</sup> Vgl. *Schlagwortnormdatei* (SWD). Bearb. von der Deutschen Bibliothek, Frankfurt/M. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Bibliotheksverbund. Frankfurt/M., 1988.

<sup>69</sup> Vgl. *Standardschlagwortliste* (SWL) 1987. Erarbeitet und hergestellt im Auftrag des Deutschen Bibliotheksinstituts von der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/M. und der Universität Augsburg. Redaktion Friedrich Geißelmann und Barbara Kelm. Berlin, 1987.

<sup>70</sup> Vgl. *Boßmeyer*, Christine: RSWK-Anwendung und Schlagwortnormdatei unter Einsatz der Datenverarbeitung. – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 35 (1988) 2, S. 113–121.

## 2. Probleme

Die Diskussion, ob denn die SWD ein Thesaurus sei oder nicht, erscheint müßig und ist für die bibliothekarische Praxis auch nicht von Belang.<sup>71</sup> Folgt man der Definition in der DIN 1463, erweist sich sehr schnell, daß die SWD keine Sammlung von Indexierungsbegriffen für das *eine* Dokumentationsgebiet darstellt. Das kann und soll sie schon aufgrund ihrer universalen Anlage auch gar nicht sein. Auch in weiteren Bereichen gibt es Abweichungen zum „idealen“ Thesaurus,<sup>72</sup> so daß die etwas unscharfe Beschreibung „thesaurusartig“ dem Charakter der SWD wohl am besten entspricht.

Allein die Tatsache ihrer Existenz und Nutzung hat Fakten geschaffen, die es – allen Bedenken zum Trotz – auch mangels Alternative zu akzeptieren gilt. „Die SWD hat ... für die weitere Entwicklung der Sacherschließung in Deutschland und im deutschsprachigen Ausland eine ganz zentrale Bedeutung sowohl national wie für die Führung des Benutzers im lokalen System.“<sup>73</sup>

Vorschläge zur Verbesserung der SWD müssen sich deshalb an der Praxis orientieren, und dort ist noch einiges zu tun. Als wichtigste Problemfelder seien hier nur genannt:

die terminologische Kontrolle, d. h. ein Begriff soll nur unter einer Ansetzung vorhanden sein; die Begriffskontrolle, also die korrekte Verwendung der Schlagwörter;<sup>74</sup> eine klarere Trennung von Ansetzungs- und Verknüpfungsketten; der verstärkte Einsatz von hierarchischen und assoziativen Siehe-auch-Verweisungen; die Systematisierung von Titeln und Begriffen<sup>75</sup> sowie die Einführung weiterer Codes.<sup>76</sup>

## 3. Perspektiven

Betrachtet man den Stand der Sacherschließung in deutschen Katalogen, so muß man feststellen, daß sie, trotz der anhaltenden und zum Teil sehr heftigen Theoriediskussionen, zumindest in der Praxis zu den ‚Stiefkindern‘ der deutschen Bibliotheken gehört. Optimistischen Schätzungen zufolge sind ca. 30–40 % – je nach Verbund – aller EDV-Katalogisate mit Sacherschließungsdaten versehen.<sup>77</sup> Diese Situation ist nicht neu, sie verschärft sich allerdings zusehends durch die gestiegenen Ansprüche der Benutzer an die Recherchemöglichkeiten der Online-Kataloge und durch die steigende Zahl von Titeln aus Projekten der retrospektiven Konversion. Gerade diese ‚neuen‘ alten Titel können aufgrund knapper Ressourcen nicht auf herkömmliche Weise nachträglich sachlich erschlossen werden, so daß nach anderen Wegen gesucht werden muß, die Qualität der Aufnahmen zu verbessern.

---

<sup>71</sup> Vgl. beispielhaft *Gödert*, Winfried: Zur semantischen Struktur der Schlagwortnormdatei (SWD). Ein Beitrag zur Problematik des induktiven Aufbaus kontrollierten Vokabulars. – In: *Libri* 40 (1990) 3, S. 228–241; auch *Ribbert*, Ulrich: Terminologiekontrolle in der Schlagwortnormdatei. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 16 (1992), S. 9–25. Dahinter steht eine grundsätzliche Kritik am verwendeten Regelwerk, die aber hier nicht thematisiert werden soll.

<sup>72</sup> Vgl. *Sarter*, Schlagwortnormdatei, S. 23–27 und *Kohl*, Ernst: RSWK und Thesauri. Sacherschließung in einer wissenschaftlichen Fachbibliothek. – In: 79. Dt. Bibliothekartag in Bonn. Reden und Vorträge. Frankfurt/M.: Klostermann, 1990, S. 105–113.

<sup>73</sup> *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 14f.

<sup>74</sup> Vgl. auch *Kunz*, Martin: Zerlegungskontrolle als Teil der terminologischen Kontrolle in der SWD. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 6 (1994) 1, S. 14–23.

<sup>75</sup> Vgl. dazu auch Kapitel V, Abschnitt D, Teil 2 der Arbeit.

<sup>76</sup> *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 61–66.

<sup>77</sup> Geäußert im Rahmen eines Vortrages von Klaus Lepsky auf dem 2. Düsseldorfer OPAC-Kolloquium „Zukunft der Sacherschließung im OPAC“ am 21. Juni 1995.



Ein vielversprechender Ansatz scheint dabei die seit einiger Zeit an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf erprobte Möglichkeit der maschinellen Titeldindexierung zu sein.<sup>78</sup>

Eine weitere Möglichkeit böte eine verbesserte Fremddatennutzung. Hier könnte eine ‚Verzahnung‘ des bereits vorhandenen normierten Vokabulars aus Fremdleistungen – wie z. B. die Subject Headings der Library of Congress – mit den Begriffen der SWD den Anteil der Sacherschließungselemente und damit die Gesamtqualität der Titelaufnahmen im Online-Katalog nochmals steigern. Realisiert werden könnte dies durch eine ‚mechanische‘ Übersetzung über Konkordanzen.

Sicherlich können die bestehenden schmerzlichen Lücken im Bereich der Sacherschließung auch so nicht vollständig geschlossen werden; eine konsequentere Nutzung der genannten Möglichkeiten könnte die für Benutzer und Bibliothekare gleichermaßen unbefriedigende Situation aber doch erheblich verbessern.

Eine radikalere Alternative, losgelöst von den herkömmlichen Verbundkonzepten, deutete Winfried Gödert schon 1987 an. Er verweist darauf, daß bei einer bevorzugten Entwicklung lokaler Systeme unter Ausnutzung zentralisierter Dienste, „die Produktion der Daten der Inhalterschließung möglichst von zentralisierten Unternehmen vorgenommen und den Bibliotheken als Angebot zur Verfügung gestellt werden müßte.“<sup>79</sup> Damit entstünde eine im Bibliothekswesen völlig neuartige Struktur, die im Kern – ohne allerdings den Ausdruck selbst zu verwenden – dem gerade in den neunziger Jahren so beliebt gewordenen Outsourcing-Prinzip vorgreift.

Die Frage ist aber, wer, abgesehen von Der Deutschen Bibliothek, eine solche zentrale Dienstleistung erbringen könnte. Fraglich ist außerdem, für wen ein solcher ‚Markt‘ – wenn es denn überhaupt einer ist – wirtschaftlich so attraktiv wäre, daß dort investiert werden könnte. So ist, obwohl die Sacherschließungsleistungen der DDB von vielen Bibliotheken bzw. Verbänden gerne als Fremdleistung in Anspruch genommen werden, nicht zu erwarten, daß sich die desolante Situation der Inhalterschließung deutscher Bibliotheken hier verbessert,<sup>80</sup> denn die Realisierung jener „Kooperation, die nicht unter den formalen Zwängen von Verbundlösungen stehen muß, die die Qualität des Produktes im Hinblick auf die Akzeptanz zu erhöhen trachtet“<sup>81</sup> steht weiterhin aus.

---

<sup>78</sup> Lepsky, Klaus: Maschinelles Indexieren zur Verbesserung der sachlichen Suche im OPAC: DFG-Projekt an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. – In: BD 28 (1994) 8, S. 1234-1242; ders.: Maschinelle Indexierung von Titelaufnahmen zur Verbesserung der sachlichen Erschließung in Online-Publikumskatalogen. Köln: Greven, 1994.

<sup>79</sup> Gödert, Winfried: Online-Katalog und bibliothekarische Inhalterschließung. – In: 77. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 1987. Hrsg. Yorck A. Haase u. Gerhard Haass. Frankfurt/M.: Klostermann, 1988, S. 301f.

<sup>80</sup> Obwohl viele Bibliotheken seit geraumer Zeit für den gesamten Monographienbereich auf eine eigene verbale Sacherschließung mit Hinweis auf die von der DDB in Aussicht gestellten Leistungen verzichten, ist der Zeitpunkt der Lieferung bisher anscheinend noch ungeklärt.

<sup>81</sup> Gödert, Online-Katalog ..., S. 301f.

## C. Die Personennamendatei (PND) und ihre Vorläufer

Die PND kann zumindest bis zum jetzigen Zeitpunkt wohl als ‚Problemkind‘ unter den Normdateien des deutschen Bibliothekswesens angesehen werden. Das wird schon durch die wechselvolle Geschichte dokumentiert, deren Stationen bis zur Gegenwart nachgezeichnet werden sollen.

### 1. Ursprünge – Über die Notwendigkeit einer Personennamendatei

Mit der RAK-Einführung änderte sich für viele Bibliotheken auch die Praxis der Personennamensansetzungen ganz erheblich. Wurde früher zumeist die gebräuchliche deutschsprachige Form für alle Personennamen verwendet, so ergaben sich nun gerade bei fremdländischen Namen aus Altertum, Mittelalter und auch bei Fürstennamen erhebliche Abweichungen bei den RAK-Ansetzungen. Transliterationsprobleme bei Namen aus dem nichtlateinischen Sprachbereich konnten eine zügige Ansetzung außerdem erschweren.

Grundsätzliche Überlegungen zu Fragen der Normierung finden sich in der deutschen Fachliteratur nicht so häufig. Einer derjenigen, die sich schon früh zu diesem Thema äußerten, war Klaus Haller von der Bayerischen Staatsbibliothek.<sup>82</sup>

Nicht sonderlich benutzerfreundlich war allerdings seine Ansicht, daß Kürzungen bei Vornamen zwar den Intentionen einer Normdatei mit individuellen Ansetzungen widersprechen, sie jedoch die Katalogisierungsarbeit ganz erheblich vereinfachten. Außerdem würden diese Kürzungen unterschiedliche Ansetzungen des gleichen Namens vermeiden helfen. Wenn er an gleicher Stelle dann weiter ausführt, die RAK-WB hätten die Vornamensabkürzungen zwar ‚nur‘ als Vereinfachung eingeführt, die katalogtheoretische Begründung sei aber unschwer nachzuliefern, dann ist diese Einschätzung mittlerweile von der aktuellen Entwicklung überholt, denn eine Änderung der RAK bezüglich der Regelung des zweiten Vornamens steht unmittelbar bevor.

Auch die Einschätzung, Normdateien kämen für die Katalogisierungspraxis „vorrangig für ältere Namen und in konventioneller Form [sic!] in Frage“<sup>83</sup>, ist aus heutiger Sicht zu sehr aus der Perspektive der Altbestandskatalogisierung und mit entsprechendem Blick auf PMA und PAN getroffen. Sein Fazit, eine solche Namensdatei könne als Informations- und Recherche-datei installiert werden,<sup>84</sup> ist sicherlich richtig, spiegelt dabei aber den Stand der Technik der 1980er Jahre wider.

Immerhin kann man festhalten, daß Haller schon frühzeitig den Wert normierter Namensansetzungen für die Formalerschließung erkannt hat und entsprechende Projekt unterstützt und auf den Weg gebracht hat. All diese Bemühungen mündeten schließlich in dem derzeit laufenden PND-Projekt der DDB.

---

<sup>82</sup> Vgl. die Titel im Literaturverzeichnis.

<sup>83</sup> Haller, *Regelwerke und Normdateien* ..., S. 12.

<sup>84</sup> Haller, *Regelwerke und Normdateien* ..., S. 11/12.

## 2. Die ‚Quellen‘ der PND

Um das Zustandekommen der PND genauer nachvollziehen zu können, gilt es, ihre verschiedenen Entwicklungsstadien in groben Zügen nachzuzeichnen. Die PND wurde und wird aus verschiedensten Quellen gespeist. Im folgenden sollen zwei davon ausführlicher vorgestellt werden.

### a) *Personennamen des Mittelalters (PMA)*

Die PMA war „die erste Normdatei für Personennamen gemäß den RAK“.<sup>85</sup> Sie war damit quasi der Prototyp für die Machbarkeit von Normierungsvorhaben für Personennamen – wenn auch für einen begrenzten Bereich.

Bereits 1977 erkannten die BSB und die DB „die Notwendigkeit der Erstellung einer Liste normierter mittelalterlicher Verfassernamen und Sachtitel für die Druckschriften- und Handschriftenkatalogisierung“<sup>86</sup>, da die Praxis der Namensansetzungen für mittelalterliche Verfasser in den einzelnen Bibliothekskatalogen stark variierte und diese Uneinheitlichkeit die Suchergebnisse in ihrer Qualität (Vollständigkeit u. Sicherheit) stark beeinträchtigen konnte. Zusätzliche Dringlichkeit erhielt eine solche Normierung noch durch die fortschreitende Überführung der konventionellen Kataloge in Online-Kataloge, die ein noch höheres Maß an Einheitlichkeit der Ansetzungen zwingend erforderlich machte. Im Vorwort der RAK-PMA heißt es deshalb treffend, „die EDV zwingt uns ... zu großer Genauigkeit, was gegenüber dem jetzigen Zustand gerade auf dem Gebiet der mittelalterlichen Verfassernamen sehr heilsam ist“.<sup>87</sup> Machte die zunehmende Einführung der EDV-Katalogisierung an deutschen Bibliotheken so auch eine Vereinheitlichung der Ansetzungspraxis erforderlich, bot die EDV doch auch gleich den Lösungsweg dazu: den Einsatz einer Normdatei.

Auch die DFG war von der Notwendigkeit überzeugt, und deshalb finanzierte sie schon im gleichen Jahr ein an der BSB angesiedeltes Projekt zur Erstellung einer Liste mittelalterlicher Verfassernamen und Sachtitel. Die BSB erschien wegen ihrer großen Altbestände dazu besonders geeignet. Aufgrund der besonderen Schwierigkeiten bei der Produktion dieser Liste sollte es allerdings fast zwölf Jahre dauern, ehe die erste autorisierte Ausgabe mit 3.258 normierten Ansetzungen und über 21.000 Verweisungen veröffentlicht werden konnte.<sup>88</sup>

Im Unterschied zu zwei in der Zwischenzeit im Ausland erschienenen Listen<sup>89</sup> bot die bayrische Version den Vorteil, „daß sie ganz auf die Bedürfnisse der praktischen Arbeit der Katalogisierung mittels EDV in den Bibliotheken der Bundesrepublik Deutschland zugeschnitten ist“.<sup>90</sup> Sie kann nämlich maschinenlesbar bezogen werden, und ihre Ansetzungen und Verweisungen sind RAK-WB-gerecht.

Die Vorteile dieser normierten Ansetzungen wurden sehr bald auch von anderen Bibliotheken erkannt, so daß die DB die Liste schon im Herbst 1989 für ihre bibliographischen Dienste nutzte. Kaltwasser zufolge schlossen sich auch die Verbundsysteme rasch an, und sogar aus

---

<sup>85</sup> *Personennamen des Mittelalters PMA* / hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. – Wiesbaden: Reichert, 1989, S. XXIV; auch Fabian, Claudia; Haller, Klaus: *Personennamen des Mittelalters*. – In: *Bibliotheksforum Bayern* 17 (1989) 1, S.53.

<sup>86</sup> *Personennamen des Mittelalters PMA*, S. VII.

<sup>87</sup> *Personennamen des Mittelalters PMA*, S. VIII.

<sup>88</sup> So mußte auch auf die ursprünglich geplante Aufnahme der Sachtitel verzichtet und das Projekt aufgrund eines Personalwechsels neu konzipiert werden; vgl. *Personennamen des Mittelalters PMA*, S. IX; zu den allgemeinen Probleme der Ansetzung von Personennamen vgl. *Personennamen des Mittelalters PMA*, S. XI–XXI.

<sup>89</sup> Siehe dazu *Personennamen des Mittelalters PMA*, S. VIII.

<sup>90</sup> Siehe dazu *Personennamen des Mittelalters PMA*, S. VIII.

den USA sei Interesse an der Übernahme der PMA in die Anglo-American Cataloging Rules (AACR) bekundet worden.<sup>91</sup>

Am Ende ihrer Einführung zu den RAK-PMA verweisen Fabian und Haller indirekt auf die Möglichkeit einer sozusagen ‚universalen‘ zukünftigen Personennamennormdatei, wenn sie von der Absicht sprechen, „die Daten – *gegebenenfalls zusammen mit modernen Namen* – in maschinenlesbarer Form als Datenbank zu halten und weiterzuführen“.<sup>92</sup>

Dies erschien auch zu diesem Zeitpunkt schon deshalb sinnvoll, weil sich seit 1982 im Zuge retrospektiver Altbestandskatalogisierungen vor allem in München und Göttingen auch RAK-konforme Ansetzungen für Personennamen bis 1850 angesammelt hatten,<sup>93</sup> die erst mit der Integration in eine Personennormdatei ihre normierende Wirkung voll entfalten konnten.

Ein erster Ansatz war da die Einspeicherung der PMA „in die im Aufbau befindliche und technisch vom Deutschen Bibliotheksinstitut verwaltete größere Personennamendatei (PND)“.<sup>94</sup>

Die PMA versucht im Interesse von Wissenschaftlern und Bibliothekaren eine Ordnung in die allgemein bekannte und beklagte ‚Vielnamigkeit‘ der Personen des Mittelalters<sup>95</sup> zu bringen.

Die Deutsche Bibliothek beschloß 1990, die Ansetzungen und Verweisungen der PMA grundsätzlich zu übernehmen und ihre alten Ansetzungen, falls erforderlich, entsprechend zu korrigieren.<sup>96</sup> Diese Anerkennung ist somit als Quasi-Qualitätssigel zu verstehen, mit Signalwirkung für das gesamte bundesdeutsche Bibliothekswesen.

#### b) Personennamen der Antike (PAN)

Nach dem Erfolg des PMA-Projektes lag es nahe, ein ähnliches Projekt für die Personennamen der Antike anzustreben. Genau wie schon bei den Personennamen des Mittelalters kann auch die Ansetzung solcher Namen bei der Katalogisierung trotz Regelwerksanwendung problematisch sein und die Inanspruchnahme sehr spezieller Nachschlagewerke erfordern.

Wieder übernahm die Bayerische Staatsbibliothek Konzeption und Erarbeitung. Die Arbeiten, weitgehend DFG-finanziert, begannen Anfang 1991 und konnten bereits zwei Jahre später abgeschlossen werden.

Im Unterschied zum sonst üblichen schrittweisen Ausbau einer Normdatei wurde hier abermals das schon bei der PMA bewährte Konzept der systematischen Voraberstellung *aller* für die alphabetische Katalogisierung relevanten Namen verwendet.

Erfolgreich kann ein solches Verfahren allerdings nur dann sein, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind: erstens, ein klar umgrenzter Projektrahmen, zweitens eine relativ überschaubare Datenmenge und drittens die Verfügbarkeit geeigneter fachlicher Nachschlagewerke.<sup>97</sup>

All diese Vorbedingungen waren für die angestrebte Ansetzung antiker Autoren in idealer Weise erfüllt, so daß dem Aufbau der Normdatei nichts im Wege stand.

Für einen vollständigen, normgerechten Datensatz wurde die RAK-WB-gerechte Ansetzungsform des Namens erfaßt, dazu wurden möglichst zahlreiche Verweisungen alternativer

<sup>91</sup> *Personennamen des Mittelalters*, Supplement, S. V.

<sup>92</sup> *Personennamen des Mittelalters PMA*, S. XXIV; Hervorhebung im Text. [Jahr?]

<sup>93</sup> Siehe *Haller*, *Regelwerke und Normdateien ...*, S. 11.

<sup>94</sup> *Personennamen des Mittelalters PMA*, Supplement, S. V.

<sup>95</sup> Personen, die nach 500 geboren und vor 1501 gestorben sind.

<sup>96</sup> Vgl. *Kurzinformation*. Die RAK-PMA und ihre Nutzung in der Deutschen Bibliothek. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 2 (1990) 1, S. 38f.

<sup>97</sup> Siehe *Fabian*, Claudia: *Personennamen der Antike (PAN) – eine neue Normdatei für alte Namen*. Aufbau und Profil, Ansetzungsfragen und Fortführung. – In: *BD* 28 (1994) 9, S. 1426f.

Namensformen und schließlich notwendige Erläuterungen bzw. Kommentare<sup>98</sup> ermittelt und entsprechend strukturiert.

Als Ergebnis enthielt die 1994 veröffentlichte Druckausgabe 4.039 Autoren mit 17.746 Verweisungsformen.<sup>99</sup>

Mit der Integration der PAN wie der PMA in die PND ist außerdem sichergestellt, daß die Ansetzungen von allen interessierten Verbänden als zentrale Dienstleistung in möglichst effektiver Weise genutzt werden können.

Um die PAN auch im Bereich der Sacherschließung nutzen zu können, war eine Angleichung der RSWK an die RAK bezüglich der Ansetzung römischer und altgriechischer Personennamen notwendig. Im Juli 1994 veröffentlichte deshalb die DBI-Kommission für Erschließung und Katalogmanagement einen Entwurf. In ihm schlägt sie vor, entsprechende Namen in der originalsprachlichen bzw. latinisierten Form anzusetzen.<sup>100</sup> Dieser Entwurf wurde später unverändert in Kraft gesetzt.

#### c) PND des DMA

Eine weitere Quelle, die in die PND Aufnahme finden soll, ist die Personennamendatei des Deutschen Musikarchivs Berlin. Sie enthält Namen von Komponisten, Einzelinterpreten und sonstigen beteiligten Personen, von Musikdrucken und Musikträgern.

#### d) SWD

Auch aus der SWD sollen individualisierte Personennamensansetzungen übernommen werden. Das bezieht sich auf moderne europäische *und* chinesische sowie japanische Personennamen.

#### e) HBZ-PND

Nach dem Beitritt der Universitätsbibliothek Bielefeld und der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf zum HBZ-Verbund in Nordrhein-Westfalen wurde 1992 auch dort eine eigene Personennamendatei eingerichtet. Grundlage waren die Datenbestände der neuen Teilnehmer.

#### f) DBI-PND

Unter der Leitung von Klaus Haller begann 1989/90 ein neues Projekt zur Erstellung einer Personennamendatei in Zusammenarbeit mit dem DBI.<sup>101</sup> Ziel war die einheitliche Ansetzung von Personennamen bis 1850 *und* von Personennamen des Mittelalters und der Antike. Der Gedanke an eine solche Zusammenstellung lag nahe, denn:

*„Durch die Münchener, Göttinger und Wolfenbütteler Altbestandserfassung liegen große Datenmengen für Personen vor 1850 vor. Sie sind zwar noch nicht vereinheitlicht, werden aber irgendwann ein beachtlicher Grundbestand für eine solche Datei sein. [...] Im übrigen haben natürlich einige Verbände einen nicht unerheblichen Bestand an Namenssätzen nach RAK-WB, so daß eine rasche Umstellung gar nicht möglich ist.“<sup>102</sup>*

Bis 1993 gelang es dem DBI aber nur Redaktionsausgaben auf Mikrofiche herzustellen, die durch ihren Status als Testfassung lediglich eingeschränkt nutzbar war. Erst im Januar 1994

<sup>98</sup> Lebensdaten, Berufs- und Ortsangaben soweit vorhanden und notwendig.

<sup>99</sup> Vgl. *Personennamen der Antike PAN* / hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut – Wiesbaden: Reichert, 1993.

<sup>100</sup> *RSWK-Mitteilung Nr. 7*. – [Entwurf; unverändert in Kraft gesetzt]. – In: BD 28 (1994) 8, S. 1258–1261.

<sup>101</sup> Vgl. Haller, Klaus: Überlegungen zum Aufbau einer Personennamendatei. – In: 79. Dt. Bibliothekartag in Bonn. Reden und Vorträge. Frankfurt/M.: Klostermann, 1990, S. 93–104.

<sup>102</sup> Münnich, Monika: PC-Katalogisierung mit RAK. Nach dem Format des DBI-Pflichtenheftes. München u. a.: Saur, 1992, S. 44.

konnte der gesammelte Datenbestand als Online-Datenbank auf dem Rechner des DBI angeboten werden.

Die langwierige Entwicklung der DBI-PND verdeutlicht am besten die folgende Tabelle:<sup>103</sup>

Stand	Medium	Namensätze	„Zulieferer“
April 1989	1. Redaktionsausgabe auf Mikrofiche	157.000	BSB München (Altbestand 1501– 1840); NSUB Göttingen (Altbestand 1501–1945); FU Berlin (ältere Dissertationen)
April 1990	2. Redaktionsausgabe auf Mikrofiche	184.000	+ BSB; + NSUB Göttingen
Juni 1992	3. Redaktionsausgabe auf Mikrofiche	237.000	+ PMA <sup>104</sup> (Januar 1991) + UB Augsburg (Dezember 1991) + PMA-Supplement <sup>105</sup>
Juni 1993	4. Redaktionsausgabe auf Mikrofiche	239.500	+ PAN <sup>106</sup>
Januar 1994	Online-Datenbank	239.719	
Juni 1994	Online-Datenbank	244.631	+ NSUB Göttingen (November 1994) + BSB (Altbestand; Altkarten; Komponisten; Ost-europäische Namen; Orientalische Namen) (Januar 1995)
Februar 1995	Online-Datenbank	401.621	
Juni 1995	Online-Datenbank	404.377 <sup>107</sup>	

### 3. Das Projekt Personennamendatei in Der Deutschen Bibliothek

Am 4. September dieses Jahres stellte die DDB die bisher in Berlin vom DBI gepflegte PND für den lesenden und schreibenden Online-Zugriff auf ihrem Rechner zur Verfügung und übernahm im Zuge eines neuen Konzepts auch die Führung der Datei.<sup>108</sup>

Mit diesem ‚Umzug‘ von Berlin nach Frankfurt/M. änderte sich nicht nur der Standort, sondern auch die gesamte Konzeption dieser oft kontrovers diskutierten ‚provisorischen‘ Normdatei.<sup>109</sup>

Enthielt die PND bisher vorwiegend ‚alte‘ Namen – Namen also, die aus Projekten der Altbestandserschließung resultierten –, angereichert um Zugaben aus Projekten der BSB,<sup>110</sup> so soll sie nun mit der Übernahme durch die DDB „auf einer wesentlich erweiterten Basis geführt und zur Nutzung angeboten werden.“<sup>111</sup>

Dies erschien den Initiatoren notwendig, weil befürchtet wurde, der Nutzungsgrad der DBI-PND ginge sonst mittelfristig durch den Abschluß von ABE-Projekten wahrscheinlich zurück, so daß die bisher geleistete Arbeit nutzlos werden könnte.

<sup>103</sup> Alle Zahlen nach: *Informationsblatt PND*. Daten zur DBI-PND. Verteilt auf dem Göttinger Bibliothekartag durch Dr. Fabian.

<sup>104</sup> Die PMA enthält 3.528, die Ergänzung 5.608 Namensätze.

<sup>105</sup> Das PMA-Supplement enthält 758 Namensätze.

<sup>106</sup> PAN enthält 4.039 Namensätze.

<sup>107</sup> = Summe aus: 390.444 + 4.039 PAN + 3.528 PMA + 758 PMA-Suppl. + 5.608 PMA-Ergänzung.

<sup>108</sup> Siehe *Rinn, Reinhard*: Die überregionale Normdatei für Personennamen (PND). Bericht zum Projektstand September 1995. Manuskript, S. 1.

<sup>109</sup> Zuletzt *Marzlin, Regina*: PND – eine "unendliche Geschichte"? – In: *SWB-Cursor* (1994), H.8, S. 50–53.

<sup>110</sup> Vgl. die Tabelle zur Entwicklung der DBI-PND.

<sup>111</sup> *Personennamendatei*. PND in Der Deutschen Bibliothek. – In: *BD* 29 (1995) 8, S. 1326.

Durch den neuen Ansatz – die Öffnung der PND für ‚moderne‘ Namen – soll die Datei auch für weitere Bibliotheken interessant werden. Vorausgesetzt wird dabei ein Interesse der Bibliotheken an:

- der Reduzierung des Ansetzungsaufwandes auch für ‚moderne‘ Namen;
- der Vereinheitlichung von Ansetzungen auf überregionaler Ebene mit Blick auf Datenausch;
- der Zusammenführung und Vereinheitlichung von Ansetzungen der Formal- und Sacherschließung und
- an einer verstärkten Normierung im Hinblick auf Online-Kataloge.<sup>112</sup>

Mit der Übernahme der PND durch die DDB als Träger und gleichzeitiger Anwender, ist, dem neuen Konzept entsprechend, gewährleistet, daß, im Rahmen der nationalbibliographischen Erschließungsarbeit, ausreichend ‚moderne‘ Namen Aufnahme in die Datei finden.

Als weitere Kooperationspartner unterstützen die BSB, das Hochschulbibliothekszenrum (HBZ) als Verbundvertreter und die Zentralkartei der Autographen (ZKA) das Projekt.

#### a) Zielsetzung

Die Ziele des Projekts sind breit gefächert, angestrebt wird:

- alle Namen für die aktuelle Erschließung – sowohl formal als auch sachlich –, für die Altbestandserschließung sowie für die nationalen Katalogisierungsprojekte (VD 17) wesentlichen Namen zu berücksichtigen, ohne jedoch Vollständigkeit anzustreben;
- Normdaten mit unterschiedlicher Erschließungstiefe für verschiedenste Anwendungsbereiche anzubieten;
- Ansetzungen von Personennamen überregional zu vereinheitlichen bzw. zusammenzuführen;
- den Erschließungsaufwand für Personennamen allgemein zu reduzieren und
- die Datei für Daten aus unterschiedlichsten Quellen erweiterbar zu halten.<sup>113</sup>

#### b) Realisierung

Um diese Ziele erreichen zu können, soll die Datei zunächst entsprechend aufgebaut werden sowie entsprechende Verfahren zu ihrer Nutzung entwickelt und anschließend eingesetzt werden. Danach soll der vorhandene Datenbestand einer Grundredaktion unterzogen und möglicherweise auch schon durch geeignetes Datenmaterial der Kooperationspartner ergänzt werden. Der Grunddatenbestand von ca. 1,5 Millionen Namen setzt sich zusammen aus ca. 400.000 Datensätzen der DBI-PND, geschätzten 1 Millionen DDB-Namen (1976–), 70.000 SWD-Namen und weiteren Namen der ZKA, über die noch keine Angaben vorliegen.<sup>114</sup> Die Startphase des Projektes (1994–1998) wird dabei von der DFG gefördert.

Im Anschluß führt die DDB die PND – ähnlich wie auch die SWD– gleichzeitig als überregionale und interne Normdatei weiter. Die Ergänzung um neue Daten soll dann ausschließlich im Online-Zugriff erfolgen. Außerdem soll die Datei – wie dies auch mit der SWD praktiziert wird – als nationalbibliographische Dienstleistung der DDB in verschiedenen

---

<sup>112</sup> Siehe Rinn, Die überregionale Normdatei ..., S. 1.

<sup>113</sup> Siehe Rinn, Die überregionale Normdatei ..., S. 2.

<sup>114</sup> Siehe Rinn, Die überregionale Normdatei ..., S. 5.

Formen angeboten werden. Auch die Redaktion soll – ganz nach dem SWD-Vorbild – kooperativ erfolgen.<sup>115</sup>

### c) Redaktion

Die kooperative Führung der PND soll mit folgenden auf die jeweiligen Partner verteilten Zuständigkeiten geschehen:

- Die Deutsche Bibliothek betreut die Personennamen für die Zeit nach 1850, wenn sie lateinisch geschrieben und im Rahmen nationalbibliographischer Dienstleistungen benutzt worden sind;
- die Bayerische Staatsbibliothek bearbeitet die Namen vor 1850 und Namen nicht-lateinischen Ursprungs;
- das Hochschulbibliothekszentrum übernimmt die Namen nach 1850, die nicht von der DDB verwendet worden sind;
- die SWD steuert ihre Personenschlagwörter bei und schließlich
- liefert die ZKA<sup>116</sup> die Personennamen, die von ihr genutzt worden sind.<sup>117</sup>

Jede Redaktion hat dabei für alle Datensätze ihres Aufgabengebietes Korrektur- und Löschrecht und autorisiert neue Ansetzungen mit ihrem Kennzeichen. Untereinander verständigen sich die Einzelredaktionen über ein Mailboxverfahren, das auch schon bei der SWD-Redaktionsarbeit erfolgreich eingesetzt wurde.

### d) Zeitplan

Von seiten der Projektleitung<sup>118</sup> wurde folgender Terminplan vorgelegt:

01.10.1994	Offizieller Projektbeginn: Entwurf des Datenmodells und -formats. Konzeption der Verfahrensentwicklung.
15.07.1995	Beginn des Ladens der DBI-PND auf den DDB-Rechner.
01.09.1995	Ladevorgang abgeschlossen.
04.09.1995	Datei steht besonders ABE-Bibliotheken und bisherigen Nutzern für lesenden und schreibenden Online-Zugriff zur Verfügung.
31.10.1995	Ende des lesenden Zugriffs auf die PND – mit Stand vom 11.7.1995 – auf dem DBI-Rechner.
31.12.1995	Beginn des Magnetband-Änderungsdienstes und Verfügbarkeit der PND auf CD-ROM mit Download-Möglichkeit.
01.03.1996	Beginn des Einspielens von Personennamen aus den DDB-Titeldaten.
01.09.1996	Abschluß der Einspielung. Laufende Ergänzung durch Online-Erfassung.

<sup>115</sup> Siehe *Projekt Personennamendatei (PND)*. Projektbeschreibung und funktionales Konzept. Stand: 8.7.1994. Die Deutsche Bibliothek in Zusammenarbeit mit: Bayerische Staatsbibliothek; Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen; Staatsbibliothek zu Berlin, Zentralkartei der Autographen, S. 10. [Unveröffentlichtes Arbeitspapier]

<sup>116</sup> *Weber, Jutta*: Die Zentralkartei der Autographen und ihre Funktion als Verbundzentrale in der Nachlaß- und Autographenerschließung. – In: Die Herausforderung der Bibliotheken durch elektronische Medien und neue Organisationsformen. Vortragsveranstaltungen. Kurzfassungen der Themenkreise I – XXII zum 85. Deutschen Bibliothekartag. Göttingen, 1995, S. 69.

<sup>117</sup> Vgl. *Rinn, Reinhard*: Das Projekt Personennamendatei (PND-Projekt). – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 41 (1994) 5, S. 543–545; textgleich auch in: Dialog mit Bibliotheken 6 (1994) 3, S. 32–34.

<sup>118</sup> Auf der Grundlage der unveröffentlichten Funktionsbeschreibung und aktualisiert anlässlich eines Vortrages von Dr. Rinn (DDB) auf dem Göttinger Bibliothekartag am 6.6.1995.



- Beginn der Grundredaktion.  
 Online-Ergänzung der PND mit Personennamen nach 1850 durch die BSB und den HBZ-Verbund über implementierte OSI-Verfahren.
- 01.10.1996 Beginn des Ladens von:  
 – Daten aus der Zentralkartei der Autographen  
 – Daten aus der Schlagwortnormdatei  
 – gegebenenfalls auch Daten des DMA
- 31.12.1996 Abschluß der Grundredaktion.
- 30.06.1998 Projektende.

Es bleibt abzuwarten, ob es gelingt, diese umfangreichen Arbeiten in der vorgegebenen Zeit zu bewältigen.

#### e) Perspektiven

Bislang noch ungeklärt ist die Frage der Individualisierung der Personennamen. Hier stehen sich zwei Interessengruppen gegenüber. Während die ‚Perfektionisten‘, die sich vor allem aus den Reihen der Sacherschließer rekrutieren, ein großes Interesse an der Individualisierung haben, bezweifeln die ‚Praktiker‘ angesichts des hohen finanziellen Aufwands die Durchführbarkeit. Letztere sehen in der PND primär ein Instrument zur formalen Erschließung, und deren Regelwerk erfordert für Personennamen im Gegensatz zu den Körperschaften keine Individualisierung.

Sicherlich erhöhten individualisierte Sätze die Attraktivität dieser Normdatei, doch darf bezweifelt werden, ob diese Mehrarbeit angesichts des dichtgedrängten Zeitplans in der Projektphase angegangen werden kann. Man kann wohl annehmen, daß die aus der Sicht vieler potentieller Nutzer wünschenswerte Änderung der Namens- in Personensätze auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden muß.

Von Seiten der Bibliotheken wird befürchtet, daß die PND-Einführung erhebliche Mehrarbeit durch Verknüpfungen und Ansetzungen verursachen könnte. Deshalb muß von der Projektleitung dauerhaft sichergestellt sein, daß der Anteil der einzelnen Bibliotheken an der Normierungsarbeit möglichst gering bleibt und die Normdaten auf allen Ebenen – lokal, regional und zentral – synchron gehalten werden können.

Schwer abschätzbar bleibt auch der in Aussicht gestellte Rationalisierungsgewinn, den die DDB-PND den einzelnen Bibliotheken bringen könnte. Gerade für die Zeit nach 1850 steigt die Zahl der zu normierenden Personennamen exponentiell an, und der damit verbundene Aufwand steht dann möglicherweise in einem krassen Mißverhältnis zum erzielbaren Nutzen.<sup>119</sup>

Wichtig für den Erfolg des Unternehmens scheint deshalb eine überzeugendere Öffentlichkeitsarbeit von seiten der Projektträger. Dazu gehören vor allem eine deutlichere Darstellung der Vorteile einer solchen Normierung und eine Abschätzung der Folgekosten. Nur so kann die spürbare Skepsis vieler Bibliotheken dauerhaft überwunden und damit die Akzeptanz der PND erhöht werden.<sup>120</sup>

<sup>119</sup> Diese Befürchtungen werden auch von der Arbeitsgruppe ‚Katalogisierung alter Drucke‘ des Bibliotheksverbundes Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen geteilt; vgl. auch Kapitel V, Abschnitt E, Teil 3 der Arbeit.

<sup>120</sup> So ließe sich auch der fatale Eindruck vermeiden, es handele sich bei diesem Projekt in erster Linie um eine ‚Arbeitsbeschaffungsmaßnahme‘ Der Deutschen Bibliothek.

## D. Titel der Antike (TITAN)

Das DFG-geförderte TITAN-Projekt der Deutschen Bibliothek in Frankfurt und der Universitätsbibliothek Tübingen nimmt im Rahmen der nationalen Normdateien eine Sonderstellung ein.

Erstmals sollen die gewonnenen Ergebnisse als Arbeitsinstrument der Sacherschließung und Formalkatalogisierung *gleichermaßen* zugute kommen. Barbara Kelm weist deshalb auch ausdrücklich auf den Modellcharakter hin, den Ausgangspunkte, Zielsetzungen und Projektverlauf für die Angleichung von RAK und RSWK haben können.<sup>121</sup>

### 1. Ausgangspunkte

Im Zuge der verstärkten Altbestandserfassung (ABE) zeigte sich gerade bei der Alphabetischen Katalogisierung sehr schnell, daß die Ansetzungsschwierigkeiten bei Personennamen<sup>122</sup> und Einheitssachtiteln der Antike nicht eindeutig durch die RAK-WB gelöst werden können und deshalb „unterschiedliche Ergebnisse zustande kamen, deren Klärung auf regionaler Ebene in den Verbundsystemen umständliche und zeitraubende Absprachen erforderte.“<sup>123</sup> Solche Absprachen waren zwar im Sinne der Konsistenz des Verbundkataloges unbedingt notwendig, verursachten aber wegen des o.g. erhöhten Aufwands zusätzliche Kosten.

Auch die Sacherschließung war von dieser Problematik betroffen, nämlich immer dann, „wenn Sekundärliteratur über ein antikes Werk unter dem Verfasser mit dem Einheitssachtitel nachzuweisen ist.“<sup>124</sup>

Abhilfe im Sinne von eindeutigen Ansetzungen der Einheitssachtitel von Werken der Antike für beide Bereiche sollte auch hier – nach den positiven Erfahrungen mit PMA und PAN – eine Normierung schaffen.

### 2. Projektumfang

Zur Durchführung des auf zwei Jahre angelegten Projekts finanziert die DFG seit 1993 eine ganze Stelle für die Universitätsbibliothek Tübingen und eine Viertelstelle bei der Deutschen Bibliothek Frankfurt.

Ausgehend von den antiken Autorennamen in der PAN werden die zugehörigen Einheitssachtitel der einzelnen Werke bestimmt. Zusätzlich werden auch Sachtitelwerke und Titel von fragmentarischen Werken bearbeitet. Im Rahmen der Kooperation übernimmt die Tübinger Bibliothek die Normierung der nichtchristlichen und die DB – so weit nicht schon im Rahmen von RAK und RSWK geschehen – die der frühchristlichen Werktitel.<sup>125</sup>

Die Ermittlung erfolgt – wie dies auch in anderen Normdateien praktiziert wird – über eine festgelegte Reihenfolge von fachlichen Nachschlagewerken. Wichtig ist außerdem, daß von bereits bestehenden griechischen, lateinischen und deutschen Titeln auf den Einheitssachtitel (EST) verwiesen wird.

Die so normierten antiken Titel sollen nach Projektende nicht nur als separate Datei und darüber hinaus auch in Buchform gemeinsam mit PAN veröffentlicht werden;<sup>126</sup> sie stehen

---

<sup>121</sup> Vgl. Kelm, Barbara: Normierung von Einheitssachtiteln der Antike (TITAN). – In: Dialog mit Bibliotheken 5 (1993) 3, S. 22–24; so entschieden die zuständigen Expertengruppen schon im Vorfeld, die Ansetzung antiker Autoren durch Änderung von § 108,4 RSWK und §§ 329–330 RAK-WB anzupassen.

<sup>122</sup> Nach RAK-PMA sind alle Personen, die bis einschließlich 500 n.Chr. gestorben sind, dem Altertum zuzurechnen.

<sup>123</sup> Riedl, Rita: TITAN – eine neue Normdatei. – In: ZfBB 40 (1993) 5, S. 457.

<sup>124</sup> Seck, Friedrich: "Normierte Einheitssachtitel von Werken der Antike". Neues Projekt der UB Tübingen und der DB Frankfurt. – In: BD 27 (1993) 7, S. 1065.

<sup>125</sup> Siehe Riedl, TITAN – eine neue Normdatei, S. 459.

<sup>126</sup> Siehe Riedl, TITAN – eine neue Normdatei, S. 460.

auch schon während der laufenden Arbeit als Teil der Schlagwortnormdatei online zur Verfügung.

### 3. Zielsetzung

Mit der Fertigstellung von TITAN und der Ergänzung durch PAN wird es erstmals möglich sein, das Schrifttum einer ganzen Epoche mit den gewonnenen normierten Ansetzungen formal zu katalogisieren *und* sachlich zu erschließen.

Ein nützlicher Nebeneffekt ist dabei die Überarbeitung der über 1.000 SWD-Datensätze mit Personen der Antike und bereits angesetzten Sachtiteln.

Allerdings ist einschränkend zu sagen, daß die Literatur der Antike aufgrund ihrer ‚Abgeschlossenheit‘<sup>127</sup> einen Sonderfall darstellt. Ein ähnliches Projekt wäre für spätere Epochen – etwa für das Mittelalter – wohl weitaus schwieriger zu bewerkstelligen.

## E. Deutsche Normdateien im Überblick

Abschließend soll die folgende Aufstellung noch einmal überblickartig die Merkmale der wichtigsten deutschen Normdateien wiedergeben.

Name	Beginn	Betreiber/Partner	Einsatzzweck	Datenformat
GKD	1981	DDB, SBPK, BSB; DBI	Formalerschließung	MAB
PMA	1978/ 1986	BSB	Formalerschließung	uspg. Druckfassung / Integration in PND
SWD	1988	DDB, BVB, HBZ, GBV, SWB	Sach- erschließung	MAB
PAN	1991	BSB	Formalerschließung	uspg. Druckfassung / Integration in PND
BK	1993	GBV, DDB	Sach- erschließung	PICA+
TITAN	1993	DDB, UB Tübingen	Formal- und Sach- erschließung	MAB
PND	1994	DDB, BSB, HBZ, ZKA	Formal- erschließung	PICA+/MAB2

<sup>127</sup> Die antike Literatur ist – auch in ihrem Umfang – seit der Renaissance weitestgehend bekannt. Es ist daher nicht zu erwarten, daß weitere Autoren und Werke gefunden werden; vgl. auch *Riedl*, TITAN – eine neue Normdatei, S. 459.

## IV. EXKURS: NORMDATEIEN IM AUSLAND

Vorab eine kleine tabellarische Übersicht über die frühesten Name Authority Files.<sup>128</sup>

Wo?	Wer?	Wann?
USA	Library of Congress	1977
Kanada	National Library of Canada	1977
Großbritannien	British Library	seit 1981
Niederlande	PICA Network	80er Jahre

### A. USA

In den Vereinigten Staaten haben Normdateien eine vergleichsweise ‚lange‘ Tradition. Der Grund dafür liegt sicherlich im frühzeitigen Einsatz von EDV im Bereich der Bibliotheksautomation und dem daraus resultierenden Erfahrungs- und Entwicklungsvorsprung gegenüber ausländischen Bibliotheken.

Die Pflege der Normdateien geschieht mit ausreichendem Personal, und die Abwicklung erfolgt mit einem seit Jahren eingespielten Verfahren. Deshalb erfreuen sich die „Authority Files“ einer hohen Akzeptanz.

Obwohl sowohl „Name Authority File“<sup>129</sup> als auch „Subject Headings“ zentral von der Library of Congress gepflegt und vertrieben werden, ist der Zentralisationsgrad nicht so hoch wie oft vermutet. ‚Konkurrenz‘ hat die LoC beispielsweise seit 1991 durch ein Projekt des Ohio College Library Center (OCLC) zur Schaffung einer nationalen Schlagwortnormdatei, die sowohl Sachschlagwörter als auch Sachschlagwort/Sachunterschlagwort-Kombinationen enthält.<sup>130</sup>

Aber auch einzelne amerikanische Bibliotheken betreiben eigene, unabhängige Normdateiprojekte. Jüngstes Beispiel ist die Auburn University in Montgomery (Alabama), die seit ca. drei Jahren eine „Online Series Authority File“ unterhält, um ihre Formalerschließung von Reihen bzw. Serien zu verbessern.<sup>131</sup>

Festzuhalten bleibt, daß Normdateien, bedingt durch die längere Erfahrung, im US-amerikanischen Bibliothekswesen einen hohen Stellenwert haben. Die Tatsache, daß sich erfahrungsgemäß amerikanische Trends zeitverzögert auch in Europa durchsetzen, berechtigt zu der Hoffnung, daß sich auch die deutsche Situation weiter verbessert.

---

<sup>128</sup> Bourdon, International cooperation ..., S. 47–49.

<sup>129</sup> Diese Datei enthält sowohl Personennamen als auch Körperschaften.

<sup>130</sup> Siehe *Svenonius*, Elaine: Präkoordination – ja oder nein? – In: *ZfBB* 41 (1994) 3, S. 284f.

<sup>131</sup> Vgl. *McCurley*, Henry H. Jr.: Implementation of an Online Series Authority File at Auburn University. – In: *Cataloging & Classification Quarterly* 18 (1993) 2, S. 41–58.

## B. Frankreich

Frankreich ist zumindest im politischen Bereich das klassische Beispiel für Zentralisierung. Auch das französische Bibliothekswesen macht da keine Ausnahme: Die Zentralredaktion für Normdateien liegt beim Centre de Coordination Bibliographique et Technique (CCBT) der Bibliothèque Nationale in Paris.<sup>132</sup>

Zu nennen sind für die formale Erschließung die „Autorité personnes physiques“ (AAP) als Personennamendatei. Sie enthält für die erfaßten Personen u. a. Nationalität, Sprache, Lebensdaten, Ansetzungs- und Verweisungsformen, bibliographische Angaben sowie Angaben von Sachtiteln. Weiterhin existiert eine Datei für Körperschaftsnamen, die „Autorité collectivités“ (ACO), eine Datei für Drucker und Verleger zur Altbestandskatalogisierung und eine Einheitssachtiteldatei „Autorité titres uniformes“ (ATU). Im Bereich der sachlichen Erschließung ist bisher nur die Schlagwortdatei „Autorité matières“ (AMA) zu nennen.

Haller und Fabian berichten 1989 von einer sehr langsamen Entstehung der französischen Normdateien, die zurückzuführen sei auf die sehr aufwendige und sorgfältige Redaktion, daher stünden „die Normdateien der BN noch am Anfang ihrer Entwicklung“.<sup>133</sup> Daraus läßt sich zumindest schließen, daß auch in Frankreich die Bedeutung von Normdateien erst sehr spät erkannt worden ist.

## C. Internationale Perspektiven für Authority Files

Ob „developments in authority control as a bridge between languages, cultures and communities“<sup>134</sup> fungieren können, bleibt abzuwarten. Bislang ist es – trotz zahlreicher theoretischer Vorüberlegungen – jedenfalls nicht gelungen, diesen hohen – vielleicht allzu hochgegriffenen – Anspruch einzulösen.

Im Bereich der Sacherschließung wurde 1994 als internationaler Trend anlässlich einer Tagung zum Thema „Subject Indexing in the 90's – principles and practices“ in Lissabon eher allgemein und unverbindlich festgehalten:

*„Die allgemeine Akzeptanz eines verbindlichen und kontrollierten Vokabulars (z. B. also von Thesauri oder Normdaten), von allgemein gültigen und zugänglichen Regelwerken, die Entwicklung von syntaktischen Regeln und semantischen Prinzipien ... gehört zu derartigen Trends in der internationalen Entwicklung“<sup>135</sup>*

Realistischer erscheint da zum Abschluß die ernüchternde Feststellung aus Françoise Bourdons Studie, die, obwohl auf Namensnormdateien bezogen, sicherlich auch generell für alle Arten von Normdateien Gültigkeit hat:

*„This allowed me to assess the difference between the **theory** of name authority control, which has been discussed at length in the professional journals, sometimes backed up by sound arguments, and how this is put into **practice** in the cataloguing departments which have to find their own solutions and define their own priorities in the face of increasingly stringent financial demands. But are the constraints affecting the management of name authorities everywhere a sufficient reason for the absence of common objectives at the international level?“<sup>136</sup>*

<sup>132</sup> Siehe Haller, Klaus; Fabian, Claudia: Altbestandserfassung und Normdateien. Bericht über einen Studienaufenthalt an der Bibliothèque Nationale in Paris. – In: ZfBB 36 (1989) 2, S. 158–162.

<sup>133</sup> Haller; Fabian, Altbestandserfassung und Normdateien, S. 164.

<sup>134</sup> UNIMARC/CCF: Proceedings of the Workshop held in Florence, 5–7 June 1991 / edited by Marie-France Plassard; Diana McLean Brooking. – München u. a.: Saur, 1993.

<sup>135</sup> Heiner-Freiling, Magda: Verbale Sacherschließung in den neunziger Jahren – eine internationale Tagung in Lissabon. – In: ZfBB 41 (1994) 2, S. 244–246.

<sup>136</sup> Bourdon, International cooperation ..., S. 7; Hervorhebungen im Text.

Festzuhalten bleibt, daß zur Zeit im Ausland ebensowenig wie in Deutschland konkretere Projekte existieren, die eine internationale Zusammenarbeit im Bereich der Normdateien über theoretische Überlegungen hinaus fördern. Solange es nicht gelingt, international anerkannte Standards zu etablieren und nationale Verbundstrukturen zu vereinheitlichen,<sup>137</sup> muß es bei gutgemeinten Absichtserklärungen bleiben.

#### D. Übersicht: Normdateien international

Die folgende Auswahl<sup>138</sup> von ausländischen Normdateien im Bereich der Körperschaften und Personennamen soll abschließend noch einmal die unterschiedlichen Bedingungen in den einzelnen Ländern veranschaulichen.

Land	Normdatei(en)	Regelwerk	Datenformat
Australien	Corporate Bodies, Uniform Title of an anonymous classic	AACR2	AUSMARC
Kanada	Names of Persons, Corporate Bodies, Uniform Title of an anonymous classic	AACR2	CANMARC
Frankreich	Names of Persons, Corporate Bodies, Uniform Title of an anonymous classic	AFNOR	INTERMARC
Deutschland	GKD	RAK	MAB
Niederlande	Names of Persons	FOBID	PICA
Neuseeland	Corporate Bodies	AACR2	USMARC
Spanien	Corporate Bodies	Regl. de catalogación	IBERMARC
Schweden	Names of Persons	AACR2	LIBRIS
Großbritannien	Names of Persons, Corporate Bodies	AACR2	UKMARC
USA	Names of Persons, Corporate Bodies, Uniform Titles of anonymous Classics	AACR2	USMARC/MUMS

<sup>137</sup> Nicht nur in der Bundesrepublik herrschen unübersichtliche Verbundstrukturen. So gibt es in Großbritannien beispielsweise drei Verbünde; vgl. *DFG-Bibliotheksausschuß*, Empfehlungen zur Migration ..., S. 120.

<sup>138</sup> Die Angaben sind der Studie von Françoise Bourdon entnommen.

## V. NORMDATEIEN IM BIBLIOTHEKSVERBUND NIEDERSACHSEN / SACHSEN-ANHALT / THÜRINGEN

### A. Die Anfänge in Niedersachsen

*„Zur weiteren Verbesserung der Literaturversorgung, der Benutzungsbedingungen und der Arbeitsbedingungen der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter wird an den staatlichen wissenschaftlichen Bibliotheken im Geschäftsbereich des MWK das vom PICA-Centrum vor Bibliothekautomatisierung in Leiden (Niederlande) entwickelte EDV-gestützte Automationssystem eingeführt.“<sup>139</sup>*

Mit dieser Begründung aus dem Runderlaß des niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur vom 25.8.1992 fiel der offizielle ‚Startschuß‘ für die Bibliotheksautomation in Niedersachsen und seinen Kooperationspartner Sachsen-Anhalt.<sup>140</sup> Alle an das PICA-Netz angeschlossenen Bibliotheken der beiden Länder „bilden unter der Bezeichnung ‚Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt‘ einen integrierten Bibliotheksverbund.“<sup>141</sup>

Normdateien wurden dabei schon mit Inbetriebnahme der Trainings- und Übungsversion des PICA-Katalogisierungssystems, also schon drei Monate vor dem eigentlichen Start der landesweiten Online-Katalogisierung, berücksichtigt. Notwendig war die Einbindung von Normdatensätzen in diesem frühen Stadium schon durch die per Erlaß verbindlich vorgegebenen einheitlichen Normen und Standards. So sind beispielsweise im Bereich der Formalkatalogisierung für die Ansetzung von Körperschaften die GKD, für die verbale Sacherschließung die RSWK unter Zugrundelegung der SWD und für die klassifikatorische Sacherschließung die BK zu benutzen.<sup>142</sup>

Am 5. Oktober 1992 wurde die Übungsdatenbank ‚eröffnet‘ und enthielt zu diesem Zeitpunkt u. a. 1.000 Sätze der Schlagwortnormdatei sowie ca. 3.000 Sätze der Gemeinsamen Körperschaftsdatei.<sup>143</sup>

Der Januar 1993 war auch der Beginn der kooperativen Sacherschließung.<sup>144</sup> Ab diesem Zeitpunkt standen beide Sacherschließungskomponenten, mit der Basisklassifikation sowohl die klassifikatorische als auch mit der SWD die verbale, zur Verfügung.<sup>145</sup>

---

<sup>139</sup> *Einführung eines landeseinheitlichen Bibliotheksautomationssystems bei den staatlichen wissenschaftlichen Bibliotheken im Geschäftsbereich des MWK.* Runderlaß des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur vom 25.8.1992. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt [mb] (1992) H. 86, S. 35.

<sup>140</sup> Sachsen-Anhalt schloß am 14. September 1992 einen Kooperationsvertrag mit Niedersachsen. In § 10 heißt es: "Sachsen-Anhalt wird auf seinen Wunsch in die Zusammenarbeit mit dem Königreich der Niederlande in Bibliotheksangelegenheiten einbezogen"; zitiert nach mb (1992) H. 86, S. 34.

<sup>141</sup> *Einführung eines landeseinheitlichen Bibliotheksautomationssystems ...*, S. 37.

<sup>142</sup> *Einführung eines landeseinheitlichen Bibliotheksautomationssystems ...*, S. 37.

<sup>143</sup> Siehe *PICA online*. Informationen zur Bibliotheksautomation in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. November 1992, Nr. 2, S. 2.

Mit dem PICA-Start in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt am 4. Januar 1993 umfaßte die Datenbank im Bereich der Normdaten ca. 550.000 Sätze aus der GKD, der SWD und der BK.<sup>146</sup> Bereits nach einem halben Jahr enthielt der Zentralkatalog 742.000 Normdaten, was ca. 16 % aller Datensätze entsprach. Davon entfielen alleine auf die GKD 451.200 und auf die SWD 245.500.<sup>147</sup> Im September 1994, also gut anderthalb Jahre später, war die Zahl der Normdatensätze auf rund 1,2 Millionen angewachsen.<sup>148</sup> Im März 1995 waren von insgesamt ca. 9,4 Millionen Datensätzen in der Verbunddatenbank 1,3 Millionen Normdatensätze.

Ab dem 1.1.1996 soll - nach der Vereinigung des Bibliotheksverbundes Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen mit dem Norddeutschen Bibliotheksverbund (NBV) - der neue Verbund den Namen „Göttinger Bibliotheksverbund“ (GBV) tragen.<sup>149</sup> Die NBV-Titeldaten sollten planungsgemäß bereits vorher in die nun gemeinsam betriebene Verbunddatenbank eingespielt werden.<sup>150</sup>

## B. Technische Realisation

Um die Leistungsfähigkeit des PICA-Systems in bezug auf die Nutzung von Normdateien darzustellen, ist es notwendig, ein wenig näher auf die datentechnischen Einzelheiten einzugehen.

### 1. PICA und die Normdateien – Flexibilität ohne Grenzen?

Wenn Hartmut Zillmann die PICA-Datenhaltung als „hochgradig integriert“<sup>151</sup> bezeichnet, so meint er damit, daß alle Bestände, Fremddaten und auch die Normdaten in einer Datenbank in einem Format gemeinsam vorgehalten werden. Dies ist die konkrete Umsetzung des Konzeptes der zentralen, kooperativen Online-Katalogisierung.

Wenn das System auch Normdateien wirkungsvoll unterstützt, so ist ihr Gebrauch keine systemseitige Voraussetzung. Daß dies durchaus nicht selbstverständlich ist, wird deutlich, wenn man weiß, daß andere Systeme damit durchaus Probleme haben können:

*„The presence of links between the two files brings its own problems. Although it is simple and quick to use, it may be necessary to create an authority record for each author. [Nicht so bei PICA, St. F.] ... What is more, errors made when links are established ... often result in anomalies which affect the consistency of the database. Bibliographic files are far more vulnerable to this type of error than the authority file, so that, paradoxically, the instrument created to*

---

<sup>144</sup> Vgl. Zerst, Hans-Joachim: Überlegungen zur zukünftigen kooperativen Sacherschließung in Niedersachsen. – In: mb (1991) H. 81, S. 71–73.

<sup>145</sup> In der Praxis war der Beginn der kooperativen Sacherschließung allerdings von der Ausstattung der Fachreferenten mit PCs abhängig, so daß es, je nach Bibliothek, zu erheblichen Verzögerungen kam.

<sup>146</sup> Diedrichs, Reiner: Nachrichten. – In: PICA online. Februar 1993, Nr. 3, S. 2.

<sup>147</sup> Siehe Diedrichs, Reiner: Das erste halbe Jahr. – In: PICA online. Informationen zur Bibliotheksautomation in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. September 1993, Nr. 4, S. 2f.

<sup>148</sup> Siehe Stand und Entwicklung des Bibliotheksverbundes Niedersachsen - Sachsen-Anhalt. – In: PICA online. Informationen zur Bibliotheksautomation in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. September 1994, Nr. 5, S. 3; textgleich in: mb (1994) H. 95, S. 48f.

<sup>149</sup> Diedrichs, Reiner: Das PICA-System im Bibliotheksverbund Niedersachsen/Sachsen-Anhalt/Thüringen, in: mb (1995) H. 97/98, S. 31.

<sup>150</sup> Am 14. August dieses Jahres waren bis auf Zeitschriftenbandsätze und unselbständiges Material bereits alle Titel- und Normdaten (insgesamt rund 1,5 Mio. Daten mit ca. 2,3 Mio. Besitznachweisen) in den Verbundkatalog eingespielt.

<sup>151</sup> Zillmann, Hartmut: PICA als integriertes Verbundsystem. – In: mb (1991) H. 81, S. 38.



*manage the catalogue better in fact detracts from its value. The only other solution to this problem is to encourage cataloguers to pay ever more careful attention, which may prove incompatible with the levels of productivity expected from them, and to ensure that the name access points are prepared before automatically loading any bibliographic records.*<sup>152</sup>

Im PICA-System können durchaus Katalogisate ohne Normdatenverknüpfung angelegt werden.<sup>153</sup>

*„Even when links exist between the bibliographic files and the authority files in a given system it is not necessary to link every single authority or bibliographic record. In PICA the management of these links is left to the discretion of the participating libraries.“*<sup>154</sup>

Dementsprechend enthält die Verbunddatenbank „bibliographische Daten und Normdatensätze“, die zwei verschiedene Status besitzen können. Den ‚shared‘-Status erhalten alle Datensätze, die von allen Bibliotheken gemeinsam genutzt werden, die Datensätze mit ausschließlich lokaler Bedeutung, wie beispielsweise bibliothekseigene Systematiken, haben den ‚private‘-Status. Gemischte Verknüpfungsformen von bibliographischem Datensatz und Normdatensatz sind dabei in allen Kombinationen möglich. Zillmann zufolge macht es diese Konstruktion „sehr leicht, z. B. mehrere Normdateien gleichen Typs, aber verschiedener Herkunft ... im System zu halten.“<sup>155</sup> Die Verknüpfung wird dabei über Identifikationsnummern des Systems, den PICA-Produktionsnummern (PPN) realisiert und als „Linking“ bezeichnet.

In der bibliothekarischen Praxis geschieht die Verknüpfung von Titelaufnahme und Normdatensatz durch den Katalogisierer an der Intelligent Bibliographic Workstation (IBW), einem speziell ausgerüsteten PC. Ausgehend von der Titelaufnahme wird, falls gewünscht, eine Suchanfrage an die betreffende Normdatei gestellt. Der Katalogisierungsvorgang ist dabei unterbrochen, wird aber auf der IBW zwischengespeichert. Ist der gewünschte Normdatensatz gefunden, wird seine PPN automatisch in den bibliographischen Satz kopiert und dort auch „expandiert“, d. h. vollständig angezeigt. In der Titelaufnahme enthaltene Normdaten werden außerdem farblich hervorgehoben.<sup>156</sup>

Obwohl die Normdateien nur in der zentralen Verbunddatenbank vorgehalten werden, ist im OPAC des lokalen Bibliothekssystems jeder Datensatz mit Besitzvermerk der Bibliothek und allen damit verknüpften Normdatensätzen enthalten.

*„Die PICA-Mitglieder profitieren in einem in Deutschland unbekanntem Ausmaß von der Tatsache, daß die PICA-Datenbank nicht nur den Zentralkatalog enthält, sondern auch die Nationalbibliographie und die anderen bedeutenden nationalbibliographischen Ressourcen, ferner das niederländische Pendant zur Zeitschriftendatenbank und die Normdateien für Namen und für die Sacherschließung. Dies alles ist für die Katalogisierer ständig verfügbar und zugleich die lokale Datenbank mit Katalog- und Erwerbungsdaten der eigenen Bibliothek!“*<sup>157</sup>

Da alle Normdateien – auch die lokalen – ausschließlich vom Zentralystem vorgehalten werden, muß bei der Katalogisierung das Lokalsystem beim Herunterladen angeforderter Datensätze immer überprüfen, ob Verknüpfungen zu anderen Sätzen bestehen. Ist dies der

<sup>152</sup> Bourdon, International Cooperation ..., S. 54.

<sup>153</sup> Zillmann, PICA als integriertes Verbundsystem, S. 39.

<sup>154</sup> Bourdon, International Cooperation ..., S. 53.

<sup>155</sup> Zillmann, PICA als integriertes Verbundsystem, S. 45.

<sup>156</sup> Vgl. zur Vorgehensweise die Bildschirmbeispiele im Anhang, Kapitel VII, Abschnitt D.

<sup>157</sup> Becker, Hans J.; Diedrichs, Reiner; Eversberg Bernhard; Rath-Beckmann, Annette; Wätjen, Hans-Joachim; Zick, Wolfgang; Zillmann, Hartmut: Das PICA-System. Bericht über die im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst durchgeführte Funktionsprüfung (Stand Mitte 1990). – In: Bibliothek. Forschung und Praxis 16 (1992) 3, S. 307–330. Hier S. 316.

Fall, so werden auch diese Sätze vom Zentralsystem zum ‚Download‘ angefordert. Auch diese Sätze werden überprüft, allerdings werden etwaige Verknüpfungen solcher Sätze zeitverzögert geladen. Trotz dieses „Online-Downloadings“ wird der Katalogisierungsvorgang nicht verzögert, „es läuft vielmehr als paralleler Vorgang ab“.<sup>158</sup>

Die prinzipiellen Vorzüge des PICA-System in Bezug auf die flexible Handhabung von Normdatenverknüpfungen formuliert Françoise Bourdon aufgrund ihrer niederländischen Erfahrungen so:

*„PICA simply manages the data ... Each library remains free to define its own online working methods and can choose whether to link its bibliographical records to the authority file and, if so, whether to re-use the existing authority records or to create others if the existing ones do not conform to local cataloguing practices. This degree of flexibility in the use and the updating of the authority file is no doubt explained by the small size of the country in which it is running: the libraries are very close to each other and can contact each other easily if the need arises.“*<sup>159</sup>

Bezogen auf Bedingungen im Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen muß man zwar bezüglich der freien Wahl der Methoden große Abstriche machen, da alle Bibliotheken ihre Literatur auf der Grundlage einer verbindlichen Katalogisierungsrichtlinie erschließen;<sup>160</sup> doch dieses Zitat unterstreicht noch einmal – aus neutraler Sicht – die große Flexibilität des Katalogisierungssystems.

Wenn vom PICA-Datenformat die Rede ist, so muß grundsätzlich zwischen zwei verschiedenen Formaten unterschieden werden. Während „PICA3“ sowohl das komplette System an sich als auch das „Externformat“ für die Erfassung und Präsentation beim Katalogisieren bezeichnet, ist mit „PICA+“ das interne Format zur Speicherung der Daten gemeint. Beide „folgen in der Konzeption in wichtigen Bereichen angloamerikanischen Vorbildern.“<sup>161</sup>

Das PICA+-Format ist es, das durch seine MARC-ähnliche Feinstruktur das PICA-System so flexibel macht.<sup>162</sup> Gerade im Vergleich zu bibliographischen Datenformaten älteren Typs wie sie in anderen regionalen Verbänden verwendet werden, ermöglicht das PICA-Format sehr leicht die Anlage neuer Normdatensätze, da die Anzahl der verfügbaren Felder im vierstelligen Bereich liegt.

Verbundintern ist das differenzierte Format natürlich ein großer Vorteil. Sollen die in diesem Format gewonnenen Daten allerdings für die Nutzung in anderen weniger fein strukturierten Formaten aufbereitet und exportiert werden, so ist dabei stets ein Verlust an Information einzukalkulieren. Auch im Importfall muß dann ein Teil der verfügbaren Felder ungenutzt bleiben.

Die unbefriedigende Situation auf dem Gebiet bibliothekarischer Datenformate in Deutschland bringt Eversberg – leicht ironisch formuliert – auf den Punkt, wenn er schreibt:

*„Deutsche Bibliotheken (oder Bibliothekare?) sind bemerkenswert individualistisch. Ausländer sind immer wieder erstaunt, daß es kein allgemein akzeptiertes und überall angewendetes Standardformat gibt. Man vermutet automatisch, es müsse ein German MARC geben. Das deutsche MAB mag sich nun zwar als Austauschformat bewährt haben, aber doch nur relativ zu den Ansprüchen, denen es ausgesetzt wurde. Hinter USMARC oder UNIMARC liegt es hinsichtlich Detaillierungsgrad und Anwendungsbreite sehr weit zurück. Genau das ist der*

---

<sup>158</sup> Becker et al., Das PICA-System, S. 316.

<sup>159</sup> Bourdon, International Cooperation ..., S. 49.

<sup>160</sup> Katalogisierungsrichtlinie für den Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen. Überarbeitet durch die Facharbeitsgruppe Alphabetische Katalogisierung. – Stand: 5.4.1995. Loseblattausgabe.

<sup>161</sup> Katalogisierungsrichtlinie für den Bibliotheksverbund, Einleitung S. 6.

<sup>162</sup> Vgl. auch Diedrichs, Das PICA-System im Bibliotheksverbund ..., S. 35.

*Grund, warum es so viele erweiterte MAB-Versionen gibt, aber auch so viele ganz anders strukturierte lokale oder Verbundformate, wobei jetzt PICA das prominenteste Beispiel ist.*<sup>163</sup>

Die Vorzüge des PICA-Datenformats<sup>164</sup> schätzt auch Françoise Bourdon. Sie formuliert zum internationalen Stellenwert dieses Formats sogar:

*„Apart from the MARC formats, the PICA format is worth mentioning. [...] For clarity's sake it is necessary to take into consideration both the specifications of the format and possibilities offered by the data entry system in use. It is important to bear in mind that the PICA authorities format only has tags without sub-field codes. The authority heading does not exist in itself: the elements are made available as a ‚kit‘ and each cataloguer can construct it using only the elements necessary for the management of the access point in a given catalogue. This technique makes it possible to find a correct balance between respect for the authority information contained in the file and the freedom to use it in greater or lesser detail according to the needs of each catalogue. These are certainly ideas which could be used in the definition of authority control at the international level.*“<sup>165</sup>

---

<sup>163</sup> Eversberg, Bernhard: 14 Jahre ALLEGRO. Grundfragen – Kernprobleme – Anwenderkreise. – In: mb (1995) H. 97/98, S. 74.

<sup>164</sup> Ein weiterer Pluspunkt des PICA-Systems ist die platzsparende Art der Speicherung, wie sie durch die bereits erwähnte Verknüpfung einer vorhandenen normierten Ansetzung mit Hilfe der PPN in einer Titelaufnahme realisiert wird. [Vgl. Bourdon, International Cooperation ..., S. 52.] Allerdings ist die Platzersparnis im Zeitalter immer preiswerterer Massenspeicher wohl kein ausschlaggebendes Kriterium mehr.

<sup>165</sup> Bourdon, International Cooperation ..., S. 50f.

## 2. Das Kategorienschema der PICA-Normdatensätze

Um einen Eindruck von der allgemeinen Struktur eines Normdatensatzes und auch von den für die einzelnen Typen modifizierten Strukturen zu bekommen, werden die PICA3-Kategorienschemata ausführlich wiedergegeben.<sup>166</sup>

### a) Allgemeine Struktur

PICA3	Normdaten
Feld	Inhalt
001	Quelle und Datum der Ersterfassung
002	Quelle und Datum der letzten Änderung
003	Quelle und Datum des Aufnahmeabschlusses
005	Gattung und Status Pos. 1: <sup>167</sup> T Thesaurus Pos. 2: p Person b Körperschaft s Schlagwort (SWD) k Basisklassifikation Pos. 3: x veränderbar v vollständig (gesperrt)
006	Indikator (Anwendung)
* 007	Ländercode
* 008	Sprachcode
009	Indikatoren (für Selektion u. a.)
020	Identifikationsnummer der GKD
021	Identifikationsnummer der SWD
100	Personenname (Hauptansetzungsform)
110	Personenname (Ansetzung)
150	Körperschaftsname (Ansetzung)
* 151	Abkürzung der Ansetzungsform
170	Basisklassifikation
* 200	weitere Namensformen (Personen)
* 250	weitere Namensformen (Körperschaft/Kongreß)
* 270	Klassenbezeichnung (Basis-)Klassifikation
300	Lebensdaten
310	Weiter unterscheidende Zusätze
* 400	Verweisung Pseudonym → wirklicher Name
* 410	Verweisung wirklicher Name → Pseudonym
* 440	Übergeordnete Körperschaft
* 450	Verknüpfung „früher, später, zeitweise“ (Körperschaften)
* 500	Umschreibung für Notation
* 510	Alternative Umschreibung für Notation
530	Freie Umschreibung für Notation (Offline-Gebrauch)

<sup>166</sup> Vgl. Zillmann, Hartmut: Das Niederländische PICA-System (Stand: Mai 1990) – In: mb (1990) H. 76, S. 32f. und Katalogisierungsrichtlinie für den Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen, S. 7.

<sup>167</sup> Das ‚T‘ ist die Kennung für PICA-Normsätze. Es steht zwar für ‚Thesaurus‘, kommt aber aus dem Holländischen und ist deshalb nicht identisch mit der anfangs zitierten DIN-Definition für Thesauri. Weder SWD, GKD oder andere Normdateien sind schließlich Thesauri im Sinne der postulierten definierten Abgeschlossenheit. Lediglich die Normdatensätze der Basisklassifikation haben Thesauruscharakter, aber die Nutzung (in der Recherche) über die Notationen ist eher untergeordnet.

* 540	Begriffe zu einer Notation
* 550	Erläuterung Basisklassifikation
* 600	1. Teil Pauschal-Verweisung (SWD, BK)
602	2. Teil PVW (SWD), Siehe-Verweisung
604	2. Teil PVW (SWD), Siehe-auch-Verweisung
(797)	PICA-Produktionsnummer
800	Hauptschlagwort
801–805	Unterschlagwort zum Hauptschlagwort
* 808	Erläuterungen (SWD)
* 809	Id.-Nr. der Sätze für Pauschal-VW
810	Systematik-Nr. der DB
811	Ländercode der DB
820	Alternativform zum Hauptschlagwort
821–825	Unterschlagwort zur Alternativform
* 829	Id.-Nr. der Sätze für Pauschal-VW zur Alternativform
* 830	Äquivalente Bezeichnung, ergänzende Angaben
* 850	Übergeordneter Begriff, ergänzende Angaben
* 860	Assoziativer Begriff, ergänzende Angaben
* 870	Früherer Begriff, ergänzende Angaben
* 880	Späterer Begriff, ergänzende Angaben
* 890	Neuer Begriff, ergänzende Angaben
* 891	Alter Begriff, ergänzende Angaben
900–999	Kommentare

\* = wiederholbar

#### b) Normdatenstatus

Dieses Schema gilt grundsätzlich für alle Normdaten. Je nach Typus kann die Struktur entsprechend modifiziert werden. Allen gemeinsam sind immer die Felder 001–003 und 005. Aus den Feldern 001–003 geht hervor, wer und wann den Satz erfaßt, verändert und abgeschlossen hat.

In Feld 005 werden Gattung und Status des Normdatensatzes in codierter Form kenntlich gemacht. Auf den drei vorgeschriebenen Positionen sind folgende Angaben möglich: An Position 1 steht immer ein „T“ als Kennzeichen für einen Normdatensatz. An Position 2 sind als Kürzel „p“ für „Person“, „b“ für „Körperschaft“, „k“ für „Basisklassifikation“ und „s“ für „SWD-Schlagwort“ zugelassen. An Position 3 gelten „u“ für „ungeprüft“, „y“ für „provisorisch“, „x“ für „veränderbar“ und „v“ für „vollständig“.

Im Bereich der Sachschlagwörter werden z. B. folgende Selektionscodes verwendet:

Tsu Schlagwortnormdatensatz aus dem NBV.

Tsy Provisorischer Schlagwortnormdatensatz. Kann jederzeit verändert werden.

Tsx Von der Zentralredaktion in Göttingen akzeptierter, aber noch nicht in Frankfurt/M. confirmierter Normdatensatz.

Tsv Verbindlicher und vollständiger Normdatensatz, daher im allgemeinen nicht mehr veränderbar.

Diese Kennzeichnung ermöglicht zum einen für den Katalogisierer einen raschen Überblick über Herkunft und Verwendbarkeit des angezeigten Datensatzes und zum anderen, falls erforderlich, eine automatische Selektion zu Bearbeitungszwecken von Seiten des Rechenzentrums.

## c) Struktur für Personennormdaten

<b>PICA3</b>	<b>Normdaten</b>
<b>Feld</b>	<b>Inhalt</b>
001	Quelle und Datum der Ersterfassung
002	Quelle und Datum der letzten Änderung
003	Quelle und Datum des Aufnahmeabschlusses
005	Gattung und Status
100	Personenname (Hauptansetzungsform)
* 200	Personenname (Verweisungsformen)
300	Lebensdaten
310	Sonstige identifizierende Angaben
* 400	Verweisung Pseudonym → wirklicher Name
* 410	Verweisung wirklicher Name → Pseudonym
* 900	Kommentare

\* = wiederholbar

## d) Struktur für Körperschaftsnormdaten

PICA3	Normdaten
Feld	Inhalt
001	Quelle und Datum der Ersterfassung
002	Quelle und Datum der letzten Änderung
003	Quelle und Datum des Aufnahmeabschlusses
005	Gattung und Status
006	Indikator (Anwendung)
* 007	Ländercode
* 008	Sprachcode
009	Indikator
020	Identifikationsnummer der GKD
150	Körperschaftsname (Ansetzung)
151	Abkürzung der Ansetzungsform
* 250	1.-20. Vorlage- bzw. Verweisungsform
300	Daten der Körperschaft
310	Sonstige identifizierende Angaben
* 440	Übergeordnete Körperschaft
* 450	Verknüpfung „Früher, Später, Zeitweise, Siehe auch“
* 900	Kommentare

\* = wiederholbar

Ein Normdatensatz wird nur dann angelegt, wenn aus der GKD keiner übernommen werden kann. Dieser vorläufige Satz wird vom System an die GKD gemeldet und später durch einen autorisierten Satz überschrieben.

## e) Struktur für Normdaten der Basisklassifikation

PICA3	Normdaten
Feld	Inhalt
001	Quelle und Datum der Ersterfassung
002	Quelle und Datum der letzten Änderung
003	Quelle und Datum des Aufnahmeabschlusses
005	Gattung und Status
009	Hierarchieindikator
170	BK-Notation
* 270	Ist-Verweisung
* 500	Umschreibung für Notation
* 510	Synonyme Umschreibung für Notation
530	Freie Umschreibung für Notation (Offline-Gebrauch)
* 540	Zusätzliche Begriffe zu einer Notation
* 600	Verweisungsangaben
* 900	Kommentare

\* = wiederholbar

Die BK-Datensätze werden zentral gepflegt und sind für Korrekturen gesperrt.

## f) Struktur für Schlagwortnormdaten (SWD)

<b>PICA3</b>	<b>Normdaten</b>
<b>Feld</b>	<b>Inhalt</b>
001	Quelle und Datum der Ersterfassung
002	Quelle und Datum der letzten Änderung
003	Quelle und Datum des Aufnahmeabschlusses
005	Gattung und Status
006	Indikator (Anwendung)
* 007	Ländercode
* 008	Sprachcode
009	Indikator
021	Identifikationsnummer der SWD
600	1. Teil Pauschal-Verweisung (SWD, BK)
602	2. Teil PVW (SWD), Siehe-Verweisung
604	2. Teil PVW (SWD), Siehe-auch-Verweisung
800	Hauptschlagwort
801–805	Unterschlagwort zum Hauptschlagwort
* 808	Erläuterungen
* 809	Id.-Nr. der Sätze für Pauschal-VW
810	Systematik-Nr. der DB
811	Ländercode der DB
820	Alternativform zum Hauptschlagwort
821–825	Unterschlagwort zur Alternativform
* 829	Id.-Nr. der Sätze für Pauschal-VW zur Alternativform
* 830	Äquivalente Bezeichnung, ergänzende Angaben
* 850	Übergeordneter Begriff, ergänzende Angaben
* 860	Assoziativer Begriff, ergänzende Angaben
* 870	Früherer Begriff, ergänzende Angaben
* 880	Späterer Begriff, ergänzende Angaben
* 890	Neuer Begriff, ergänzende Angaben
* 891	Alter Begriff, ergänzende Angaben
950	Kommentare
951	Quelle
952	Definition
953	Benutzungshinweise

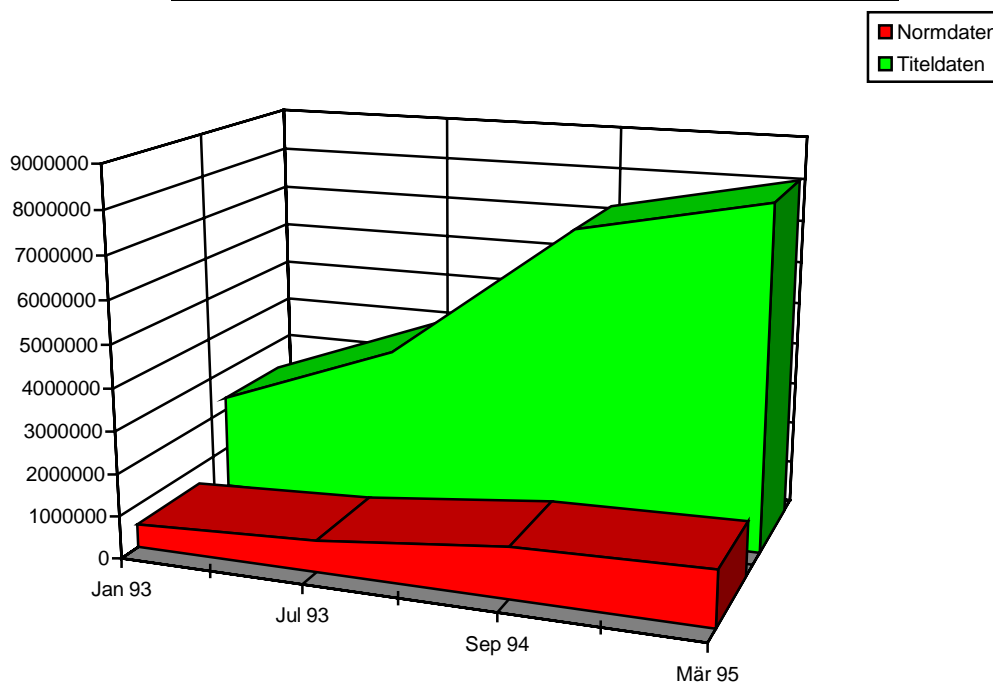
\* = wiederholbar



### C. Anteil der Normdatensätze in der Verbunddatenbank

Die folgende Tabelle mit zugehörigem Schaubild soll eine Vorstellung von der Größenordnung vermitteln, die Normdatensätze im Verbundkatalog haben.

Stand	Normdaten	Titeldaten
Januar 1993	550.000	2.300.000
Juli 1993	742.000	3.908.000
September 1994	1.200.000	7.200.000
März 1995	1.300.000	8.100.000

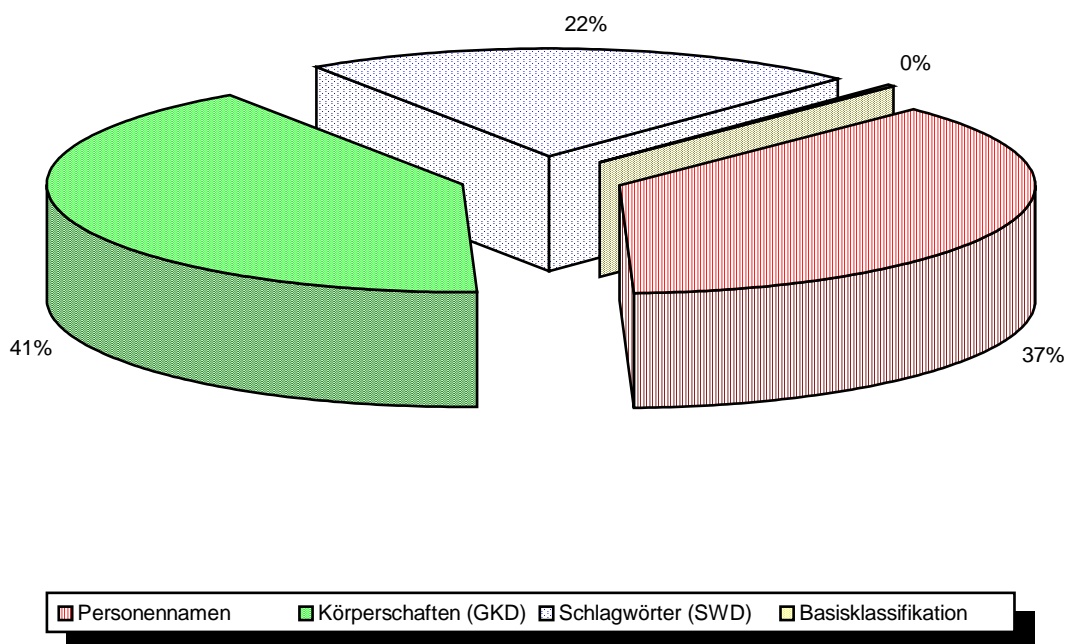


Da die Zahlen noch aus der Zeit vor der Einspielung der NBV-Titel- und Normdaten stammen, läßt sich aus diesem Diagramm leider nur wenig für die zukünftige Entwicklung der Datensätze der Verbunddatenbank ablesen. Es wird aber zumindest in der Tendenz deutlich, daß, mit zunehmender Katalogisierungsdauer, das Wachstum der Normdaten wenn auch nicht stagniert, so doch abflacht, während die Zahl der Titel weiter stetig steigt. Eine Entwicklung, die so erwartet werden mußte, denn jedes andere Ergebnis – also ein steigender Normdatensatzanteil – hätte den Sinn der Verwendung von Normdateien grundsätzlich in Frage gestellt.

Interessant wäre es, zu untersuchen, wie sich die Situation unter Berücksichtigung der NBV-Daten verändert hat. Allerdings sind die Einspielungsarbeiten dazu – insbesondere die Doublettenkontrolle – zur Zeit noch in vollem Gange, so daß diese Frage unbeantwortet bleiben muß.

Das folgende Schaubild zeigt, wie sich die 1,3 Mio. Normdatensätze vom März 1995 auf die unterschiedlichen Typen prozentual verteilen:<sup>168</sup>

<sup>168</sup> In absoluten Zahlen sind das: 470.000 Datensätze für Personennamen, 520.000 für GKD-Körperschaftsnamen, 273.000 für SWD-Schlagwörter und 2.1000 Sätze der Basisklassifikation; die Zahlen stammen aus *Diedrichs, Das PICA-System ...*, S. 38.



Hier wird deutlich, daß zur Zeit fast vier Fünftel aller Normdatensätze für die Formalkatalogisierung zur Verfügung stellen. Dies liegt vermutlich aber weniger an der intensiveren Nutzung, als am schnelleren Wachstum von Körperschafts- und Personennamenansetzungen. Im Gegensatz dazu steht für die Sacherschließung mit der Basisklassifikation ein abgeschlossenes Vokabular mit einer begrenzten Zahl von Datensätzen zur Verfügung; und auch das SWD-Wachstum wird durch die Redaktion erklärtermaßen streng kontrolliert und soweit wie möglich begrenzt.<sup>169</sup> Damit sind sowohl für die BK als auch für die SWD-Daten Voraussetzungen geschaffen, die den offensichtlich nominell niedrigeren Anteil an den Normdatensätzen bedingen.

#### D. Normdateien in der Verbundpraxis

Ließ die PICA-Einführung die Erschließungspraxis der Formalkatalogisierung – zumindest für die bereits vorher RAK-WB anwendenden Bibliotheken – weitgehend unverändert, so hatte der Einsatz des Systems für die Sacherschließung aller Teilnehmer weitreichende Konsequenzen:<sup>170</sup>

Mit Gründung des Verbundes wurde das sogenannte Konzept der „kooperativen Sacherschließung“ von der „Projektgruppe Sacherschließung“<sup>171</sup> entwickelt und durch ministeriellen Erlaß für alle niedersächsischen Teilnehmerbibliotheken angeordnet.

Dieses Konzept basiert im wesentlichen auf zwei Komponenten: der klassifikatorischen Erschließung zur Grobsystematisierung aller Titel durch die Basisklassifikation und der verbalen

<sup>169</sup> Vgl. *Kelm*, Barbara; *Kunz*, Martin: Überlegungen zur Begrenzung des Wachstums der Schlagwortnormdatei (SWD). – In: *Dialog mit Bibliotheken* 2 (1990) 2, S. 32–35.

<sup>170</sup> Stellvertretend *Hübner*, Siegfried: PICA: Perspektiven für den Sachkatalog. Einige Thesen. – In: *mb* (1992) H. 84/85, S. 22f.

<sup>171</sup> Erste Berichte einzelner Mitglieder erschienen bereits 1991; vgl. *Zerbst*, Überlegungen zur zukünftigen ..., S. 71–73 sowie *Schulz*, Ursula: Die niederländische Basisklassifikation: eine Alternative für die „Sachgruppen“ im Fremddatenangebot der Deutschen Bibliothek. – In: *BD* 25 (1991), S. 1196–1219.

Feinerschließung nach RSWK auf SWD-Basis, wobei Form- und Zeitaspekt gesondert erfaßt werden.<sup>172</sup>

Das Konzept ermöglicht so die Übernahme der Sacherschließungsleistungen Der Deutschen Bibliothek. Daneben können interessierte Bibliotheken auch auf lokaler und Exemplarebene Sacherschließung nach eigenen Vorstellungen betreiben. Diese Daten werden allerdings nur im lokalen OPAC angezeigt.

Die effektive Nutzung beider Sacherschließungselemente auf der PICA-Titelebene – der Ebene also, die allen teilnehmenden Bibliotheken zur Verfügung steht –, wird mit Hilfe der zentralen Normdateien SWD und BK realisiert.

## **1. SWD und PICA**

Im Rahmen der kooperativen Sacherschließung im Verbund kommt der SWD als ‚Quelle‘ RSWK-gerechter Schlagwörter zentrale Bedeutung für die verbale Erschließung zu.

Schon kurz vor der verbundweiten PICA-Einführung – Ende 1992 – wurde die SWD als laufend zu pflegende Normdatei in der Verbunddatenbank vorgehalten. Daher erschien es für den Verbund sinnvoll, den Standpunkt des passiven Nutzers zu verlassen und sich stattdessen um eine aktive Partnerschaft an der SWD-Führung zu bemühen. Dieses Ziel konnte am 1. Januar 1995 erreicht werden. Seit diesem Zeitpunkt ist der Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen offiziell gleichberechtigter SWD-Kooperationspartner mit schreibendem Zugriff.

### *a) Die Zentralredaktion Sacherschließung*

Eine wichtige organisatorische Voraussetzung für die Aufnahme des Verbundes in den Kreis der SWD-Kooperationspartner war die Einrichtung einer Zentralredaktion. Sie fungiert innerhalb des Verbundes für die teilnehmenden Bibliotheken und darüber hinaus für die anderen SWD-Partner als zentraler Ansprechpartner. Diese Organisationsform hatte sich in anderen Bibliotheksverbänden schon seit einiger Zeit bewährt und wurde Anfang 1994 als Zentralredaktion Sacherschließung (ZRS) in Göttingen an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek etabliert.

In der mit 1½-Stellen<sup>173</sup> eher sparsam besetzten Redaktion wird neben der SWD-Redaktion auch die gesamte Sacherschließung des Verbundes koordiniert und betreut. Das heißt, die Redaktion ist Ansprechpartner für die Verbundbibliotheken zu allen Fragen der Sacherschließung und auch zuständig für die Bearbeitung von Anfragen aus dem Verbund. Bei Sacherschließungsproblemen informiert sie die Facharbeitsgruppe Sacherschließung (FAGSE) des Verbundes sowie das BRZN und arbeitet an Lösungen mit. Sie führt Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der Sacherschließung durch und nimmt Korrektur- und Änderungsvorschläge aus den Verbundbibliotheken entgegen.

Zu den Arbeiten der SWD-Redaktion gehört insbesondere die Aktualisierung der PICA-SWD durch Bearbeitung der wöchentlich von Der Deutschen Bibliothek verschickten Änderungslisten und Updates sowie die Bearbeitung der Löschatensätze und die Bereinigung der Titeldatensätze. Aus den Verbundbibliotheken nimmt die Redaktion die neuangesetzten Schlagworte entgegen, überprüft sie auf formale und inhaltliche Korrektheit und gibt sie dann in die Frankfurter SWD ein. Dabei nimmt sie natürlich auch am Mailboxverkehr der SWD-Partner teil.

---

<sup>172</sup> Neben der Recherche nach Form- und Zeitcodes ist auch die Einführung eines Länderschlüssels als sekundäres Suchelement zwar geplant, aber bislang noch nicht realisiert; siehe *Zerbst*, Hans-Joachim: Kooperative Sacherschließung in Niedersachsen – Ist sie machbar oder bleibt sie Utopie? – In: *mb* (1992) H. 84/85, S. 20.

<sup>173</sup> Momentan ist dies eine ganze Stelle des höheren Dienstes und eine halbe Diplombibliothekarstelle.

### b) Die Nutzung der SWD in der Verbundpraxis

Auf der Grundlage der für alle Teilnehmer verbindlichen RSWK wird die SWD innerhalb des Verbundes in reduzierter Form, sozusagen als ‚Minimallösung‘, genutzt, denn die vom Regelwerk vorgesehene Kettenbildung entfällt, da sie von der PICA-Projektgruppe Sacherschließung für zu aufwendig und nicht durchsetzbar gehalten wurde und das MWK sich dieser Auffassung anschloß.<sup>174</sup>

Als weitere Besonderheit bleibt für den Verbund außerdem festzuhalten, daß:

- die Beschlagwortung nicht gegenstandsbezogen, sondern dokumentbezogen erfolgt;
- die Normdatensätze im Unterschied zur DDB-Praxis nicht wortweise, sondern feldweise indexiert werden;
- an die Stelle von Kettenbildung und Permutationen formal strukturierte Schlagwortreihen treten und
- Form-<sup>175</sup> und Zeit-Schlagwörter<sup>176</sup> gesondert erfaßt werden.

In gewisser Weise könnte man deshalb sagen, daß der Verbund ebenso wie die anderen SWD-Kooperationspartner zwar denselben Datenbestand nutzt, aber eben in einer anderen Variante.

Diese Tatsache kann für die redaktionelle Betreuung nicht folgenlos bleiben: Der Aufwand, der von seiten der Zentralredaktion bei Neuansetzungen geleistet werden muß, ist nämlich weitaus höher als der Grad der SWD-Nutzung im Verbund, in dem Ketten und Permutationen ja ignoriert werden. Die Pflege muß schließlich trotzdem vollständig geleistet werden, da sie die Kooperationsgrundlage ist.

Die SWD hat für die Sacherschließung des Verbundes daher mehr die Funktion eines ‚Steinbruchs‘, denn durch den Verzicht auf die konsequente Nutzung werden die verwendeten Schlagwörter als postkoordinierende Erschließungselemente umgenutzt.

Für die tägliche Erschließungsarbeit der Fachreferenten bedeutet die direkte Verfügbarkeit der SWD an der IBW natürlich eine Arbeitserleichterung, dennoch ist die Freude darüber nicht ungetrübt: Führt doch die immer noch – auch durch den Kettenverzicht bedingte – unzureichende Strukturierung der Schlagwörter und ihre mehr oder weniger unsortierte Listenanzeige zu einer Unübersichtlichkeit, die des öfteren zeitraubendes Blättern auf der Suche nach dem korrekten Begriff nach sich ziehen kann. Krassestes Beispiel dafür sind die über 1.000 Treffer,<sup>177</sup> die man bei der SWD-Recherche zum Begriff „Deutschland“ erhält.

---

<sup>174</sup> Siehe *Schwartz*, Werner: Verbale Sacherschließung im Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt. – In: mb (1993) H. 90/91, S. 21; *Berndt*, Michael: Verbale Sacherschließung mit (wenig) RSWK. Fünf Behauptungen und eine Untersuchung an 278 DDB-Titeln. – In: mb (1993), H. 90/91, S. 25–30.

<sup>175</sup> Die RSWK-Formschlagwörter (Anhang 6) werden, ergänzt um einige weitere Begriffe, in einer gesonderten Kategorie codiert erfaßt.

<sup>176</sup> Auch die Zeitschlagwörter werden nach RSWK vergeben (Geschichte plus Komposita und Jahreszahlen, falls erforderlich), aber doppelt erfaßt: einmal im Klartext mit Jahreszahlen und ein weiteres Mal in codierter Form ohne Jahreszahlen.

<sup>177</sup> Noch vor einiger Zeit hätte das System auf eine solche Anfrage nicht reagieren können, da die Zahl der anzuzeigenden Treffer – wohl aus Performancegründen – auf maximal 1.000 begrenzt war. Diese Grenze ist mittlerweile aber auf 10.000 erhöht.

## 2. BK und PICA

Die aus den Niederlanden übersetzt übernommene und überarbeitete Basisklassifikation ist die für alle Verbundteilnehmer im Bereich der klassifikatorischen Sacherschließung vorgeschriebene Systematik. Es steht darüber hinaus jeder Teilnehmerbibliothek frei, über die BK hinaus eine lokale Systematik zu verwenden.<sup>178</sup>

Als klassifikatorische Normdatei ist sie zentraler Bestandteil des verbundweiten Konzepts der kooperativen Sacherschließung.

Die BK war bei ihrer Einführung nicht unumstritten. Das Ergebnis der teilweise sehr heftig geführten Diskussion<sup>179</sup> war dann eine in Teilen nochmals überarbeitete Fassung, die im März 1995 in Kraft trat. Die Pflege liegt für den Bereich des Verbundes bei der Zentralredaktion Sacherschließung in Göttingen.

Trotz aller Kritik dürfte ein großer Vorteil gerade dieser Klassifikation in Zukunft sicherlich auch in der Vergabe der entsprechenden Notationen durch die DDB liegen.<sup>180</sup> So könnte dann der Anteil der durch den Verbund zu nutzenden Leistungen aus den Daten der DDB weiter gesteigert und zusätzliche Einspareffekte erzielt werden.

Abgesehen davon kann die BK als fachbezogene Erschließungskomponente ein wirkungsvolles Mittel zur Kontrolle des Bestandsaufbaus werden. Mit der Möglichkeit, den eigenen Bestand streng nach Sachgruppen zu rastern, ergeben sich für den Fachreferenten bislang noch weitgehend unbekanntes Perspektiven auf die bereits beschaffte Literatur, etwaige Lücken und Überkapazitäten. Das Erwerbungsprofil einzelner Fächer und ganzer Bibliotheken wird so transparenter. Da notwendige Kurskorrekturen so schneller erkannt werden, lassen sich auch die Erwerbungsmittel wirtschaftlicher einsetzen.

Dieser Aspekt wird im Augenblick zwar kaum berücksichtigt; er könnte aber in absehbarer Zeit, wenn mehr Titeldaten mit den entsprechenden BK-Notationen versehen sind und die Einsparauflagen der Unterhaltsträger noch drückender werden, besser zur Geltung kommen.

Ein weiterer – bislang nur theoretischer – Vorteil bestünde in der Möglichkeit, durch die Erstellung und den Einsatz geeigneter Konkordanzen die bislang in den Fremddaten der Library of Congress<sup>181</sup> enthaltenen, aber noch ungenutzten Sacherschließungsleistungen weiterzuverwenden. So könnten nach einer einmal erfolgten Übersetzung der Begriffe der entsprechenden Klassifikationen und Schlagwörter per definierter Verknüpfungsvorschrift automatisch entsprechende BK-Notationen erzeugt werden. Dies wäre zudem ein eleganter Weg, auch retrospektiv Sacherschließungsleistungen zu gewinnen.<sup>182</sup>

---

<sup>178</sup> Die wird beispielsweise an der NSUB praktiziert.

<sup>179</sup> Vgl. *Oberschelp*, Reinhard; *Bartsch*, Eberhard; *Hülsmann*, Friedrich; *Kernchen*, Hans-Jürgen: Zur Sacherschließung im Rahmen der Einführung von PICA in den niedersächsischen Bibliotheken. – In: mb (1992) H. 84/85, S. 10–15; Stellung dazu nahm im gleichen Heft *Zerbst*, Kooperative Sacherschließung ..., S. 16–21; sowie im Folgeheft *Schulz*, Ursula: Zur Beurteilung der niederländisch-niedersächsischen Basisklassifikation (BK). – In: mb (1992) H. 86, S. 3–17; auch *Baum*, Rainer: Zur Überarbeitung der niederländischen Basisklassifikation – Anmerkungen aus der Sicht des Fachkoordinators für Ingenieurwissenschaften. – In: mb (1992) H. 86, S. 18–27; das letzte Wort hatte *Bartsch*, Eberhard: Gegendarstellung zu dem mb-Beitrag von Herrn Zerbst „Kooperative Sacherschließung in Niedersachsen – Ist sie machbar oder bleibt sie Utopie?“ – In: mb (1992) H. 86, S. 28f.

<sup>180</sup> Da sich die DDB für die BK als Aufstellungssystematik im Freihandbereich entschieden hat, liegt diese Vermutung nahe; vgl. insbesondere *Traiser*, Walther: Die Deutsche Bibliothek und die Basisklassifikation. – In: Dialog mit Bibliotheken 7 (1995) 2, S. 37–44.

<sup>181</sup> Bisher werden die in den LoC-Titelaufnahmen enthaltenen Sacherschließungsdaten erst durch das Umschalten in die PICA+-Formatanzeige sichtbar; zur Konkordanzfrage vgl. auch *Zerbst*, Kooperative Sacherschließung ..., S. 19.

<sup>182</sup> Vgl. auch *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 40.

Langfristig könnte die BK auch überregional dazu dienen, die SWD klarer zu strukturieren<sup>183</sup> und sie so anwenderfreundlicher zu gestalten.<sup>184</sup> Die hierfür notwendige Zuordnung der SWD-Schlagworte zu den entsprechenden Stellen der Grobssystematik steht allerdings noch aus.

Es bleibt natürlich abzuwarten, inwieweit die BK im deutschen Bibliothekswesen – auch nach dem positiven DDB-Entscheid – allgemein akzeptiert wird.<sup>185</sup>

### 3. ZDB und PICA

Trotz des bereits erwähnten eingeschränkten Normdateicharakters der ZDB soll sie an dieser Stelle zumindest erwähnt werden, denn der Verbund nutzt die ZDB zur Zeit sehr intensiv. So waren ab Oktober 1991 ZDB-Vertreter auch unmittelbar an den Planungen für die Umstellung der Zeitschriftenkatalogisierung beteiligt.<sup>186</sup> Die Zusammenarbeit gestaltet sich aufgrund der großen technischen Unterschiede beider Systeme schwierig, so daß die gemeinsame Entwicklung eines kombinierten Online- und Offline-Verfahrens zum Datenaustausch nötig war.<sup>187</sup>

Die Konvertierung der alten Aufnahmen aus dem Niedersächsischen Zeitschriftennachweis (NZN) in ZDB-gerechte Aufnahmen verläuft allerdings schleppender als zunächst erwartet, denn die Zahl der automatisierten Übernahmen und der Erfolg einer damit verbundenen Dublettenbereinigung bleibt deutlich hinter den Erwartungen zurück. Die Folge des problematischen Abgleichs sind zahlreiche Titelsplits, die eine gesteigerte manuelle Nachbearbeitung erfordern. Entsprechende Unternehmungen sind deshalb noch in vollem Gange; ein Ende ist noch nicht in Sicht.

### 4. GKD und PICA

Die Verwendung der GKD in der Formalkatalogisierung soll im Rahmen dieser Arbeit nicht näher untersucht werden. Der Nutzen der ältesten Normdatei ist auch im Verbund unumstritten. Niedersachsen nahm ab Mitte des Jahres 1994 die Online-Mitarbeit auf. Die Handhabung in der Katalogisierungspraxis wird im Anhang ausführlich dargestellt.

### 5. PND und PICA

Ulrike Busch und Hartmut Zillmann weisen darauf hin, daß das Fehlen von Personennormsätzen in den MAB-Daten der DDB ein strukturelles Problem sei, das der erwünschten möglichst ‚reibungsfreien‘ Fremddatenübernahme durch den Verbund entgegenstehe. Ohne Schwierigkeiten funktioniert die Übernahme nämlich erst in dem Augenblick, in dem sie für die nachnutzende Bibliothek ohne zusätzlichen Katalogisierungsaufwand verbunden ist. Sie

---

<sup>183</sup> Vgl. auch *Dilger*, Mechthild: Revision eines Schlagwortregisters mit Hilfe der Schlagwortnormdatei. – In: BD 26 (1992) 9, S. 1347.

<sup>184</sup> Vgl. besondere *Schulz*, Ursula: Einige Anforderungen an die Qualität von Normdateien aus der Sicht der inhaltlichen Erschließung für Online-Kataloge. Teil 1: Zeit-Aspekt. – In: BD 27 (1993) 1, S. 9–19; *dies.*: Einige Anforderungen an die Qualität von Normdateien aus der Sicht der inhaltlichen Erschließung für Online-Kataloge. Teil 2: Geographischer Aspekt. – In: BD 27 (1993) 3, S. 315–328; *dies.*: Einige Anforderungen an die Qualität von Normdateien aus der Sicht der inhaltlichen Erschließung für Online-Kataloge. Teil 3: Thematischer Zugriff und terminologische Pfade. – In: BD 27 (1993) 8, S. 1160–1180.

<sup>185</sup> Vgl. hierzu auch *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 39f. und S. 46f.; auch *Wende*, Frank: RSWK für den Online-Katalog. Ein Kolloquium in Weimar. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 7 (1995) 2, S. 46f. sowie *Geißelmann*, Friedrich: RSWK für den Online-Katalog. Kolloquium der Expertengruppe RSWK in Weimar. – In: BD 29 (1995) 6, S. 917–925.

<sup>186</sup> *Franzmeier*, Steuerungsgremium für Normdateien, S. 1584.

<sup>187</sup> Während der Verbund seine Neuaufnahmen online an die ZDB schickt, müssen ZDB-Nova zunächst in das PICA-Format konvertiert und dann offline an den Verbund geliefert werden.

folgen daraus, daß „die anstehenden Entwicklungen zu einer PND ... deshalb außerordentlich aufmerksam beobachtet werden“ sollten, denn „eine Situation, in der dann schließlich Personennormsätze vorhanden sind, wir sie so aber wieder nicht brauchen können, sollte doch vermieden werden“.<sup>188</sup>

Grundsätzlich kann man deshalb fragen, ob eine aktive Online-Mitarbeit des GBV an der PND nicht wünschenswert wäre – gerade vor dem Hintergrund einer möglicherweise gezielteren Einflußnahme auf die weitere Entwicklung der PND in Richtung einer nationalen Normdatei. Darüber hinaus spricht auch der mit 37 % sehr hohe Anteil von Personennamen an den Normdatensätzen der Verbunddatenbank für eine zukünftige PND-Nutzung.<sup>189</sup>

Eine solche Entscheidung hängt aber sicherlich davon ab, ob ausreichende Personalkapazitäten und entsprechende Sachmittel für die intellektuelle und technische Betreuung vorhanden sind.

Eine PND-Nutzung erscheint aber in jedem Fall sinnvoll, denn zur Erfassung verwendet die DDB das PICA-Datenformat. Damit entfielen der Konvertierungsaufwand, und die Daten können in vollem Umfang genutzt werden.

## E. Das PICA-Projekt „Katalogisierung alter Drucke“

### 1. Entstehung und Beteiligte

Das niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur rief 1993 im Zuge der PICA-Einführung in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt auch für den Bereich der „Katalogisierung alter Drucke“ eine Unterarbeitsgruppe ein.

Für die Bibliotheken mit besonders großen Altbeständen, zu denen neben der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (NSUB) die Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (HAB), die Universitäts- und Landesbibliothek Halle sowie die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar gehören, war und ist die Mitarbeit von sehr großem Interesse. Federführend ist – insbesondere aufgrund der bereits seit 1982 in mehreren Altbestandserfassungsjahren gemachten Erfahrungen<sup>190</sup> – die NSUB Göttingen mit acht Vertretern in der Gruppe.

Der insgesamt 17-köpfigen Arbeitsgruppe gehören außerdem Mitglieder weiterer niedersächsischer und sachsen-anhaltischer Bibliotheken an (Niedersächsische Landesbibliothek Hannover, Landesbibliothek Oldenburg, Universitätsbibliothek Osnabrück), dazu kommen außerdem zwei Mitarbeiter des Bibliotheksrechenzentrums Niedersachsen (BRZN). Die Gruppe wird zusätzlich durch ein weiteres beratendes Mitglied des BRZN unterstützt.

### 2. Aufgaben

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich mit der Umsetzung der angestrebten Altbestandskatalogisierung auf der Basis der RAK-WB im Rahmen des PICA-Systems. In diesem Zusammenhang galt und gilt es, zahlreiche bereits bestehende Probleme zu klären und sich abzeichnende Schwierigkeiten schon im Vorfeld auszuräumen.

---

<sup>188</sup> Busch, Ulrike; Zillmann, Hartmut: Kosten-Nutzen-Relation nationaler Katalogisierungsstandards. – In: mb (1995) H. 97/98, S. 67.

<sup>189</sup> Vgl. das zweite Schaubild in Kapitel V, Abschnitt C.

<sup>190</sup> Vgl. dazu Bötte, Gerd-J.: Neuere Konzepte der autopsiegestützten Altbestandskatalogisierung unter Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. – In: Bibliothek. Forschung und Praxis 16 (1992) 3, S. 331–381.

Dazu gehörte, die Änderungen und Ergänzungen der RAK-WB<sup>191</sup> zu überprüfen und entsprechend in der Katalogisierungsrichtlinie des Bibliotheksverbunds zu berücksichtigen;<sup>192</sup> In diesem Zusammenhang wurden auch Vorschläge im Sinne einer Erweiterung der Richtlinie gemacht.<sup>193</sup>

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit war die mittlerweile abgeschlossene Konvertierung der Altbestandsdaten aus dem Niedersächsischen Monographiennachweis. Diese sogenannten „ALT-M-Daten“ waren noch mit dem seit 1982 betriebenen PICA-Vorgängersystem erstellt worden und mußten über eine Konkordanz in das PICA-Format umgewandelt werden, um dann im neuen Verbundkatalog zur Verfügung zu stehen.

### 3. Erste Ergebnisse: Die Vorschläge der Arbeitsgruppe

Die Einrichtung spezieller Normdateien und ihre Verankerung in der Verbunddatenbank sind die Hauptpfeiler in den Planungen der Gruppe. Dies soll im Sinne einer für die Bibliotheken möglichst effektiven und für die buchorientierte Forschung verbesserten Katalogisierung der Altbestände im zukünftigen Göttinger Bibliotheksverbund geschehen.

#### a) Personennormdatei für alte Drucke

Nach der Überprüfung der Katalogisierungsrichtlinie und der Konvertierung der „ALT-M-Daten“ war es die dritte Aufgabe der Arbeitsgruppe, zur DDB-Konzeption einer überregionalen Personennormdatei Stellung zu nehmen.

Beachtenswert dabei ist die Tatsache, daß der Einsatz einer PND im Gegensatz zum DDB-Konzept nur für Personennamen *bis* 1800<sup>194</sup> für wirklich sinnvoll gehalten wird.

Begründet wird dies damit, daß die Erschließungslage vor allem für die Bearbeitung von Drucken des 16., 17. und 18. Jahrhunderts lückenhaft ist, während die Katalogisierung für die Zeit nach 1800 relativ gut mit bibliographischen und biographischen Hilfsmitteln ausgestattet ist.

Ein weiterer Grund, an der Zeitgrenze 1800 festzuhalten, liegt in der Tatsache begründet, daß die Buchproduktion nach 1830 durch den verstärkten Einsatz von Schnellpressen geradezu schlagartig anstieg. Dieses Wachstum würde auch für eine über 1800 hinausgehende PND einen immens gesteigerten Arbeitsanfall zur Folge haben, wobei der Umfang zwar genau kaum abzuschätzen ist, der Mehraufwand aber wegen der ohnehin knappen Ressourcen das gesamte Projekt gefährden könnte.

Schon in der Verwendung des Begriffs „Personennormdatei“ zeigt sich übrigens, daß zumindest die Mitglieder dieser Gruppe eine Individualisierung der einzelnen Autoren bevorzugen. Daß dies nicht selbstverständlich ist, zeigen die Diskussionen um das DDB-Projekt zur PND. Dort weist schon die Namensgebung „Personennamendatei“ auf die berechtigten Interessen der Formalkatalogisierung hin, bei der die Person des Autors nur eine untergeordnete Rolle

---

<sup>191</sup> *Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB)*, S. 10, § 36 Alte Drucke; detailliertere Regelungen und weitere Empfehlungen finden sich in den *Regeln für die Katalogisierung alter Drucke* / hrsg. von Klaus Haller. – Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994.

<sup>192</sup> Vgl. zu den Einzelheiten die *Katalogisierungsrichtlinie für den Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen*.

<sup>193</sup> Dabei ging es im wesentlichen um die Nutzung der Kategorie 1500 (Sprachbezeichnung) auch für Übersetzungscodes und die Umstellung der Kategorie 7211 (Fingerprint) von der lokalen auf die bibliographische Ebene; eine Übersicht über die speziell für die Katalogisierung alter Drucke relevanten Kategorien findet sich im Anhang.

<sup>194</sup> Autoren, die auch nach 1800 noch publizierten, sollen mit aufgenommen werden; offen bleibt die Frage, wie mit modernen Drucken alter Titel verfahren werden soll.



spielt und die deshalb auch die Individualisierung als zu arbeitsaufwendig ablehnt.<sup>195</sup> – Von Seiten der Sacherschließung besteht aber natürlich ein großes Interesse an möglichst umfangreichen Informationen zum einzelnen Autor. Unter diesen Voraussetzungen einen für alle Beteiligten tragfähigen Kompromiß zu finden gehört daher zu den schwierigsten Aufgaben innerhalb des Projekts.

Die Normierungen der Personennamen sollen nach RAK-WB erfolgen, wobei allerdings die Ansetzungen individualisiert werden sollen. Vorrangig soll dies durch die Angabe der Lebensdaten geschehen. Sind diese unbekannt, soll zumindest die Berufsbezeichnung angefügt werden. Die für die Ermittlung relevanten Nachschlagewerke sollen im Datensatz verschlüsselt angegeben werden. Das bedeutet zwar für den einzelnen Katalogisierer einen geringen Mehraufwand, erhöht aber die Transparenz der Entscheidung und erleichtert eine etwaige Nachbearbeitung.

Die Überprüfung dieser im Rahmen der kooperativen Katalogisierung neu gewonnenen Normdatensätze soll auf Verbundebene mit Hilfe einer zentralen Redaktion geschehen, wie dies ähnlich ja auch schon seit einiger Zeit bei der SWD praktiziert wird.

#### 4. Spezielle Normdateien für die Katalogisierung alter Drucke

Durch das relativ flexible PICA-Datenformat können jederzeit weitere Normdateien angelegt werden.

Ein zusätzlicher Vorteil bietet sich dadurch, daß auch spezielle, bereits bestehende Normdateien unabhängig von ihrem ursprünglichen Datenformat jederzeit konvertiert und in PICA integriert werden können.

Abgesehen von der – mit den erwähnten Einschränkungen – begrüßten PND-Konzeption der DDB, hält die Arbeitsgruppe für die EDV-gestützte Altbestandskatalogisierung die Einrichtung weiterer Normdateien für erforderlich.<sup>196</sup> Nur auf diese Weise ließe sich die Recherchefähigkeit der Katalogisate entscheidend verbessern und der Forderung nach möglichst optimal erschlossenen (Alt-)Beständen entsprechen.

*„Der Nachweis von Druckern und Verlegern mit den dazugehörigen Druck- und Verlagsorten ... in retrievelfähigen Kategorien (im EDV-geführten Katalog) darf inzwischen als Standardforderung fast aller historisch orientierter wissenschaftlicher Disziplinen gelten, da nur so die Möglichkeit gegeben ist, die Tätigkeit einzelner Offizinen und die Buchproduktion an bestimmten Orten für definierte Zeiträume ... zu verfolgen.“<sup>197</sup>*

Diese aus dem Jahr 1990 stammende Feststellung Gerd-J. Böttes hat auch fünf Jahre später nichts an Gültigkeit verloren. Geschehen ist in der Zwischenzeit aber nur wenig. So müssen Benutzer mit ausgeprägt buch-, orts- oder wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen auf der Suche nach Druckern, Verlegern, Buchhändlern, Druck- und Verlagsorten immer noch auf verschiedenste Bibliographien zurückgreifen oder aber unterschiedlichste Bestände komplett sichten.

War es zu Zeiten konventioneller Kataloge von Seiten der Bibliotheken kaum möglich, Hilfestellung bei o.g. Forschungsinteressen zu leisten,<sup>198</sup> so hat sich die Situation mit der Umstellung auf Online-Kataloge stark verändert. Spätestens seitdem der OPAC ein allseits akzeptiertes Rechercheinstrument geworden ist, haben sich auch die Ansprüche der Benutzer

---

<sup>195</sup> Vgl. beispielsweise *Franken*, Klaus: Brauchen wir wirklich bei RAK-Online eine Trennung gleichnamiger Autoren? – In: *BD 24* (1990) 4, S. 535–539.

<sup>196</sup> Aufbau und Führung sollen dabei die NSUB Göttingen und der HAB Wolfenbüttel im Rahmen des Projekts ‚Sammlung deutscher Drucke‘ übernehmen.

<sup>197</sup> *Bötte*, Neuere Konzepte ..., S. 338.

<sup>198</sup> Abgesehen von einigen wenigen Sonderkatalogen der Druckorte in einzelnen Bibliotheken.

gewandelt. Es muß daher vordringliches Ziel der Bibliotheken sein, den durch die Abfragbarkeit verschiedenster Kategorien erweiterten Suchmöglichkeiten des neuen Kataloges in geeigneter Weise zu entsprechen, wollen sie dem Vorwurf mangelnder Benutzerfreundlichkeit wirkungsvoll entgegenreten.

*a) Normdatei der Drucker, Verleger und Buchhändler*

Im Rahmen eines vor allem für die Forschung verbesserten Retrievals auf Verbundebene kommt einer Datei mit normierten Ansetzungen für Drucker, Verleger und Buchhändler große Bedeutung zu.

Im wesentlichen soll sie in den Kategorien neben der Hauptansetzungsform des Drucker-  
namens auch zugehörige Verweisungsformen, etwaige Pseudonyme, Lebensdaten, Orts-,  
Berufs-<sup>199</sup> sowie Adress- und Firmenschildangaben, jeweils mit entsprechender Jahresangabe,  
enthalten.

Ihren vollen Nutzen vor allem für die Buchforschung entfaltet sie allerdings erst in Verbindung mit der nachfolgend beschriebenen „Normdatei der Druck- und Verlagsorte“.

*b) Normdatei der Druck- und Verlagsorte*

Gerade die Aufbereitung der Druckorte alter Bücher ist für die Katalogisierungspraxis keineswegs trivial. Nach RAK-WB muß die Ansetzung des Ortsnamens im Katalog unter Verwendung der in der Vorlage verwendeten Orthographie und Kasus geschehen. Eventuell vorhandene Präpositionen müssen dabei ebenso wie fingierte oder falsche Druckorte übernommen werden. Die Ergänzung der Aufnahme um den korrekten Ortsnamen ist nur dann gestattet, wenn er „ohne besonderen Aufwand zu ermitteln“<sup>200</sup> ist. Mit dieser Vorschrift wird eine den Belangen der Forschung gerecht werdende Aufbereitung der Titelaufnahmen – im Sinne möglichst vollständiger Information – regelrecht verhindert.

Probleme bei der Suche nach Druckorten können insbesondere dort auftreten, wo:

- fingierte Druckorte nicht zuzuordnen sind;
- Orte nicht mehr existieren oder in der Folgezeit in anderen Orten aufgegangen sind;
- ein Ort mehrere Namen hat;
- ein Ort seinen Namen zwischenzeitlich gewechselt hat.

Angesichts dieser Fülle von Schwierigkeiten kam die Arbeitsgruppe zu der Auffassung, daß die Verzeichnung der Druckorte sinnvollerweise ebenfalls mit normierten Daten durchgeführt werden sollte. In einem solchen Normdatensatz wären dann alle bekannten Namensformen eines Ortes zentral erfaßt und mit allen dazugehörigen Beständen verknüpft. Damit wäre eine zentrale Forderung der Forschung in Richtung einer detaillierteren Erschließung des weit gestreuten Literaturreervoirs zumindest für die Verbundregion eingelöst.<sup>201</sup>

Abgesehen davon hätte der Einsatz einer solchen Normdatei auch für die Altbestandskonversion große Vorteile. Bei der RAK-gerechten Umsetzung der alten, oft auf Grundlage unterschiedlichster Regeln entstandenen Katalogaufnahmen, die aus arbeitstechnischen Gründen nicht in größerem Umfang durch Autopsie geschehen kann, könnte niemals ga-

---

<sup>199</sup> Beruf bzw. Funktion sollen codiert erfaßt werden; unterschieden werden soll nach Drucker, Buchhändler, Kunsthändler, Verleger, Buchbinder und Selbstverleger.

<sup>200</sup> *Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB)*, S. 44, § 144, 3.

<sup>201</sup> Vgl. *Fabian, Bernhard: Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftlichen Forschung. Zu Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland.* Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1983; hier S. 63–72.

rantiert werden, daß die Ortsangabe der Vorlage entspricht. RAK-Verstöße müßten also in Kauf genommen werden. Eine Normdatei würde solche Ansetzungsprobleme gar nicht erst entstehen lassen.

Ein generelles Problem, das nicht befriedigend gelöst werden kann, ist die Frage nach der nationalstaatlichen Zugehörigkeit eines Druckortes. Aufgrund der im Laufe der Geschichte mehr oder weniger häufig wechselnden territorialen Besitzverhältnisse ist es gerade für Nicht-historiker schwierig, diese Zugehörigkeiten stets korrekt zu ermitteln. Im Sinne einer pragmatischen Lösung wird deshalb vorgeschlagen, ein bereits von der NSUB Göttingen seit längerer Zeit praktiziertes Verfahren zu verwenden. Dabei wird jedem Druckort die zur Zeit gültige Gebietseinheit zugeordnet. Aufgrund der weiterbestehenden Veränderlichkeit von Grenzen wäre es aber wünschenswert, auch die Länderzuordnungen normiert zu verwenden. So könnten notwendige Änderungen durch Umstellung des zugehörigen Normdatensatzes für alle verknüpften Katalogisate global durchgeführt werden.

Die Normdatei sollte neben den allgemeinen Feldern 001–005 folgende spezielle Kategorien enthalten: Die Ansetzungs- und Verweisungsform des Ortes, üblicherweise die moderne, deutsche Ansetzungsform mit allen bekannten Varianten, die geographische Zuordnung nach o.g. Verfahren unter Angabe der Quelle und die Möglichkeit zur Kommentierung.

Trotz der genannten Vorteile bleibt die Frage nach dem Arbeitsaufwand für die Einrichtung einer solchen Datei. Gerade in diesem Fall aber könnte der Aufwand minimiert werden, ließe sich – wie von der Gruppe empfohlen – die von der Bayerischen Staatsbibliothek erarbeitete Druckortliste verwenden.<sup>202</sup>

Die Ergänzung der Normdatensätze um neue Varianten sollte sicherlich der einzelnen Bibliothek überlassen bleiben. Zu fragen ist allerdings, ob Neuansetzungen nicht sinnvollerweise über ein Redaktionsverfahren vorgenommen werden sollten.

Eine ‚kleinere‘, kostensparendere Lösung für den Verbund wäre wahrscheinlich die Einrichtung einer solchen Liste als Offline-Datei/-Kartei, die für alle Bibliotheken im Rahmen der Altbestandskatalogisierung verbindlich sein sollte. Für die einzelne Bibliothek aber bedeutete dies sogar Mehrarbeit und damit erhöhte Kosten, denn zum einen müßte neben der Vorlageform in jedem Fall auch die normierte Ansetzungsform eingetragen werden, und zum anderen wäre auch der Korrekturaufwand entsprechend höher. Dies widerspräche im übrigen dem Konzept der kooperativen Erschließung, denn von dem propagierten Ressourcen-Sharing kann dann nur noch in sehr eingeschränktem Maße die Rede sein. Die bereits vorhandene technische Infrastruktur bliebe weitgehend ungenutzt und stattdessen müßte wieder auf aufwendige konventionelle Verfahren zurückgegriffen werden, die man längst überwunden geglaubt hatte.

Zu hoffen bleibt, daß die vom bibliothekarischen Standpunkt aus notwendigen, aber kostenintensiven Regelungen nicht endgültig an der finanziellen Dauermisere der Unterhaltsträger scheitern.

### c) Normdatei der Gattungsbegriffe

Als zusätzliche Retrievalmöglichkeit entsprechen nach Ansicht der Gruppe normierte Gattungsbezeichnungen bzw. Formalschlagwörter in besonderer Weise den Anforderungen der Altbestandskatalogisierung. Sie wären eine pragmatische Kompromißlösung, die die Folgen der fehlenden verbalen und klassifikatorischen Sacherschließung, die im Rahmen der ABE-Projekte nicht geleistet werden kann, etwas abmildern könnte.<sup>203</sup>

---

<sup>202</sup> Vgl. *Druckorte des 16. bis 19. Jahrhunderts. Ansetzungs- und Verweisungsformen* / hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek. [Red. Barb.: Fabian, Claudia; Klier, Ute]. – Wiesbaden: Reichert, 1991; Voraussetzung für eine Übernahme ist natürlich das Einverständnis der BSB.

<sup>203</sup> Siehe *Bötte, Neuere Konzepte ...*, S. 338f.

Die Einbindung einer solchen bereits bestehenden und so weit wie möglich an den RSWK-Formalschlagworten für Dokumenttypen orientierten Liste<sup>204</sup> als Normdatei in das PICA-System ist technisch möglich, setzt dabei aber im Vorfeld erhöhten organisatorischen Aufwand in Zusammenarbeit mit dem BRZN voraus:

- So sollen die Begriffe nach erfolgter Verknüpfung verbundweit, also auf der bibliographischen Ebene, recherchierbar sein.
- Die zugehörige Kategorie<sup>205</sup> in der Titelaufnahme soll wiederholbar sein, d. h. ein Dokument soll im Bedarfsfall auch mit mehreren Begriffen erschlossen werden können.
- Der Suchzugriff auf die Gattungsbegriffe soll direkt möglich sein.
- Die Begriffe sollen durch nähere Bestimmungen präzisiert werden können.
- Die Liste der Grundbegriffe und Zusätze soll, in Abstimmung zwischen Katalogisierung und Rechenzentrum, erweiterbar sein.

Ein entsprechender Normdatensatz soll neben einer Kategorie für den Gattungsbegriff und den allgemeinen Feldern<sup>206</sup> auch Einträge für Unterbegriffe, äquivalente Bezeichnungen, übergeordnete und assoziative Begriffe, Kommentare, Quellenangaben und Definitionen ermöglichen, so daß der thesaurusartige Charakter der Liste auch bei der EDV-gerechten Umsetzung adäquat abgebildet werden kann.

## 5. Stand der Dinge

Alle beschriebenen Maßnahmen aus dem Bereich der Katalogisierung alter Drucke befinden sich trotz der Detailliertheit der Vorschläge in vielen Bereichen zur Zeit noch im Planungsstadium. Der Genehmigungsweg durch die maßgeblichen bibliothekarischen Instanzen steht noch aus. Es bleibt daher abzuwarten, ob es gelingt, ein solch ambitioniertes Projekt entsprechend zu finanzieren und zu organisieren. Aufgrund der Kapazitätsgrenzen des für die technische Betreuung verantwortlichen BRZN ist wohl auch nicht abzusehen, wann mit einer Realisierung gerechnet werden kann.<sup>207</sup>

## 6. Perspektiven

Wie schon bemerkt, könnten Spezialnormdateien, die, in welcher Form auch immer, bereits vorhanden sind (Druckorte, Gattungsbegriffe etc.), recht problemlos in PICA integriert werden. Der Pflegeaufwand für übernommene Dateien wäre in solchen Fällen gering, die Zusatzarbeit, etwa für Neuansetzungen von Druck- und Verlagsorten, einigermaßen überschaubar; der Nutzen für die Forschung aber wäre – gerade für die Buchforschung – immens.

---

<sup>204</sup> Eine Liste geeigneter Gattungsbegriffe wurde bereits von der HAB und der NSUB im Rahmen der Erschließung der deutschen Drucke des 17. bzw. 18. Jahrhunderts erarbeitet. Sie enthält, abgesehen von den allgemeinen RSWK-Formalschlagworten, eben vor allem Bezeichnungen wie beispielsweise *Ars moriendi*, *Leichenpredigt*, *Einblattdruck*, *Emblembuch*, *Flugschrift*, *Schäferspiel*, *Pharmakopöe* u.v.a.m., die der Literaturproduktion dieser Epochen in besonderer Weise entsprechen. Abgedruckt wurde die „Göttinger Liste der Gattungsbegriffe“ inzwischen in den *Regeln für die Katalogisierung alter Drucke*, S. 47–66.

<sup>205</sup> In Frage käme dafür entweder die bereits bestehende Kategorie 1110 für Dokumenttypen oder die Einrichtung einer neuen Kategorie.

<sup>206</sup> Gemeint sind die Kategorien 001–005, die für jeden Normdatensatz verbindlich sind; vgl. dazu das Kategorienschema für Normdatensätze in Kapitel V, Abschnitt B, Teil 2 der Arbeit.

<sup>207</sup> Momentan hat die NBV-Einbindung in den Verbund Priorität vor anderen Projekten.

Die Empfehlungen der Arbeitsgruppe als zu starke Berücksichtigung von Spezialinteressen zu deuten, ist dabei nicht angebracht, denn die Notwendigkeit einer noch weiter verstärkten Altbestandskatalogisierung betont auch der Bibliotheksausschuß der DFG mit seiner Feststellung: „Als dringendes Desiderat der Forschung hat die Verzeichnung im deutschen Sprachbereich erschienener Drucke des 17. Jahrhunderts (VD 17) hohe Priorität ...“<sup>208</sup>

In diesem Sinne wäre die Realisierung der Vorschläge der PICA-Arbeitsgruppe ein großer Fortschritt. Sollte es gelingen, die geplanten Normdateien in vollem Umfang einzurichten, so wäre das in dieser Kombination bundesweit einzigartig und könnte damit auch Vorbildcharakter für weitere Projekte in anderen Verbänden haben.

Über entsprechende Kooperationsvereinbarungen könnten diese neuen Normdateien überregional genutzt werden und die Arbeitsergebnisse auf diese Weise allen Interessierten zur Verfügung stehen.<sup>209</sup> Somit wäre ein weiterer Schritt in Richtung auf ein verbessertes Katalogniveau vollzogen, von dem Benutzer ebenso wie Bibliothekare profitieren würden.<sup>210</sup>

---

<sup>208</sup> *Deutsche Forschungsgemeinschaft-Bibliotheksreferat*. Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft – In: *ZfBB* 41 (1995) 5, S. 549.

<sup>209</sup> Im Zuge der fortschreitenden technischen Entwicklung kann es nur noch eine Frage der Zeit sein, wann der gesamte Verbundkatalog über das Internet (WWW) jedermann zur Verfügung stehen wird. Von der in der Vergangenheit oft zu recht beklagten ‚mangelnden Zugänglichkeit‘ kann dann nicht mehr ohne weiteres die Rede sein. Die OPACs einzelner Verbundteilnehmer (z.B. UB/TIB Hannover, UB Braunschweig, UB Osnabrück u. a.) sind bereits jetzt von ‚außen‘ zugänglich.

<sup>210</sup> Das niedrige deutsche Katalogniveau wurde in der Vergangenheit besonders von Fabian bemängelt; vgl. *Fabian*, Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftlichen Forschung, S. 66.

## VI. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Im Verlaufe dieser Darstellung ist deutlich geworden, daß die Voraussetzungen für den Erfolg von Normdateien sehr unterschiedlich sind. Erst wenn es gelingt, die zahlreichen organisatorischen und technischen Probleme (Redaktion, Mitarbeit, Pflege, technische Verfahren), die solche Unternehmen mit sich bringen, für alle Beteiligten befriedigend zu lösen und auch die Finanzierung langfristig zu sichern, können nationale Normdateien ihre Wirkung voll entfalten.

Abgesehen von der in Deutschland nicht vorhandenen bzw. nur unterentwickelten ‚Normierungstradition‘, rührt die noch zu geringe Akzeptanz der Normdateien zum einen von der mangelnden Attraktivität des Angebots und zum anderen von einer systemimmanenten Uneinigkeit her. Diese Uneinigkeit steht größeren Vorhaben noch zu häufig im Wege. Sie scheint hervorgerufen durch einen mit dem ausgeprägten Individualismus einzelner Bibliotheken bzw. Bibliothekare einhergehenden Hang zur ‚perfektesten Lösung‘ – eine im deutschen Bibliothekswesen leider ‚traditionsreiche‘ Kombination, die des öfteren pragmatischen Lösungen entgegenstand und -steht, und die es in diesem Bereich zu überwinden gilt.

### A. Normdateien in der Diskussion

Daß Normdateien sich nicht immer ungeteilter Zustimmung erfreuen, wird durch viele verschiedene Faktoren bedingt. An erster Stelle vorgebrachter Bedenken ist aber immer das Kostenargument zu hören. Während die DFG viele Projekte zwar in der Startphase finanziell unterstützt,<sup>211</sup> bleibt die Weiterfinanzierung oft ungeklärt. Auch über die Höhe der zu erwartenden Kosten lassen sich kaum präzise Aussagen treffen. Deshalb sind Forderungen nach transparenten Kalkulationsgrundlagen für die Neuanlage und Weiterführung von Normdateiprojekten seitens der Bibliotheken nur allzu verständlich. Gerade in finanziellen Krisenzeiten sind Kostengründe besonders schwerwiegend.

Auch inhaltliche Gründe können ambitionierte Normdateiprojekte scheitern lassen. Erfolgt die Konzipierung ohne ausreichende ‚Marktanalyse‘, besteht schnell die Gefahr, daß das Projekt zum Selbstzweck gerät und das Resultat ein kostspieliger ‚Datenfriedhof‘ ist, den so niemand gewollt hat.<sup>212</sup>

Ebenso müssen technische Erfordernisse bezüglich Datenformat und zu verwendender Hardware ausreichend berücksichtigt werden: Gegen die Fehleinschätzung zukünftiger Entwicklun-

---

<sup>211</sup> Daß das mit Hilfe von Normdateien angestrebte Ziel der Vereinheitlichung und Zusammenführung von Katalogdaten im Rahmen der Bibliotheksförderung auch von seiten der DFG wahrgenommen wird, zeigt die finanzielle und organisatorische Unterstützung zahlreicher Normdateiprojekte seit Anfang der 1980er Jahre: sie reicht, angefangen bei der GKD, über die SWD, bis zum jüngsten Beispiel: der Förderung des neuen PND-Konzeptes; vgl. *Deutsche Forschungsgemeinschaft: DFG-Bibliotheksförderung 1991–1994*. – In: *ZfBB* 42 (1995) 1, S. 4.

<sup>212</sup> Überhaupt ist die ‚Tendenz zur Übererfassung‘ eine systemimmanente Gefahr im Bibliotheks-, Dokumentations- und Informationsbereich.

gen in der EDV gibt es allerdings kein Mittel. Trotzdem gewährleistet nur die Einhaltung anerkannter Standards einen ausreichend hohen Nutzungsgrad.

Für Einrichtung und Unterhaltung einer Normdatei müssen daher zwangsläufig immer folgende Fragen von den Betreibern schlüssig beantwortet werden:

1. Wer soll die Normdatei nutzen? – Existiert überhaupt ein „Markt“ für die anzubietenden Leistungen?
2. Welche Zwecke soll sie erfüllen? – Entspricht die Konzeption den Anforderungen der Kunden, d. h. ist das Angebot attraktiv genug?
3. Wie soll sie organisatorisch und technisch geführt werden? – Wie sind die Kompetenzen verteilt und wie sind die Abläufe geregelt?
5. Wie hoch ist der personelle, finanzielle und sachliche Aufwand? – Ist also die Finanzierung des Projektes ausreichend – und vor allem – langfristig gesichert?

## B. Bewertung: Wer profitiert von Normdateien?

Der Einsatz von Normdateien ist bislang vor allem für die Bibliothekare von unmittelbarem Vorteil. Der Benutzer profitiert nur mittelbar durch die verbesserte Aufnahmequalität. Wirklich effektiv werden Normdateien bei der Benutzung durch bibliothekarische Laien, wenn sie im OPAC sinnvoll eingesetzt werden können, und zwar so, daß dies im Idealfall gar nicht bemerkt wird. Gleichgültig, welcher Name oder Begriff dann gewählt wird, sei er nun Hauptansetzung oder nur Verweisungsform: über den zugehörigen Normdatensatz können alle verknüpften Titel ermittelt werden.

Gerade im Bereich der sachlichen Suche bleibt allerdings noch vieles zu tun, denn in der Praxis hat sich gezeigt, daß es sehr schwierig ist, den Benutzern die Prinzipien der RSWK und damit auch die der SWD zu vermitteln. Eine große Hilfe im Sinne einer besseren Übersichtlichkeit könnte hier die Verbesserung der systematischen Suche sein. Dazu müßte allerdings die Darstellung der Hierarchieebenen der zugrundeliegenden Systematiken im Benutzerkatalog möglich werden. Diese Bemühungen sind bisher noch nicht weit genug gediehen. Generell kann man wohl feststellen, daß dem ‚OPAC-Design‘ in den Diskussionen der Vergangenheit – von wenigen Ausnahmen abgesehen<sup>213</sup> – viel zu wenig Beachtung geschenkt worden ist.

Wenn es in den Empfehlungen der Expertengruppe „Online-Kataloge“ heißt, man könne generell feststellen, „daß Normdateien für die Sacherschließung von größerer Bedeutung sind als für die Formalkatalogisierung, da hier stärker normiert und geführt werden muß“,<sup>214</sup> so kann man dieser Aussage wohl nur sehr bedingt zustimmen. Hier wird eine Rangfolge konstatiert, die sich nicht an den tatsächlichen Gegebenheiten orientiert, sondern eher einer Wunschvorstellung entspricht<sup>215</sup>

Gerade angesichts der sich verändernden Katalogsituation in der gesamten deutschen Bibliothekslandschaft läßt sich die seit Alters her bestehende Trennung von formaler und sachlicher Erschließung so nicht aufrechterhalten.

Zutreffender erscheint in diesem Zusammenhang eher folgendes Zitat, in dem die DB Frankfurt und die UB Tübingen übereinstimmend feststellen,

---

<sup>213</sup> Vgl. Lepsky, Maschinelles Indexieren ..., S. 1234–1242; Gödert, Winfried: Inhaltliche Dokumenterschließung, Information Retrieval und Navigation in Informationsräumen. – In: ZfBB 42 (1995) 2, S. 137–155.

<sup>214</sup> Sacherschließung in Online-Katalogen, S. 27.

<sup>215</sup> Daß dies so nicht stimmt, läßt sich schon an der bloßen Zahl der in der Formalkatalogisierung eingesetzten Normdateien ersehen (GKD, ZDB, DBI-PND), die noch dazu, sieht man einmal vom PND-Projekt ab, auch weitaus weniger umstritten sind als die SWD oder auch die BK.

*„daß sich heutzutage ein Normierungsprojekt mit nationalem Anspruch nicht nur auf Formalkatalogisierung oder Sacherschließung erstrecken darf, sondern beide Bereiche umfassen sollte. Eine einheitliche Ansetzung scheint uns besonders im Hinblick auf die künftigen Online-Kataloge, in denen Daten aus beiden Bereichen gemeinsam enthalten sind, nicht nur erstrebenswert, sondern unerlässlich zu sein.“<sup>216</sup>*

Auch der sehr theoretische Ansatz von Wilkens zu einer integrierten Formal- und Sacherschließung in Datenbanken geht in eine ganz andere Richtung als die Empfehlungen der Expertengruppe. Wilkens übt erhebliche Kritik an der bisherigen Praxis, die bereits bestehenden Normdateien untereinander beziehungslos bzw. unverknüpft existieren zu lassen. Darüber hinaus bemerkt er:

*„Die sachgerechte Nutzung von Normdateien erfordert eine ausgeklügelte Datenbankstruktur, über die sich Bibliothekare und Informatiker erst noch verständigen müßten.“<sup>217</sup>*

Mag diese Feststellung von der Sache her durchaus berechtigt sein, so schießt Wilkens doch über das Ziel hinaus: rein wirtschaftlich ist der Bibliotheksbereich für die Informatiker im Datenbankgeschäft ein zu vernachlässigendes Marktsegment. Deshalb ist auch in Zukunft nicht zu erwarten, daß ausgerechnet bibliothekarische Anforderungen die Datenbankentwicklung bestimmen werden.

Als Alternative zur Verwendung marktüblicher Systeme bliebe dann nur die Eigenentwicklung entsprechender Programme. Eine sehr kostspielige Lösung, die zum großen Teil für die oft zu recht beklagte und beschönigend als „heterogen“ bezeichnete EDV-Struktur der deutschen Bibliothekslandschaft verantwortlich ist und die in der Vergangenheit schon des öfteren in Sackgassen endete.

Im Rahmen ihrer im Auftrag der IFLA verfaßten Studie über die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Normdateien formulierte Françoise Bourdon 1993: „Authority files, the terminology used to describe them and the working methods which they entail must all be included in cataloguing rules.“<sup>218</sup>

Damit hat sie sicherlich recht, aber: bei aller berechtigten Kritik an bestehenden Regelwerken muß doch stets berücksichtigt werden, daß sich gegen den Widerstand der betroffenen Bibliotheken keine noch so gutgemeinte, aber mit großem Arbeitsaufwand verbundene Änderung durchsetzen läßt. Den Handlungsspielräumen für den Ausbau bereits bestehender Normdateien und besonders für die Einführung neuer sind deshalb enge Grenzen gesetzt, wie die Praxis gezeigt hat. Die ‚normative Kraft des Faktischen‘ findet immer noch zu wenig Berücksichtigung. Diesen ‚gordischen Knoten‘ quasi mit einem ‚Hieb‘ zu durchtrennen, ist ebenso unmöglich, wie ihn zu ignorieren. Erfolge lassen sich in diesem Bereich nur durch beharrliches Bemühen erzielen.

Trotzdem bleibt festzuhalten, daß die Normdatennutzung im Zeitalter expandierender Verbünde und neuer, riesiger ‚virtueller‘ Kataloge immer entscheidender wird.

Nur mit Hilfe von Normdateien läßt sich die ‚Datenflut‘ wirksam bewältigen, und dies gilt für alle Beteiligten. Die Annahme, diese Flut könne irgendwann abebben, ist illusorisch. Im Gegenteil: die Menge der bibliographischen Daten steigt jetzt auch im Zuge verstärkter Retrokonversion, und ein Ende solcher zwar notwendigen, aber zeitraubenden und kostenintensiven Projekte ist nicht in Sicht. Das kosten- und zeitsparende und noch dazu benutzerfreundliche Prinzip kann im Idealfall deshalb nur sein: Eine Information wird durch einen Datensatz einer Normdatei repräsentiert.

---

<sup>216</sup> Riedl, TITAN – eine neue Normdatei, S. 457.

<sup>217</sup> Wilkens, Drei Sätze ..., S. 11.

<sup>218</sup> Bourdon, International Cooperation ..., S. 95.



Darüber hinaus sind Normdateien auch ein probates Mittel, um erforderliche Investitionen in neue Technik in Grenzen zu halten.<sup>219</sup> Durch die mit dem Einsatz von Normdateien mögliche synchrone Datenhaltung und eine platzsparende Speicherung können akzeptable Systemleistungen erreicht und länger erhalten bleiben, denn trotz ständig verbesserter EDV-Technologie ist die ‚Performance‘ auch in Zukunft ein wesentlicher Faktor für die Effizienz bibliothekarischer Arbeit.

Die entscheidenden Argumente für den Einsatz von Normdateien sind daher die Möglichkeiten des ‚Ressourcen-Sharing‘ und die Synergieeffekte im Bibliotheksbereich. Und dies bei immer knapperen Kassen und trotzdem gesteigerten Erwartungen an die Qualität der bibliothekarischen Dienstleistungen.

Mit der Einrichtung und Pflege nationaler Normdateien lassen sich auch die von Fabian schon vor mehr als zehn Jahren beklagten „Tendenzen der Regionalisierung“ eindämmen. Man könnte sogar soweit gehen zu prognostizieren, daß, je größer ein Bibliotheksverbund wird, desto größer der Druck, die *allgemeinen* Normdateien (SWD, GKD, PND) einzusetzen.

Ob dabei allerdings der von Seiten der Wissenschaft geäußerte Wunsch nach *speziellen* Normdateien zur Verknüpfung und verbesserten Erschließung disparater Bestände, wie sie hier am Beispiel der Katalogisierung alter Drucke im GBV vorgestellt wurde, auf *nationaler* Ebene erfüllt werden kann, ist angesichts zunehmender Sparzwänge im Augenblick fraglicher denn je.

Daß Normdateien im Online-Zeitalter aus bibliographischer Perspektive eine sinnvolle Einrichtung sind, wird kein Bibliothekar ernsthaft bestreiten können. Doch zwischen dem erwünschten bibliographischen Idealzustand und der vorgefundenen bibliothekarischer Wirklichkeit klafft eine Lücke. Die Größe dieser Lücke wird entscheidend bestimmt von den finanziellen und personellen Möglichkeiten jeder einzelnen Bibliothek. Leider sind die Bibliotheken dabei nicht in der Lage, diese politischen Vorgaben maßgeblich zu beeinflussen. Daran wird auch der angestrebte Übergang in die Informationsgesellschaft nichts ändern können. Die Frage, die bei neuen Projekten deshalb immer zuerst gestellt werden muß, lautet: Was kostet ein solches Projekt und wer finanziert es?

Räumt man dieser Frage konsequent Priorität bei der Begutachtung von Normdateien ein, so zeigt sich schnell, daß eben nicht aus jeder denkbaren eine machbare Normdatei wird.

Dabei sollte allerdings die Tatsache, daß der Verzicht auf Normung einen Qualitäts- und Quantitätsverlust an Information bedeutet,<sup>220</sup> nicht nur bibliothekarisches Allgemeingut bleiben, sondern darüber hinaus auch den Unterhaltsträgern entsprechend verdeutlicht werden. Dann bleibt zu hoffen, daß dem ‚frommen‘ Wunsch des Steuerungsgremiums für Normdateien, „daß sich möglichst alle Verbundsysteme an allen Normdateien beteiligen“<sup>221</sup>, möglichst rasch entsprochen werden kann.

---

<sup>219</sup> Gemeint sind hier vor allem der Ausbau der Speicherkapazität und die Erhöhung der Prozessorleistung.

<sup>220</sup> Vgl. *Haller*, Kommunikation, Normung und Kataloge, S. 404.

<sup>221</sup> *Franzmeier*, Günter: Normdateien: Aus dem Steuerungsgremium. – In: BD 29 (1995) 2, S. 342.

## C. Ausblick: Die Zukunft von Normdateien

Die Zukunft der Normdateien liegt nach Ansicht vieler Experten im Rahmen internationaler Zusammenarbeit. Dies wurde auch von der IFLA schon früh erkannt. Doch leider konnte die Kluft zwischen dieser Erkenntnis und ihrer Umsetzung bisher noch nicht geschlossen werden. Françoise Bourdon formuliert den momentanen Zustand treffend so:

*„Over the last thirty years librarians have tried to standardise cataloguing practices at the international level in order to promote exchanges whilst guaranteeing the quality of the data exchanged and allowing financial savings. The success which the exchange of bibliographic records is currently enjoying suggests that we have been able at least partially to set in motion some international cooperation for bibliographic data. Why then, does something which proves successful for bibliographic records not benefit authority records?“<sup>222</sup>*

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit sind also ihrer Ansicht nach günstig, doch mangelt es immer noch an konkreten Projekten über Ländergrenzen hinaus. Dabei kommt dem Austausch bibliographischer Daten auf dem Weg zu der einen „virtuellen“ Bibliothek immer größere Bedeutung zu.

Den Normdateien kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, denn erst mit ihrer Hilfe können die Bestände verschiedenster Bibliotheken über Ländergrenzen hinweg effektiv miteinander verknüpft werden. Auf diese Weise könnten gerade für Personennamen und Körperschaften weltweit identische Ansetzungen geschaffen werden, die unabhängig von Ort und Sprache des Benutzers bei der Recherche vollständige Suchergebnisse aus allen angeschlossenen Bibliotheken liefern.

Bis dahin ist es allerdings noch ein weiter Weg, denn diesem Idealzustand stehen noch viele Hindernisse entgegen: sie reichen von abweichenden Ansetzungspraktiken, über verschiedene Abkürzungen bis hin zu unterschiedlichen Transliterationsvorschriften.<sup>223</sup>

Im Bereich der Sacherschließung ist die Lage noch schwieriger: hier wirken sich die sprachlichen Unterschiede noch gravierender als in der Formalkatalogisierung aus. Und auch die Fülle der verschiedenen Regelwerke für verbale und klassifikatorische Erschließung läßt sich sicherlich auch in absehbarer Zeit nicht vereinheitlichen.

Im folgenden soll näher auf denkbare Entwicklungen im Normdateibereich eingegangen werden.

### 1. Verknüpfte und mehrsprachige Normdateien

Die logische Konsequenz nach der erfolgreichen Einrichtung einzelner Normdateien auf nationaler Ebene wäre deren ansatzweise schon erfolgte bzw. demnächst beabsichtigte Verknüpfung untereinander. Darüber hinaus wäre es sicherlich wünschenswert, eine solche Vernetzung auch international voranzutreiben. Die Vorzüge sind offensichtlich:

*„The sharing of identical authorities ... can greatly facilitate international access to entries in catalogues and national bibliographies and helps maximize the benefits of shared cataloguing – authority control being possibly the single most costly aspect of cataloguing today.“<sup>224</sup>*

Abgesehen von dem angestrebten bibliothekarischen Ideal der ‚Universal Bibliographic Control‘ (UBC) hätte ein solches Unternehmen durchaus auch für die jeweiligen Unterhaltsträger einsichtige Vorteile:

---

<sup>222</sup> Bourdon, International cooperation ..., S. 7.

<sup>223</sup> Murtooma, Eeva; Greig, Eugenie; Aliprand, Joan: Problems and prospects of linking various single-language and/or multi-language name authority files. – In: International Cataloguing and Bibliographical Control. 23 (1994) 3, S. 55–58.

<sup>224</sup> Murtooma; Greig, Aliprand, Problems and prospects ..., S. 55.

Kurz- und wohl auch mittelfristig würde eine solche bibliothekarische ‚Kraftanstrengung‘ zwar erhebliche finanzielle Mehraufwendungen für alle an einem solchen Projekt Beteiligten bedeuten, längerfristig aber könnte die gemeinsame Pflege und kooperative Nutzung dieser internationalen Normdateien große Einsparungsmöglichkeiten bieten. Sie wäre somit eine lohnenswerte Investition in die Zukunft.

Aus allgemeinpolitischer Sicht wäre eine solche internationale Zusammenarbeit wünschenswert: auf EU-Ebene als konkreter Fortschritt im Prozeß der europäischen Integration und auch weltweit als ein deutliches Signal auf dem Wege zur grenzüberschreitenden globalen Informationsgesellschaft. Hier ergäbe sich für die Bibliotheken die seltene Chance, aktiv und gestaltend am Geschehen teilzunehmen und so Vorreiter einer ohnehin unaufhaltsamen technologischen Entwicklung zu sein.

Die nötigen finanziellen Mittel scheinen zur Zeit allerdings nirgends in Sicht, und abgesehen davon sind auch die – weiter oben schon genannten – organisatorischen Probleme eines solchen Projektes kaum abzuschätzen. Die Hoffnung muß daher zunächst wohl vage bleiben.

#### a) Normdateien in der Formalkatalogisierung

*„Die Normierung sollte auch im Bereich der Formalerschließung ein größeres Gewicht erhalten und zusätzlich zur Vorlageform erfaßt werden, v.a. bei Sachtiteln, aber auch bei Erscheinungsarten, Verlagen usw.“<sup>225</sup>*

Dieser fromme Wunsch der Expertengruppe „Online-Kataloge“ ist sicherlich verständlich, doch die Haltung vieler deutscher Bibliotheken zur Einrichtung und Unterhaltung nationaler Normdateien in der Formalkatalogisierung ist durchaus ambivalent. Natürlich wird der verbesserte Komfort für die Benutzer einhellig begrüßt, aber es ist von Seiten der Bibliotheken sicherlich auch legitim zu fragen, inwieweit sie in der Lage sein können, die notwendigen Maßnahmen langfristig wirksam zu unterstützen.

Aus ihrer Sicht ist die Normierung vorrangig ein Mittel zur Arbeits- und damit zur Kostenersparnis. Wenn der Großteil der Normierungsarbeit aber auf Dauer bei ihnen verbleibt, ist dieser Vorteil hinfällig.

Während sich in Deutschland Die Deutsche Bibliothek mit ihrem PND-Projekt gerade unter großen Schwierigkeiten daran wagt, verschiedene regionale Namensnormdateien in einer nationalen Personennamendatei zu integrieren, gehen die Überlegungen international schon einen Schritt weiter. Im Rahmen der IFLA wird bereits über die Verknüpfung mehrerer nationaler Normdateien nachgedacht.<sup>226</sup> Doch hier ist Skepsis sicherlich angebracht, denn bisher blieb es bei eher allgemeinen Empfehlungen und gutgemeinten Absichtserklärungen, denen noch kein spürbares Ergebnis folgen konnte.

#### b) Normdateien in der Sacherschließung

Schon 1990 formulierte der Direktor Der Deutschen Bibliothek den „Aufbau einer multilingualen Schlagwortnormdatei“ als Projektidee im europäischen Kontext.<sup>227</sup>

Martin Kunz machte sich ein Jahr darauf erstmals Gedanken über Grenzen und Möglichkeiten bei der Erstellung einer solchen mehrsprachigen Normdatei.<sup>228</sup> In seinen Überlegungen benennt er zwar eine Reihe von Schwierigkeiten linguistischer und konzeptioneller Art, die

---

<sup>225</sup> *Sacherschließung in Online-Katalogen*, S. 9.

<sup>226</sup> *Murtomaa, Greig, Aliprand, Problems and prospects ...*, S. 55–58.

<sup>227</sup> *Lehmann, Klaus-Dieter: Bibliotheken auf Europa vorbereiten.* – In: *ZfBB* 37 (1990) 4, S. 303.

<sup>228</sup> *Kunz, Martin: Einige grundsätzliche Überlegungen zur Erarbeitung einer mehrsprachigen Normdatei.* – In: *Dialog mit Bibliotheken* 3 (1991) 3, S. 26–32.

einer ‚Verschmelzung‘ mehrerer einsprachiger Normdateien zu einer einzigen mehrsprachigen entgegenstehen könnten; er zeigt allerdings auch Ansätze im Sinne einer schrittweisen Lösung auf. Eine Umsetzung dieses ehrgeizigen Unternehmens, das im Zeitalter leerer Kassen visionärer denn je anmutet, steht bislang noch aus.

## 2. Weitere denkbare Normdateien

Ausgehend von den bereits beschriebenen Normdateien gibt es eine Reihe weiterer bibliothekarischer Bereiche, bei denen über eine Normierung nachgedacht wird. Ein kleiner Ausschnitt soll dies im folgenden veranschaulichen.

### a) Normdatei der Einheitssachtitel

Bisher ist für den deutschen Bereich nur die Datei der Einheitssachtitel musikalischer Werke des DMA zu nennen. Weitere Ansätze dazu gibt es in der SWD – allerdings nicht in großem Umfang und, für die Sach- und Formalerschließung gleichermaßen gedacht, im TITAN-Projekt.

### b) Fürstennamen der Neuzeit

Eine Normdatei, die analog zu PMA und PAN systematisch erstellt werden könnte, wäre die Sammlung neuzeitlicher Fürstennamen. Aufgrund ähnlicher Voraussetzungen – begrenzter Rahmen, überschaubare Datenmenge und bereits vorhandene Nachschlagewerke – könnte auch dieses Projekt, entsprechende Fördermittel vorausgesetzt, relativ schnell von einer dafür geeigneten Bibliothek durchgeführt werden.

Möglicherweise erübrigt sich ein solches Einzelprojekt aber ohnehin, wenn die Normierung solcher Namen neben anderen auch im Rahmen des PND-Projektes geschieht. Allerdings wäre in diesem Fall wohl keine Vollständigkeit zu erreichen, denn die Aufnahme der Namen wäre dann vom Zufall abhängig.

### c) Orts- und Verlagsnamen

Eine normierte Ansetzung der Orts- und Verlagsnamen könnte auch über den Bereich der Katalogisierung alter Drucke hinaus die Arbeit in der Formalerschließung weiter vereinfachen. Das Ergebnis wäre ein EDV-gerechtes Verlagsverzeichnis mit laufender Aktualisierung, das schrittweise auch auf weitere Länder ausgedehnt werden könnte.<sup>229</sup>

---

<sup>229</sup> Vorausgesetzt, einem solchen Verzeichnis stünden rechtliche Gründe nicht entgegen.

### 3. Normdateien in der ‚virtuellen‘ Bibliothek

Mit Blick auf die Bibliothek der Zukunft, die seit einiger Zeit in der Fachpresse und den übrigen Medien nur noch ‚virtuell‘ vorstellbar zu sein scheint, und die ihr dabei von den Protagonisten<sup>230</sup> zugeordnete tragende Rolle als ‚Informationsmanager‘,<sup>231</sup> kommt Margarete Payer zufolge gerade den Normdateien eine entscheidende Bedeutung bei der Ressourcenerschließung zu. Ihre Vorstellungen formuliert sie folgendermaßen:

*„Wenn jede Ressource nur eine Grundeintragung erhalten soll, muß es jeweils für alle Ausgaben gültige eindeutige Metadateien geben. Der wichtigste Teil muß eine Art normierter Zitertitel sein. Dazu benötigt man eine möglichst international verbindliche Normdatei der Zitertitel, wobei diese Datei weitgehend aus schon bestehenden Einheitssachtiteldateien aufgebaut werden könnte.“<sup>232</sup>*

Ein wenig mehr an den tatsächlichen Gegebenheiten orientiert erscheint ihre anschließende Forderung:

*„Eine solche Normdatei muß verknüpft sein mit einer Einheitssachtiteldatei, einer Personennamendatei und einer Körperschaftsnamendatei, damit ein Benutzer mit jeder abweichenden Form eines Titels und eines Namens einsteigen kann.“<sup>233</sup>*

Abschließend erläutert sie noch einmal – in geraffter Form – die bekannten Vorteile von Normdateien:

*Eine solche Normdatei soll nicht so verstanden werden, daß man je eine einzige verbindliche Form festlegt, sondern daß man alle Formen z. B. eines Personennamens sammelt. Bei einer Recherche kann dann alles gefunden werden, was mit einem solchen Personennamen verknüpft ist, ohne daß sich der Benutzer mit einer ‚richtigen Ansetzungsform‘ auseinandersetzen muß. Man hätte außerdem den Vorteil, daß man die schon vorhandenen Dateien zusammenspielen könnte. Selbst ein automatisches Einspielen weiterer vorliegender abweichender Formen von Namen und Titel ist denkbar.“<sup>234</sup>*

Angesichts der eher ernüchternden Erfahrungen aus der Vergangenheit, den bestehenden Schwierigkeiten der Gegenwart und den daraus resultierenden teilweise extrem langen Laufzeiten bei der Verwirklichung von einzelnen Normdateiprojekten auf regionaler und erst recht auf nationaler Ebene muten diese Vorschläge in Richtung *einer* international anerkannten und **alle** bibliographischen Informationen enthaltenden Normdatei<sup>235</sup> ein wenig zu illusionär an.

Die Utopie von einer für jeden frei zugänglichen, einheitlichen Informationswelt ist sicherlich verlockend und erscheint erstrebenswert, aber bis zu ihrer Verwirklichung ist es angesichts der zahlreichen Probleme noch ein sehr weiter Weg.

Eine gehörige Portion Skepsis gegenüber solch allzu optimistischen Vorstellungen, die die Voraussetzungen des bibliothekarischen ‚Alltagsgeschäfts‘ wie z. B. unterschiedliche Regelwerke, technische Gegebenheiten und Datenformate zu sehr ausblenden, bleibt daher durchaus angebracht.

<sup>230</sup> Verwiesen sei hier nur auf den diesjährigen Bibliothekartag, wo sich Veranstaltungen zu diesem Thema (Themenkreis XXI: Die virtuelle Bibliothek) regen Zulaufs erfreuen konnten.

<sup>231</sup> Ein Begriff, der durch seine inhaltliche Beliebigkeit der definitorischen Dehnbarkeit des gesamten Themenkomplexes ‚Cybrarian in der virtuellen Bibliothek‘ in nichts nachsteht.

<sup>232</sup> Siehe Payer, Margarete: Die virtuelle Bibliothek: Erschließung der Ressourcen. – In: BD 29 (1995) 8, S. 1285.

<sup>233</sup> Siehe Payer, Die virtuelle Bibliothek, S. 1286.

<sup>234</sup> Siehe Payer, Die virtuelle Bibliothek, S. 1286.

<sup>235</sup> Vgl. hierzu Kunz, Einige grundsätzliche Überlegungen ..., S. 26–32 sowie auch Murtomaa, Greig, Aliprand, Problems and prospects ..., S. 55–58.

Wirkliche Fortschritte lassen sich – abseits publikumswirksamer Visionen – nur im bibliothekarischen Alltagsgeschäft erzielen: In der Praxis muß sich erweisen, was das deutsche Bibliothekswesen mit den vorgegebenen Möglichkeiten zu leisten in der Lage ist.

Weniger spektakulär, aber ungleich effektiver ist deshalb die kontinuierliche Arbeit an vereinfachten technischen Verfahren zur Pflege und Nutzung von Normdateien, wie sie in den DBV-OSI Projekten versucht wird. Nur in kleinen Schritten kann die Entwicklung mit verbesserter Technik und allgemein anerkannten Standards in Richtung „offene Netze“ gelenkt werden. Das Resultat dieser Bemühungen könnte dann eine bessere nationale und internationale Zusammenarbeit sein – so wie sie von den ‚Visionären‘ stillschweigend vorausgesetzt wird.

Für den Einsatz und die Funktion der Normdateien im deutschen und internationalen Bibliothekswesen bleibt abschließend zu hoffen, daß es – entgegen der über 200 Jahre alten Prophezeiung Georg Christoph Lichtenbergs:

*„Wenn, was Leibniz geweissagt hat, dereinst die Bibliotheken Städte werden,  
so wird es auch düstere Straßen und Schindergäßchen geben so wie jetzt“<sup>236</sup> –*

gelingt, im Rahmen einer sachgerechten Stadtplanung eben dieses ‚Neubaugebiet‘ in ausreichendem Maße zu ‚illuminieren‘.

---

<sup>236</sup> Lichtenberg, Georg Christoph: Georg Christoph Lichtenberg. Schriften und Briefe. Bd. 1: Sudelbücher I / hrsg. von Wolfgang Promies. – 3. Aufl., Frankfurt/M.: Zweitausendeins, 1994, S. 772.

## VII. ANHANG

### A. Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

AACR	Anglo-American Cataloguing Rules
AAP	Autorité personnes physiques
ABE	Altbestandserschließung
ACO	Autorité collectivités
AMA	Autorité matières
ATU	Autorité titres uniformes
BD	Bibliotheksdienst
BRZN	Bibliotheksrechenzentrum Niedersachsen (Göttingen)
BSB	Bayerische Staatsbibliothek (München)
BVB	Bayerischer Bibliotheksverbund
CCBT	Centre de Coordination Bibliographique et Technique
CCF	Common Communication Format (devised by Unesco)
DB	Deutsche Bibliothek (Frankfurt/M.)
DBI	Deutsches Bibliotheksinstitut (Berlin)
DDB	Die Deutsche Bibliothek (DB Frankfurt/M., DB Leipzig u. DMA Berlin)
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DMA	Deutsches Musikarchiv (Berlin)
EST	Einheitssachtitel
FAGSE	Facharbeitsgruppe Sacherschließung
GBV	Göttinger Bibliotheksverbund
GKD	Gemeinsame Körperschaftsdatei
HAB	Herzog August Bibliothek (Wolfenbüttel)
HBZ	Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (Köln)
IBW	Intelligent Bibliographic Workstation
IFLA	International Federation of Library Associations and Institutions
ILTIS	Integriertes Literatur-, Tonträger- und Musikalien- Informationssystem
LoC	Library of Congress (Washington)
MAB	Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken
MARC	Machine-readable Cataloguing
mb	Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt
NBV	Norddeutscher Bibliotheksverbund
NSUB	Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek (Göttingen)
NZN	Niedersächsischer Zeitschriftennachweis
OCLC	Ohio College Library Center (Columbus, Ohio)
OPAC	Online Public Access Catalogue
OSI	Open Systems Interconnection
PAN	Personennamen der Antike

---

PI	Preußische Instruktionen
PICA	Project of Integrated Cataloging Automation / Project voor geïntegreerde Catalogus Automatisering
PMA	Personennamen des Mittelalters
PND	Personennamen(s)datei (Personennormdatei)
PPN	Pica-Produktionsnummer
RAK(-WB)	Regeln für die alphabetische Katalogisierung (in wissenschaftlichen Bibliotheken)
RNA	Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen
RSWK	Regeln für den Schlagwortkatalog
SBPK	Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (Berlin)
SWB	Südwestverbund
SWD	Schlagwortnormdatei
SWL	Schlagwortliste
TITAN	Titel der Antike
UBCIM	Universal Bibliographic Control and International MARC
UNIMARC	Internationales MARC-Format der IFLA
VK	Verbundkatalog maschinenlesbarer Monographiendaten
ZDB	Zeitschriftendatenbank
ZfBB	Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie
ZKA	Zentralkartei der Autographen (Berlin)
ZRS	Zentralredaktion Sacherschließung



## B. PICA-Kategorien mit speziellen Regelungen für die Katalogisierung alter Drucke

<b>Kategorie</b>	<b>Eintrag</b>
0701	Selektionscode auf bibliographischer Ebene
1100	Chronogramm; Erscheinungsjahr; Sine anno
1110	Gattungsbegriffe
1500	Sprachbezeichnung; Übersetzungen; Übersetzungscodes
1700	Erscheinungsland
30XX	Funktionsbezeichnungen; Respondent; Präses; Personennamen; Funktionsbezeichnungen sonstiger beteiligter Personen
304X	Gefeierte Personen
305X	Namen im Sachtitel
301X/302X	Sonstige beteiligte Personen
310X–314X	Körperschaften
316X	Kongresse
3220	Ansetzungsachtitel; orthographische Normierung im Sachtitel
4000	Abkürzungen; Ansetzungsachtitel; einleitende Wendungen; Ligaturen; Motti; Segensformen; Textanfang als Sachtitel; Virgeln; Widmungen; Zeilenbruch
4020	Ausgabebezeichnung
4030	Drucker; Ort (Druckort); Verlag; Ort (Verlagsort)
4040	Druckfassung; Ort und Verlag
4043	Verlag
4043	Buchhändler; Drucker
406X	Bibliographisches Format; Bogensignatur; Illustrationen; Kollationsvermerk
4204	Hochschulschriften (Disputationen, Dissertationen); Schulprogramme
4218	Kollationsvermerk
5570	Gattungsbegriffe
7211	Fingerprint

## C. Anwendungsbeispiele für Verknüpfungen im PICA-System

### 1. Verknüpfung einer Titelaufnahme mit einem Normdatensatz der Gemeinsamen Körperschaftsdatei

- ❶ In die betreffende Titelaufnahme wird nach dem Umschalten in den Änderungsmodus (*F7*) die Kategorie 3120 an beliebiger Stelle eingefügt. Anschließend wird der Bildschirminhalt gesichert (*Alt+S*) und in die Befehlszeile gewechselt (*Alt+C*).

```
NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 163605270
0200:2001:11-09-94  0210:0035:09-08-95  10:16:12  0230:9999:99-99-99

0100  163605270
0500  Aauaz0
1100  1987 $ 1987
1500  /lde
1700  /lch
2000  (kart. (Pr. nicht mitget.))
2065  871442663
2100  87B510749
3120
4000  @Fritz Winter / Galleria Henze, Campione d'Italia
4030  Campione d'Italia : Galleria Henze
4060  63 S
4061  überwiegend Ill
4062  27 cm
4063  Preisliste (1 Bl.)
4170  Katalog / Galleria Henze ; 38
4180  $7551316241
7001  09-08-95 : kz
7901  09-08-95; 3020/0000
7100  !ZEN!3 Kap. 15456
8100  D 1995.132
8200  35$030819180
7800  15292034X
```

- ② Start der „Automatischen Normverknüpfung“ (*Shift+F1*). In der Kommandozeile erscheint automatisch die Befehlssequenz *anv 3120*.
- ③ Der Suchbegriff [hier: *henze*] wird hinter der Sequenz eingegeben und die Suche mit *Enter* gestartet.

```

NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 163605270
0200:2001:11-09-94  0210:0035:09-08-95  10:16:12  0230:9999:99-99-99

0100  163605270
0500  Aauaz0
1100  1987 $ 1987
1500  /lde
1700  /lch
2000  (kart. (Pr. nicht mitget.))
2065  871442663
2100  87B510749
3120
4000  @Fritz Winter / Galleria Henze, Campione d'Italia
4030  Campione d'Italia : Galleria Henze
4060  63 S
4061  überwiegend Ill
4062  27 cm
4063  Preisliste (1 Bl.)
4170  Katalog / Galleria Henze ; 38

```

---

```

anv 3120 henze

```

---

```

ESC = Kommandozeile loeschen          RETURN = Kommando ausfuehren

```

- ④ In der Kurzanzeige erscheinen alle Normdatensätze, die den Suchbegriff enthalten.

```

SET: S48 [3]

Num:
  1  *Tbv  Galleria Henze <Campione d'Italia>
  2  *Tbv  Gütersloher Sommerakademie Hans Werner Henze <1989>
  3  *Tbv  Galerie Henze & Ketterer <Wichtrach>

```

- 5 Der korrekte Normdatensatz muß zur Verknüpfung in der Vollanzeige angezeigt sein, er wird deshalb markiert und mit *Enter* aufgerufen.

```

SET: S48 [3] TTL: 1 PPN: 101998775 SEITE: 01.
001: 2011:13-12-92 002: 2011:11-08-94 16:29:38 003: 2011:11-08-94
005 Tbv
007 /lit
009 f
020 6688305
150 Galleria Henze <Campione d'Italia>
151 GH
250 Henze, Galleria <Campione d'Italia>
450 Später: !156536978!Galerie Henze & Ketterer <Wichtrach>

```

- 6 Mit *Shift+F2* wird die PPN des Normdatensatzes in die Anfragekategorie der Titelaufnahme (3120) kopiert. (Linking)

```

NMN Verbundkatalog 2.03 Titeldaten ändern
PPN: 163605270
0200:2001:11-09-94 0210:0035:09-08-95 10:16:12 0230:9999:99-99-99

0100 163605270
0500 Aauaz0
1100 1987 $ 1987
1500 /lde
1700 /lch
2000 (kart. (Pr. nicht mitget.))
2065 871442663
2100 87B510749
3120 !101998775!
4000 @Fritz Winter / Galleria Henze, Campione d'Italia
4030 Campione d'Italia : Galleria Henze
4060 63 S
4061 überwiegend Ill
4062 27 cm
4063 Preisliste (1 Bl.)
4170 Katalog / Galleria Henze ; 38
4180 $7551316241
7001 09-08-95 : kz
7901 09-08-95; 3020/0000
7100 !ZEN!3 Kap. 15456
8100 D 1995.132
8200 35$030819180
7800 15292034X

```

- ⑦ Die vollständige Titelaufnahme wird mit *Enter* quittiert und der Normdatensatz wird in Klartext expandiert.

```
NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 163605270
0200:2001:11-09-94  0210:0035:09-08-95  10:20:40  0230:9999:99-99-99

0100  163605270
0500  Aauaz0
1100  1987 $ 1987
1500  /1de
1700  /1ch
2000  (kart. (Pr. nicht mitget.))
2065  871442663
2100  87B510749
3120  !101998775!Galleria Henze <Campione d'Italia>
4000  @Fritz Winter / Galleria Henze, Campione d'Italia
4030  Campione d'Italia : Galleria Henze
4060  63 S
4061  überwiegend Ill
4062  27 cm
4063  Preisliste (1 Bl.)
4170  Katalog / Galleria Henze ; 38
4180  $7551316241
7001  09-08-95 : kz
7901  09-08-95; 3020/0000
7100  !ZEN!3 Kap. 15456
8100  D 1995.132
8200  35$030819180
7800  15292034X
```

## 2. Verknüpfung einer Titelaufnahme mit einem Normdatensatz der Schlagwortnormdatei

- ❶ In die betreffende Titelaufnahme wird nach dem Umschalten in den Änderungsmodus (*F7*) die Kategorie 5550 an beliebiger Stelle eingefügt. Anschließend wird der Bildschirminhalt gesichert (*Alt+S*) und in die Befehlszeile gewechselt (*Alt+C*).

```
NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 022371915
0200:2001:12-10-92  0210:0700:12-10-92  00:00:00  0230:9999:99-99-99

0100  022371915
0500  Aan
1100  1987
2000  0-19-540581-1
2040  91180557
2190  DD62/62S
3000  David@Clandfield
4000  @Canadian film / $3000
4030  Toronto : Oxford University Press
4060  VIII, 136 p
4170  @Perspectives on Canadian culture
5301  !106405934!24.32 Geschichte des Films
5311  Geschichte
2080  DD62/62S
3541  #2 Canadian film
3541  #2 Clanfield, D.
3541  #1 KNN P
4900  12-10-92; L_
4901  12-10-92; RH
6000  KNN P
7001  12-10-92 : nb
7901  12-10-92; RH
7100  KNN P 4563-338 0
8100  4563-338 0
8200  700$45633380
7800  025629581
5550
```

- ② Mit dem Befehl *sc sww Kanada* wird die Schlagwortliste angefordert und an der gewünschten Stelle aufgeblättert.

```
SET: S1 [803]

Num:
 49 *Tsv Kanada <Süd>
 50 Tsu Kanada
 51 *Tsv Kanada / Regierung
 52 Tsu Kanada
 53 Tsu Kanada / Arktis
 54 Tsu Kanada
 55 *Tsv Kanada /Commission on National Development in the Arts,
Letters & Science
 56 Tsu Kanada
 57 *Tsv Kanada / National Film Board
 58 *Tsv Französisch / Literatur / Kanada
 59 *Tsv Englisch / Kanada
 60 *Tsv Frankophones Kanada
 61 *Tsv Kanada <Ost>
 62 *Tsv Kanada <West>
 63 *Tsv Kanada
 64 *Tsv USA / Freihandelsabkommen / Kanada / Mexiko
```

- ③ Der gewünschte Normdatensatz wird ausgewählt und bis in seine Vollanzeige zurückverfolgt (*Enter*).

```
SET: S1 [803] TTL: 63          PPN: 106274163          Seite 01

SWD-Nummer      : 40294560
Hauptschlagwort : Kanada
Erläuterung     : M
Synonym         : Canada
```

- ④ Der gewählte Normdatensatz wird gesichert (*Shift+F7*) und in die Titelaufnahme übernommen (*Shift+F8*).

```
NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 022371915
0200:2001:12-10-92  0210:0700:03-03-94  10:42:35  0230:9999:99-99-99

0100  022371915
0500  Aan
1100  1987
2000  0-19-540581-1
2040  91180557
2190  DD62/62S
3000  David@Clandfield
4000  @Canadian film / $3000
4030  Toronto : Oxford University Press
4060  VIII, 136 p
4170  @Perspectives on Canadian culture
5301  !106405934!24.32 Geschichte des Films
5311  Geschichte
5550  !106405934!
2080  DD62/62S
3541  #2 Canadian film
3541  #2 Clanfield, D.
3541  #1 KNN P
4900  12-10-92; L_
4901  12-10-92; RH
6000  KNN P
7001  12-10-92 : nb
7901  12-10-92; RH
7100  KNN P 4563-338 0
8100  4563-338 0
8200  700$45633380
7800  025629581
```



- ⑤ Nach *Enter* wird die PPN des verknüpften Normdatensatzes in der Titelaufnahme auch expandiert und in anderer Farbe angezeigt. Falls erforderlich, werden weitere Schlagwörter [hier: *Film*] nach dem selben Verfahren in die wiederholbare Kategorie 5550 eingegeben.

```

NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 022371915
0200:2001:12-10-92  0210:0700:03-03-94  10:42:35  0230:9999:99-99-99

0100  022371915
0500  Aan
1100  1987
2000  0-19-540581-1
2040  91180557
2190  DD62/62S
3000  David@Clandfield
4000  @Canadian film / $3000
4030  Toronto : Oxford University Press
4060  VIII, 136 p
4170  @Perspectives on Canadian culture
5301  !106405934!24.32 Geschichte des Films
5311  Geschichte
5550  !106405934!Kanada
5550  !104559683!Film
2080  DD62/62S
3541  #2 Canadian film
3541  #2 Clanfield, D.
3541  #1 KNN P
4900  12-10-92; L_
4901  12-10-92; RH
6000  KNN P
7001  12-10-92 : nb
7901  12-10-92; RH
7100  KNN P 4563-338 0
8100  4563-338 0
8200  700$45633380
7800  025629581

```

- ⑥ Das Ergebnis sieht in der ISBD-Anzeige (*show i*) dann folgendermaßen aus:

```

SET: S1 [1] TTL: 1                PPN: 022371915                Seite 01

Canadian film / David Clandfield. - Toronto : Oxford University Press,
1987. -
VIII, 136 p.
(Perspectives on Canadian culture)
ISBN 0-19-540581-1
ESW : Kanada ; Film

0700 UB Osnabrück

```

### 3. Verknüpfung einer Titelaufnahme mit einem Normdatensatz der Basisklassifikation

- ❶ In die betreffende Titelaufnahme wird nach dem Umschalten in den Änderungsmodus (*F7*) die Kategorie 5301 an beliebiger Stelle eingefügt. Anschließend wird der Bildschirminhalt gesichert (*Alt+S*) und in die Befehlszeile gewechselt (*Alt+C*).

```

NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 025447580
0200:2001:19-03-91  0210:0700:18-01-94  16:05:40  0230:9999:99-99-99

0100  025447580
0500  Aan
2000  0-571-14305-9
2030  B9045329
2190  A546/04N
3000  James@Joyce
3010  Richard@Ellmann [Hrsg.]
3011  A. Walton@Litz [Hrsg.]
3200  Sammlung
4000  @Poems and shorter writings : icluding Epiphanes, Giacomo Joyce And
'A
      portrait of the artist' / James Joyce. Ed. by Richard Ellmann, A.
Walton
      Fitz and John Whittier-Ferguson
4030  London : Faber
4060  XIV,300 p
2080  D800/57E
3541  #2 Poems and shorter writings
3541  #2 Joyce, J.
3541  #1 ELA J 891
4900  04-07-91; N_
4901  04-07-91;RH
6000  ELA J 891
7001  04-07-91 : nb
7901  04-07-91; RH
7100  ELA J 891 4514-033 6
8100  4514-033 6
8200  700$45140336
7800  034576304
5301

```

- ② Start der „Automatischen Normverknüpfung“ (*Shift+F1*). In der Kommandozeile erscheint automatisch die Befehlssequenz *anv 5301*.
- ③ Die BK-Notation [hier: *18.05*] wird hinter der Sequenz eingegeben und die Suche mit *Enter* gestartet.

```

NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 025447580
0200:2001:19-03-91  0210:0700:18-01-94  16:05:40  0230:9999:99-99-99

0100  025447580
0500  Aan
2000  0-571-14305-9
2030  B9045329
2190  A546/04N
3000  James@Joyce
3010  Richard@Ellmann [Hrsg.]
3011  A. Walton@Litz [Hrsg.]
3200  Sammlung
4000  @Poems and shorter writings : icluding Epiphanes, Giacomo Joyce And
'A
      portrait of the artist' / James Joyce. Ed. by Richard Ellmann, A.
Walton
      Fitz and John Whittier-Ferguson
4030  London : Faber
4060  XIV,300 p
2080  D800/57E
3541  #2 Poems and shorter writings
3541  #2 Joyce, J.
3541  #1 ELA J 891
4900  04-07-91; N_
4901  04-07-91;RH
6000  ELA J 891
7001  04-07-91 : nb
7901  04-07-91; RH
7100  ELA J 891 4514-033 6
8100  4514-033 6
8200  700$45140336
7800  034576304
5301

```

---

**anv 5301 18.05**

---

ESC = Kommandozeile loeschen

RETURN = Kommando ausfuehren

## ④ Der BK-Datensatz erscheint in der Vollanzeige.

```

SET: S13 [1] TTL: 1                PPN: 10640539X                Seite: 01
001: 2014:03-01-93  002: 2014:03-01-93  22:46:45  003: 2014:03-01-93

005   Tkv
009   003J
170   18.05
500   Englische Literatur

```

⑤ Der gewünschte Normdatensatz wird gesichert (*Shift+F7*). Mit *Shift+F2* wird die PPN des Normdatensatzes in die Anfragekategorie der Titelaufnahme (5301) kopiert.

```

NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 025447580
0200:2001:19-03-91  0210:0700:18-01-94  16:05:40  0230:9999:99-99-99

0100  025447580
0500  Aan
2000  0-571-14305-9
2030  B9045329
2190  A546/04N
3000  James@Joyce
3010  Richard@Ellmann [Hrsg.]
3011  A. Walton@Litz [Hrsg.]
3200  Sammlung
4000  @Poems and shorter writings : icluding Epiphanes, Giacomo Joyce And
'A
      portrait of the artist' / James Joyce. Ed. by Richard Ellmann, A.
Walton
      Fitz and John Whittier-Ferguson
4030  London : Faber
4060  XIV,300 p
2080  D800/57E
3541  #2 Poems and shorter writings
3541  #2 Joyce, J.
3541  #1 ELA J 891
4900  04-07-91; N_
4901  04-07-91;RH
6000  ELA J 891
7001  04-07-91 : nb
7901  04-07-91; RH
7100  ELA J 891 4514-033 6
8100  4514-033 6
8200  700$45140336
7800  034576304
5301  !10640539X!

```

- ⑥ Die vollständige Titelaufnahme wird mit *Enter* quittiert und der Normdatensatz wird in expandiert, d. h. Notation und Klassenbeschreibung werden in anderer Farbe und vollständig angezeigt.

```
NMN Verbundkatalog                2.03                Titeldaten ändern
PPN: 025447580
0200:2001:19-03-91  0210:0700:18-01-94  16:35:50  0230:9999:99-99-99

0100  025447580
0500  Aan
2000  0-571-14305-9
2030  B9045329
2190  A546/04N
3000  James@Joyce
3010  Richard@Ellmann [Hrsg.]
3011  A. Walton@Litz [Hrsg.]
3200  Sammlung
4000  @Poems and shorter writings : icluding Epiphanes, Giacomo Joyce
      And 'A portrait of the artist' / James Joyce. Ed. by Richard
      Ellmann, A. Walton Fitz and John Whittier-Ferguson
4030  London : Faber
4060  XIV,300 p
5301  !10640539X!18.05 Englische Literatur
2080  D800/57E
3541  #2 Poems and shorter writings
3541  #2 Joyce, J.
3541  #1 ELA J 891
4900  04-07-91; N_
4901  04-07-91;RH
6000  ELA J 891
7001  04-07-91 : nb
7901  04-07-91; RH
7100  ELA J 891 4514-033 6
8100  4514-033 6
8200  700$45140336
7800  034576304
```

## VIII. LITERATURVERZEICHNIS

- Bartsch*, Eberhard: Gegendarstellung zu dem mb-Beitrag von Herrn Zerbst „Kooperative Sacherschließung in Niedersachsen – Ist sie machbar oder bleibt sie Utopie?“ – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1992) H. 86, S. 28f.
- Baum*, Rainer: Zur Überarbeitung der niederländischen Basisklassifikation – Anmerkungen aus der Sicht des Fachkoordinators für Ingenieurwissenschaften. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1992) H. 86, S. 18–27.
- Becker*, Hans J.; *Diedrichs*, Reiner; *Eversberg* Bernhard; *Rath-Beckmann*, Annette; *Wätjen*, Hans-Joachim; *Zick*, Wolfgang; *Zillmann*, Hartmut: Das PICA-System. Bericht über die im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst durchgeführte Funktionsprüfung (Stand Mitte 1990). – In: Bibliothek. Forschung und Praxis 16 (1992) 3, S. 307–330.
- Berndt*, Michael: Verbale Sacherschließung mit (wenig) RSWK. Fünf Behauptungen und eine Untersuchung an 278 DDB-Titeln. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1993), H. 90/91, S. 25–30.
- Bibliotheken '93*. Strukturen – Aufgaben – Positionen / hrsg. von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. – Berlin, 1994.
- Bibliotheken im Zeitalter der Datenautobahnen und internationalen Netze* / hrsg. von der Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheksverbände. – Göttingen, 1995.
- Binder*, Wolfgang: Das Fachreferentensystem der UB Bielefeld als Arbeitsinstrument für die SWD-gestützte Sacherschließung. – In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 5, S. 639–650.
- Bötte*, Gerd-J.: Neuere Konzepte der autopsiegestützten Altbestandskatalogisierung unter Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. – In: Bibliothek. Forschung und Praxis 16 (1992) 3, S. 331–381.
- Bork*, Heinz: OSI für die deutschen Bibliotheken. – In: Dialog mit Bibliotheken 2 (1990) 1, S. 12–16.
- Boßmeyer*, Christine; *Henze*, Volker: 2. MAB-Expertengespräch in Der Deutschen Bibliothek. – In: Dialog mit Bibliotheken 7 (1995) 1, S. 46–49.
- Boßmeyer*, Christine; *Henze*, Volker: Neue MAB-Formatversion endgültig verabschiedet. – In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 9, S. 1428f.
- Boßmeyer*, Christine: Projekteröffnung DBV-OSI II. – In: Dialog mit Bibliotheken 5 (1993) 3, S. 32–36.

- Boßmeyer, Christine*: RSWK-Anwendung und Schlagwortnormdatei unter Einsatz der Datenverarbeitung. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 35 (1988) 2, S. 113–121.
- Bourdon, Françoise*: International cooperation in the field of authority data. An analytic study with recommendations. – München u. a.: Saur, 1993.  
(UBCIM publications; N.S., Vol. 11)
- Busch, Ulrike; Zillmann, Hartmut*: Kosten-Nutzen-Relation nationaler Katalogisierungsstandards. – In: *mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt* (1995) H. 97/98, S. 65–68.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft-Bibliotheksausschuß*: Empfehlungen zur Migration der deutschen Bibliotheksverbände. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 42 (1995) 2, S. 105–136.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft-Bibliotheksreferat*: Aus der Deutschen Forschungsgemeinschaft – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 41 (1994) 5, S. 546–549.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft*: DFG-Bibliotheksförderung 1991–1994. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 42 (1995) 1, S. 1–13.
- Deutsche Norm*, November 1987. DIN 1463, Teil 1: Einsprachige Thesauri. Erstellung und Weiterentwicklung von Thesauri. Normenausschuß Bibliotheks- und Dokumentationswesen (NABD) im DIN Deutsches Institut für Normung e.V. Berlin, 1987.
- Die Schlagwortnormdatei, Entwicklungsstand und Nutzungsmöglichkeiten*: Vorträge eines Kolloquiums zur Schlagwortnormdatei (SWD) in Frankfurt/M. / hrsg. von Werner Stephan – Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1990.  
(Dbi-Materialien; 90)
- Diedrichs, Reiner*: Das erste halbe Jahr. – In: *PICA online. Informationen zur Bibliotheksautomation in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt*. September 1993, Nr. 4, S. 2–3.
- Diedrichs, Reiner*: Das PICA-System im Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen. – In: *mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt* (1995) H. 97/98, S. 31–40.
- Diedrichs, Reiner*: Nachrichten. – In: *PICA online*. Februar 1993, Nr. 3, S. 2.
- Dilger, Mechthild*: Revision eines Schlagwortregisters mit Hilfe der Schlagwortnormdatei. – In: *Bibliotheksdienst* 26 (1992) 9, S. 1338–1348.
- Druckorte des 16. bis 19. Jahrhunderts*. Ansetzungs- und Verweisungsformen / hrsg. von der Bayerischen Staatsbibliothek. [Red. Bearb.: Fabian, Claudia; Klier, Ute]. – Wiesbaden: Reichert, 1991.
- Einführung eines landeseinheitlichen Bibliotheksautomationssystems bei den staatlichen wissenschaftlichen Bibliotheken im Geschäftsbereich des MWK*. Runderlaß des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur vom 25.8.1992. – In: *mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt* (1992) H. 86, S. 35–48.
- Encyclopedia of Library and Information Science* / edited by Allen Kent; Harold Lancour. – New York u. a.: Marcel Dekker, 1968–. Hier: Vol. 2, S. 132–138.

- Eversberg*, Bernhard: 14 Jahre ALLEGRO. Grundfragen – Kernprobleme – Anwenderkreise. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1995) H. 97/98, S. 69–82.
- Fabian*, Bernhard: Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftlichen Forschung. Zu Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland. – Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1983. (Schriftenreihe der Stiftung Volkswagenwerk; 24)
- Fabian*, Claudia; *Haller*, Klaus: Personennamen des Mittelalters. – In: Bibliotheksforum Bayern 17 (1989) 1, S. 52–74.
- Fabian*, Claudia: Personennamen der Antike (PAN) – eine neue Normdatei für alte Namen. Aufbau und Profil, Ansetzungsfragen und Fortführung. – In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 9, S. 1426–1441.
- Franken*, Klaus: Brauchen wir wirklich bei RAK-Online eine Trennung gleichnamiger Autoren? – In: Bibliotheksdienst 24 (1990) 4, S. 535–539.
- Franzmeier*, Günter: Normdateien: Aus dem Steuerungsgremium. – In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 2, S. 341–343. [Kurzbericht der 47. Sitzung]
- Franzmeier*, Günter: Steuerungsgremium für Normdateien. – In: Bibliotheksdienst 25 (1991) 10, S. 1584–1586. [Kurzbericht der 41. Sitzung]
- Geißelmann*, Friedrich: Probleme der Vereinheitlichung von RAK und RSWK. – In: Bibliotheksdienst 26 (1992) 11, S. 1676–1687.
- Geißelmann*, Friedrich: RSWK für den Online-Katalog. Kolloquium der Expertengruppe RSWK in Weimar. – In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 6, S. 917–925.
- Gemeinsame Körperschaftsdatei (GKD)* / Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin; Deutsche Bibliothek Frankfurt/M.; Bayerische Staatsbibliothek München. Datentechn. Bearb.: Deutsches Bibliotheksinstitut Berlin. – 10. Gesamtausgabe: Mai 1990. – Wiesbaden, 1990. [Mikrofiche-Ausgabe]
- Gödert*, Winfried: Inhaltliche Dokumenterschließung, Information Retrieval und Navigation in Informationsräumen. – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 42 (1995) 2, S. 137–155.
- Gödert*, Winfried: Online-Katalog und bibliothekarische Inhalterschließung. – In: 77. Deutscher Bibliothekartag in Augsburg 1987. Hrsg. Yorck A. Haase u. Gerhard Haass. – Frankfurt/M.: Klostermann, 1988, S. 279–302. (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderheft; 46)
- Gödert*, Winfried: Zur semantischen Struktur der Schlagwortnormdatei (SWD). Ein Beitrag zur Problematik des induktiven Aufbaus kontrollierten Vokabulars. – In: Libri 40 (1990) 3, S. 228–241.
- Gruber*, Peter: Aus dem Steuerungsgremium für Normdateien. – In: Bibliotheksdienst 27 (1993) 5, S. 702f. [Kurzbericht der 44. Sitzung]
- Gruber*, Peter: Berlin: Aus dem Steuerungsgremium für Normdateien. – In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 5, S. 748–751. [Kurzbericht der 46. Sitzung]



- Haller, Klaus; Fabian, Claudia*: Altbestandserfassung und Normdateien. Bericht über einen Studienaufenthalt an der Bibliothèque Nationale in Paris. – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 36 (1989) 2, S. 154–165.
- Haller, Klaus*: Kommunikation, Normung und Kataloge. – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 37 (1990) 5, S. 403–421.
- Haller, Klaus*: Regelwerke und Normdateien in Verbundbibliotheken. – In: Bibliotheksforum Bayern 16 (1988) 1, S. 3–16.
- Haller, Klaus*: Überlegungen zum Aufbau einer Personennamendatei. – In: 79. Deutscher Bibliothekartag in Bonn. Reden und Vorträge. Frankfurt/M.: Klostermann, 1990, S. 93–104.  
(Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderheft; 50)
- Harrod, Leonard M.*: Harrod's Librarians' Glossary of terms used in librarianship, documentation and the book of crafts and reference book. – 6. Aufl., Hants: Aldershot, 1987.
- Heiner-Freiling, Magda*: Verbale Sacherschließung in den neunziger Jahren – eine internationale Tagung in Lissabon. – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 41 (1994) 2, S. 244–246.
- Hiller, Helmut*: Wörterbuch des Buches. 5., vollst. neu bearb. Aufl., Frankfurt/M.: Klostermann, 1991.
- Hübner, Siegfried*: PICA: Perspektiven für den Sachkatalog. Einige Thesen. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1992) H. 84/85, S. 22f.
- Informationsblatt PND*. Daten zur DBI-PND. Verteilt auf dem Göttinger Bibliothekartag durch Dr. Fabian.
- Katalogisierungsrichtlinie für den Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen*. Überarbeitet durch die Facharbeitsgruppe Alphabetische Katalogisierung. [Hannover], 1992–. – Loseblattausgabe, Stand: 5.4.1995.
- Kelm, Barbara; Kunz, Martin*: Überlegungen zur Begrenzung des Wachstums der Schlagwortnormdatei (SWD). – In: Dialog mit Bibliotheken 2 (1990) 2, S. 32–35.
- Kelm, Barbara*: Normierung von Einheitssachtiteln der Antike (TITAN). – In: Dialog mit Bibliotheken 5 (1993) 3, S. 22–24.
- Kohl, Ernst*: RSWK und Thesauri. Sacherschließung in einer wissenschaftlichen Fachbibliothek. – In: 79. Deutscher Bibliothekartag in Bonn. Reden und Vorträge. – Frankfurt/M.: Klostermann, 1990, S. 105–113.  
(Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie: Sonderheft; 50)
- Kooperative Führung einer Schlagwortnormdatei*. Fortführung der Schlagwortnormdatei (SWD). Bericht über ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1991.  
(Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft)
- Kunz, Martin*: Einige grundsätzliche Überlegungen zur Erarbeitung einer mehrsprachigen Normdatei. – In: Dialog mit Bibliotheken 3 (1991) 3, S. 26–32.

- Kunz, Martin*: Strategien zukünftiger Terminologearbeit. Vortrag, gehalten am 23.11.1994 anlässlich des Kolloquiums „Zukunft der RSWK- und SWD-Arbeit in Der Deutschen Bibliothek“. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 7 (1995) 1, S. 23–37.
- Kunz, Martin*: Zerlegungskontrolle als Teil der terminologischen Kontrolle in der SWD. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 6 (1994) 1, S. 14–23.
- Kurzinformation*. Die RAK-PMA und ihre Nutzung in der Deutschen Bibliothek. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 2 (1990) 1, S. 38f.
- Lehmann, Klaus-Dieter*: Bibliotheken auf Europa vorbereiten. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 37 (1990) 4, S. 289–306.
- Lehmann, Klaus-Dieter*: PICA und Die Deutsche Bibliothek. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 4 (1992) 1, S. 19–21.
- Lepsky, Klaus*: Maschinelle Indexierung von Titelaufnahmen zur Verbesserung der sachlichen Erschließung in Online-Publikumskatalogen. – Köln: Greven, 1994. (Kölner Arbeiten zum Bibliotheks- und Dokumentationswesen; 18)
- Lepsky, Klaus*: Maschinelles Indexieren zur Verbesserung der sachlichen Suche im OPAC. DFG-Projekt an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. – In: *Bibliotheksdienst* 28 (1994) 8, S. 1234–1242.
- Lichtenberg, Georg Christoph*: Georg Christoph Lichtenberg. Schriften und Briefe. Bd. 1: Sudelbücher I / hrsg. von Wolfgang Promies. – 3. Aufl., Frankfurt/M.: Zweitausendeins, 1994.
- Liste der fachlichen Nachschlagewerke zu den Normdateien (SWD, GKD)* / Bearb.: Die Deutsche Bibliothek in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksverbund Bayern und dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Deutsche Bibliothek. – Stand: 31. August 1993. – Frankfurt/M.: Die Deutsche Bibliothek, 1993.
- Luchner, Bernd*: Das DBV-OSI II Projekt: eine Standortbestimmung. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* 42 (1995) 4, S. 365–375.
- MAB und die Zukunft von Datenformaten*. Ein Positionspapier des MAB-Ausschusses. – In: *Bibliotheksdienst* 29 (1995) 9, S. 1429–1446.
- Marzlin, Regina*: PND – eine „unendliche Geschichte“? – In: *SWB-Cursor* (1994) H.8, S. 50–53.
- McCurley, Henry H. Jr.*: Implementation of an Online Series Authority File at Auburn University. – In: *Cataloging & Classification Quarterly* 18 (1993) 2, S. 41–58.
- Münnich, Monika*: PC-Katalogisierung mit RAK. Nach dem Format des DBI-Pflichtenheftes. München u. a.: Saur, 1992.
- Murtomaa, Eeva; Greig, Eugenie; Aliprand, Joan*: Problems and prospects of linking various single-language and/or multi-language name authority files. – In: *International Cataloguing and Bibliographic Control* 23 (1994) 3, S. 55–58.

- Oberschelp, Reinhard; Bartsch, Eberhard; Hülsmann, Friedrich; Kernchen, Hans-Jürgen*: Zur Sacherschließung im Rahmen der Einführung von PICA in den niedersächsischen Bibliotheken. – In: *mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt* (1992) H. 84/85, S. 10–15.
- Paul, Anita*: Neue Entwicklungen im DBV-OSI: Bericht von der Gutachtersitzung 1990. – In: *Dialog mit Bibliotheken* 3 (1991) 2, S. 35–37.
- Payer, Margarete*: Die virtuelle Bibliothek: Erschließung der Ressourcen. – In: *Bibliotheksdienst* 29 (1995) 8, S. 1278–1287.
- Personennamen der Antike PAN* / hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut – Wiesbaden: Reichert, 1993.  
(Regeln für die alphabetische Katalogisierung; 7)
- Personennamen des Mittelalters PMA* / hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut. – Wiesbaden: Reichert, 1989.  
(Regeln für die alphabetische Katalogisierung; 6). [*Supplement* (1992)]
- Personennamendatei*: PND in Der Deutschen Bibliothek. – In: *Bibliotheksdienst* 29 (1995) 8, S. 1326.
- PICA online*. Informationen zur Bibliotheksautomation in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Nr. 0 (April 1992); Nr. 1 (Juli 1992); Nr. 2 (November 1992), S. 2: Trainingssystem mit SWD, GKD; Nr. 3 (Februar 1993), S. 2: Katalogisierung alter Drucke; Nr. 4 (September 1993), S. 2f.: Normdaten im Verbundkatalog; Nr. 5 (September 1994).
- Popst, Hans*: Katalogisierung im Verbund. Formen der Zusammenarbeit und Korrekturabläufe bei der Formal- und Sacherschließung. – In: *Bibliotheksdienst* 29 (1995) 8, S. 1288–1294.
- Projekt Personennamendatei (PND)*. Projektbeschreibung und funktionales Konzept. Stand: 8.7.1994. Die Deutsche Bibliothek in Zusammenarbeit mit: Bayerische Staatsbibliothek; Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen; Staatsbibliothek zu Berlin, Zentralkartei der Autographen.  
[Unveröffentlichtes Arbeitspapier]
- Regeln für den Schlagwortkatalog RSWK* / bearb. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Sacherschließung. – 2., erw. Aufl., Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1991.
- Regeln für die Katalogisierung alter Drucke* / erarb. von der Arbeitsgruppe des Deutschen Bibliotheksinstituts „RAK-WB und Alte Drucke“. Hrsg. und eingeleitet von Klaus Haller. – Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994.  
(Schriften der Deutschen Forschungsgemeinschaft)
- Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB)* / hrsg. von der Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement. – 2., überarbeitete Auflage, Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1993–. – Loseblattausgabe, Stand: Januar 1995.
- Ribbert, Ulrich*: Terminologiekontrolle in der Schlagwortnormdatei. In: *Bibliothek. Forschung und Praxis* 16 (1992), S. 9–25.

- Riedl, Rita*: TITAN – eine neue Normdatei. – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 40 (1993) 5, S. 457–460.
- Rinn, Reinhard*: Das Projekt Personennamendatei (PND-Projekt). – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 41 (1994) 5, S. 543–545;  
textgleich auch in: Dialog mit Bibliotheken 6 (1994) 3, S. 32–34.
- Rinn, Reinhard*: Die Personennamendatei (PND). – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 40 (1993) 4, S. 387–389.
- Rinn, Reinhard*: Die überregionale Normdatei für Personennamen (PND). Bericht zum Projektstand September 1995.  
[Unveröffentlichtes Manuskript. Veröffentlichung geplant in: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 42 (1995) 6.]
- RSWK-Mitteilung Nr. 7*. [Entwurf; unverändert in Kraft gesetzt]. – In: Bibliotheksdienst 28 (1994) 8, S. 1258–1261.
- Sacherschließung in Online-Katalogen* / Kommission des Deutschen Bibliotheksinstituts für Erschließung und Katalogmanagement, Expertengruppe Online-Kataloge; Deutsches Bibliotheksinstitut. [Hrsg. von Friedrich Geißelmann]. – Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut, 1994.  
(Dbi-Materialien; 132)
- Sarter, Stefan*: Die „Schlagwortnormdatei“ (SWD): Entwicklung und Probleme sowie Untersuchungen im Begriffsfeld Bibliothekswesen. Köln: Fachhochschule für Bibliotheks- und Dokumentationswesen, 1992.  
[Diplomarbeit]
- Schlagwortnormdatei (SWD)* / Bearb. von der Deutschen Bibliothek, Frankfurt/M. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Bibliotheksverbund. Frankfurt/M., 1988.
- Schlagwortnormdatei (SWD)*. Ausgabe April 1994 / Bearbeiter: Die Deutsche Bibliothek in Zusammenarbeit mit dem Bibliotheksverbund Bayern und dem Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen. Frankfurt/M. u. a., 1994.
- Schulz, Ursula*: Die niederländische Basisklassifikation: eine Alternative für die „Sachgruppen“ im Fremddatenangebot der Deutschen Bibliothek. – In: Bibliotheksdienst 25 (1991), S. 1196–1219.
- Schulz, Ursula*: Einige Anforderungen an die Qualität von Normdateien aus der Sicht der inhaltlichen Erschließung für Online-Kataloge. Teil 1: Zeit-Aspekt. – In: Bibliotheksdienst 27 (1993) 1, S. 9–19.
- Schulz, Ursula*: Einige Anforderungen an die Qualität von Normdateien aus der Sicht der inhaltlichen Erschließung für Online-Kataloge. Teil 2: Geographischer Aspekt. – In: Bibliotheksdienst 27 (1993) 3, S. 315–328.
- Schulz, Ursula*: Einige Anforderungen an die Qualität von Normdateien aus der Sicht der inhaltlichen Erschließung für Online-Kataloge. Teil 3: Thematischer Zugriff und terminologische Pfade. – In: Bibliotheksdienst 27 (1993) 8, S. 1160–1180.

- Schulz, Ursula*: Zur Beurteilung der niederländisch-niedersächsischen Basisklassifikation (BK). – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1992) H. 86, S. 3–17.
- Schwartz, Werner*: Verbale Sacherschließung im Bibliotheksverbund Niedersachsen / Sachsen-Anhalt. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1993) H. 90/91, S. 17–24.
- Seck, Friedrich*: „Normierte Einheitssachtitel von Werken der Antike“. Neues Projekt der UB Tübingen und der DB Frankfurt. – In: Bibliotheksdienst 27 (1993) 7, S. 1064f.
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland / Arbeitsgruppe Wissenschaftlicher Bibliotheker*. Arbeitsbericht. – In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 6, S. 936–940.
- Stand und Entwicklung des Bibliotheksverbundes Niedersachsen – Sachsen-Anhalt*. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1994) H. 95, S. 48f.
- Standardschlagwortliste (SWL) 1987*. Erarbeitet und hergestellt im Auftrag des Deutschen Bibliotheksinstituts von der Deutschen Bibliothek in Frankfurt/M. und der Universität Augsburg. Redaktion Friedrich Geißelmann und Barbara Kelm. – Berlin, 1987.
- Svenonius, Elaine*: Präkoordination – ja oder nein? – In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 41 (1994) 3, S. 279–296.
- Traiser, Walther*: Die Deutsche Bibliothek und die Basisklassifikation. – In: Dialog mit Bibliotheken 7(1995) 2, S. 37–44.
- UNIMARC/CCF: Proceedings of the Workshop held in Florence, 5–7 June 1991 / edited by Marie-France Plassard; Diana McLean Brooking*. – München u. a.: Saur, 1993. (UBCIM Publications; N.S., Vol. 10)
- Weber, Jutta*: Die Zentralkartei der Autographen und ihre Funktion als Verbundzentrale in der Nachlaß- und Autographenerschließung. – In: Die Herausforderung der Bibliotheken durch elektronische Medien und neue Organisationsformen. Vortragsveranstaltungen. Kurzfassungen der Themenkreise I – XXII zum 85. Deutschen Bibliothekartag. – Göttingen, 1995, S. 69.
- Wende, Frank*: RSWK für den Online-Katalog. Ein Kolloquium in Weimar. – In: Dialog mit Bibliotheken 7 (1995) 2, S. 45–48.
- Wilkens, Karsten*: Drei Sätze zur Idee einer integrierten Formal- und Sacherschließung in Datenbanken. – In: Bibliothek aktuell. 1995, H.65, S. 11–13.
- Zerbst, Hans-Joachim*: Kooperative Sacherschließung in Niedersachsen – Ist sie machbar oder bleibt sie Utopie? – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1992) H. 84/85, S. 16–21.
- Zerbst, Hans-Joachim*: Überlegungen zur zukünftigen kooperativen Sacherschließung in Niedersachsen. – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (1991) H. 81, S. 71–73.
- Zillmann, Hartmut*: Das Niederländische PICA-System (Stand: Mai 1990) – In: mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen (1990) H. 76, S. 13–33.

*Zillmann, Hartmut*: OPAC-Design im PICA-Lokalsystem LBS3. – In: *mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt* (1991) H. 78, S. 8–18.

*Zillmann, Hartmut*: PICA als integriertes Verbundsystem. – In: *mb, Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt* (1991) H. 81, S. 37–50.

## **Erklärung**

Ich versichere hiermit, diese Hausarbeit ohne fremde Hilfe  
verfaßt und mich keiner anderen als der angegebenen  
Hilfsmittel bedient zu haben.

Köln, den 26. Juli 2002